

Die 1968er und ihr Rauschgiftwahn

Günter Einbeck
Norikerstr. 19
90402 Nürnberg
015119139259
aionik@web.de
www.aionik.de

11.3.2017

Inhaltsverzeichnis

<i>Seite</i>	<i>Kapitel</i>
2	1 Rauschgiftkonsum
8	2 Kritische Theorie und Frankfurter Schule
14	3 Die Dialektik der Aufklärung (Philosophische Fragmente)
20	4 Völkermord und Landraub an den Indianern Amerikas
27	5 Die Revolten um 1968 in USA und Westeuropa
37	6 Astrophysik, Kosmologie und Sinnschöpfung
72	7 Transhumanismus – Transhominisierung – Artificial Intelligence (AI)

1 Rauschgiftkonsum

Der Neocortex, das Großhirn, bekam Dutzende von Millionen Jahren nach der Blütezeit der Dinosaurier deshalb in der Natürlichen Biologischen Evolution der Säugetiere und vor allem der Hominiden eine so große Höherentwicklung, weil die älteren Gehirnabschnitte mit einer zweckdienlichen Analyse der Sinneseindrücke (der eingehenden Daten) nicht mehr nachkamen. Norbert Wiener (1894-1964) hat 1949 mit der Begründung der Kybernetik gezeigt, daß Gefühlen und Trieben nur und nur chemophysikalische Prozesse zugrunde liegen und daß diese damit rein gar nichts mit den Fiktionen Seele, Gott ... zu tun haben.

Fazit: Gefühlen und Trieben kommt keine erkenntnistheoretische Bedeutung zu, weil von den Impulsen der evolutionär älteren Gehirnabschnitte für das evolutionär jüngere Großhirn kein höherer Erkenntnisgewinn kommen kann, und genau das macht Rauschgiftkonsum total unnütz und zudem ist er meistens schädlich und gefährlich für Ahnungslose, denen man ohne ihr Wissen Rauschgift verabreicht.

Das Buch „Cybernetics“ von Norbert Wiener erschien 1949 und damit viele Jahre vor Herbert Marcuses Anpreisung der Großen Verweigerung 1964, die so viele junge Menschen zum Rauschgiftkonsum verführt hat,

Dazu kommt, daß psychodelische Substanzen das Gehirn dauerhaft schädigen.

Norbert Wiener ist der Begründer der Kybernetik. Seine Arbeiten dienen als Grundlage dafür, daß man postulieren kann:

- Alle geistigen Funktionen sind an reale Erscheinungen gebunden und beruhen nur und nur auf chemophysikalischen Prozessen, vor allem im Gehirn.
- Die Informationsverarbeitung bei den Nervensystemen von Organismen und bei den datenverarbeitenden Strukturen in Maschinen fußt auf denselben Prinzipien.
- Es gibt keine vom Körper gelöste Seele oder Geistigkeit.
- Die Grenzen zwischen den vielen wissenschaftlichen Disziplinen haben in der Natur nichts Entsprechendes und sind rein menschliches Machwerk. Es gibt nur eine Wissenschaft, und der Mensch teilt sie nach seinen Bedürfnissen und temporären Ansichten willkürlich auf.
- Zwischen Pflanzen, Tieren, Menschen, Maschinen, Computern und Robotern ist kein essentieller Unterschied. Durch entsprechende organische oder maschinelle Änderungen sind sie alle ineinander wandelbar oder überführbar.

Wiener hatte das Glück, für einige Jahre bei Bertrand Russell Mathematische Logik und Philosophie der Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren, wie auch Ludwig Wittgenstein. Wiener studierte danach in Göttingen weiter: Mathematik bei Hilbert und Landau, Philosophie bei Husserl. Von Hilbert war Wiener sehr beeindruckt, und das inspirierte ihn dazu, eine Arbeit über Synthetische Logik zu verfassen, die ihm später in Harvard als Stoff für Vorlesungen diente. Im August 1914 verließ Wiener Deutschland, fuhr zuerst nach Amerika und von da wieder nach Cambridge, England.

Die Idee von der Kybernetik hatte Norbert Wiener 3 Jahrzehnte später. Im Frühjahr 1944 fuhr Wiener zu einer Tagung in Guadalajara in Mexiko, wo er mit seinem mexikanischen Freund Arturo Rosenblueth über ein physiologisches Thema arbeitete. Sie brachten Wissenschaftler ganz verschiedener Disziplinen zusammen, Neurophysiologen, Mathematiker, Anthropologen, Soziologen, Psychiater, Nachrichtentechniker und Computerfachleute. Sie legten interdisziplinär Ausdrücke fest wie Gedächtnis, Rückkopplung oder Bit. Wiener bezeichnete das als Geburtstag der Kybernetik oder der Theorie der Kommunikation und der Steuerungs- und Regelungsvorgänge bei Maschinen und lebenden Organismen.

Wiener behandelte die Kommunikation unter mehreren Aspekten:

- Wie wird Kommunikation bei Organismen technisch machbar, also wie ist die neurophysiologische Grundlage, etwa die Struktur der entsprechenden Felder auf der Großhirnrinde ?
- Wie wirkt sich Kommunikation im Verhalten der Individuen und in der Soziologie aus ?

Wiener versuchte, mit seiner nun auch wörtlich so bezeichneten kybernetischen Denkweise Soziologie, Anthropologie, Neurophysiologie, Mathematik, automatische Fabrik, Rechner, Informationstheorie usw. aufzuschlüsseln.

Jean-Martin Charcot (1825-1893) und Guillaume-Benjamin Duchenne begründeten die moderne Neurologie. Charcot erhielt 1882 den Lehrstuhl für Krankheiten des Nervensystems

am Hôpital de la Salpêtrière in Paris. Er hat die Entwicklung der Neurologie sehr beeinflusst. Er publizierte über amyotrophe Lateralsklerose, neurogene Arthropathie, Multiple Sklerose und Parkinson-Krankheit. Charcot war Wegbereiter für die Entwicklung von Psychiatrie und die Psychoanalyse seines Schülers Sigmund Freud.

Charcot versuchte, die Hypnose zur Heilung von Hysterie einzusetzen, worin er ebenfalls Freud beeinflusste. Freud studierte ab August 1885 bei Charcot an der Salpêtrière.

Ab 1884 wurden seine Hypothesen in Frage gestellt, weil er seine Erkenntnisse vorwiegend bei Studien an hysterischen Frauen, also an Kranken, gewonnen hatte – das trifft auch auf Sigmund Freud zu. Ferner wurde kritisiert, daß Charcot eher mit Suggestion als mit Hypnose gearbeitet hat.

Sigmund Freud (1856-1939) betrieb von 1884 bis 1887 Studien über den Einfluß von Kokain auf die körperliche Ausdauer von Männern. 1885 ging Freud nach Paris zu Jean-Martin Charcot am Hôpital de la Salpêtrière. Er beobachtete, daß Charcot die Hysterie bei jungen Frauen als echte Krankheit diagnostiziert hatte und Hypnose zur Heilung einsetzte. Freud wiederholte dessen Experimente und beendete das, als er festgestellt hatte, daß sich seine Patientinnen als Nebenwirkung der hypnotischen Trance in ihn verliebten – ein für ihn unerwarteter und interessanter chemophysikalischer Prozeß. Auch Arthur Schopenhauers Schriften hatten großen Einfluss auf den jungen Freud. 1889 besuchte Freud Hippolyte Bernheim in Nancy, der Versuche mit der sogenannten posthypnotischen Suggestion durchführte. Aus diesen Versuchen schloss Freud, dass es ein Unbewusstes geben müsse, welches verantwortlich für einen Großteil menschlicher Handlungen sei.

Von „Psychoanalyse“ sprach Sigmund Freud erstmals im Jahr 1896, und zwar mit der Benennung dessen, was eine Frau an Verletzung, Kränkung, Ekel, Entwertung, Gewalt usw. erlebt hatte, jedoch aufgrund der „guten Erziehung“ nicht benennen durfte.

Freud stand als Atheist und Religionskritiker in einem zwiespältigen Verhältnis zur Religion seiner jüdischen Familie. Freud bezeichnet sich selbst als einen Feind der Religion „in jeder Form und Verdünnung“ und steht somit in der Tradition Ludwig Feuerbachs (dessen Thesen er als seine philosophische Grundlage ansieht) und Friedrich Nietzsches (dem er zugesteht, etliche Einsichten der Psychoanalyse intuitiv vorweggenommen zu haben).

Freud publizierte Arbeiten zur Massenpsychologie und Ich-Analyse 1921. Ein wichtiges Werkzeug von Freud bei der Psychoanalyse war die Traumdeutung. Er folgte Immanuel Kant bei der Einteilung der Struktur der Psyche eines Menschen in Es, Ich und Über-Ich. Er vertrat die Ansicht, dass der überwiegende Teil der menschlichen Entscheidungen „unbewusst“ und nur ein geringer Teil „bewusst“ motiviert ist.

Am 4. Juni 1938 emigrierte Freud mit seiner Familie über Paris nach London.

Herbert Marcuse (1898-1979), wie Norbert Wiener aus einer jüdischen Familie stammend, studierte Philosophie und Nationalökonomie in Deutschland. Ab 1928 hatte er einige Jahre bei Edmund Husserl und Martin Heidegger studiert. Marx' Jugendschriften von 1844 beeinflussten ihn sehr. Er kritisierte 1932 mit Marx den Kapitalismus als ultimative Krise des menschlichen Wesens. Unter kapitalistischen Verhältnissen träten Wesen und Existenz des Menschen auseinander, der Mensch sei „entfremdet“ und könne sich nicht seinen Möglichkeiten entsprechend entfalten.

Nach der Machtergreifung durch Hitler verließ Marcuse 1933 Deutschland und ging in die Schweiz. In Genf stieß er zu dem aus Frankfurt am Main emigrierten Institut für Sozialforschung, das von Max Horkheimer geleitet wurde. Im nach New York übergesiedelten Institut für Sozialforschung erhielt Marcuse von Max Horkheimer eine feste Anstellung.

Wie Theodor Wiesengrund-Adorno folgte er Horkheimer im Mai 1941 an die Westküste nach Los Angeles, um mit ihm das von Horkheimer geplante Dialektik-Buch zu schreiben, für das aber auch Adorno vorgesehen war, der Marcuse sehr ablehnend gegenüber stand.

1954 erhielt Marcuse seine erste Professur für Philosophie und Politikwissenschaft an der Brandeis University in Waltham (Massachusetts). 1964 wurde er Professor für Politikwissenschaft an der University of California, San Diego. Neben seiner dortigen Lehrtätigkeit nahm er 1965 eine außerordentliche Professur an der Freien Universität Berlin an.

In den USA erschienen seine beiden Hauptwerke Eros and Civilization 1955 und One-Dimensional Man 1964. Beide Werke und die Schriften zur Repressiven Toleranz 1965 und

zu dem Sammelband Studien über Autorität und Familie von 1936 gehören zu den wichtigsten Arbeiten der Kritischen Theorie und zählen zu den Standardwerken der Studentenbewegung in USA und Deutschland.

1967 und 1969 verbrachte er mehrere Monate in Europa. Marcuse hielt Vorträge mit Diskussionen vor Studenten in Berlin, Paris, London und Rom.

Herbert Marcuse lehnte wie Daniel Cohn-Bendit und Rudi Dutschke den Kommunismus stalinistischer Prägung ab. Das Buch Die Alternative von Rudolf Bahro hielt er für sehr gut.

Herbert Marcuse war 1933 aus Deutschland vor den Faschisten geflohen, und ab 1964 baute er seine eigene Herrschaft über die Jugend des Gastlandes USA aus, das ihn aus großer Not errettet hatte. Marcuse stützte sich in den USA, seinem Gast- oder Wirtsland, ab 1964 in scheußlich-raffinierter Weise nicht nur auf die altbekannten Proteste und das altbekannte „ewige“ Aufbegehren der jungen Leute gegen ihre Eltern, sondern auch auf spezielle Themen wie auf die Proteste gegen Vietnam-Krieg und Rassendiskriminierung in den USA. Dabei zerstörte Herbert Marcuse das Familienglück von Hunderttausenden US-amerikanischen Familien, wiegelte in scheußlichster Weise die Kinder gegen ihre Eltern auf und schickte genau diese Kinder von der psychiatrischen in die psychodelische Irre: Hoffnungsvolle Jugendliche landeten in der Gosse wegen des Folgen ihres Rauschgiftkonsums, verführt von Marcuse durch seine Lobpreisung der Großen Verweigerung.

Von Dankbarkeit den USA gegenüber hielt Marcuse offensichtlich nichts – im Gegensatz zu Horkheimer und Adorno. Adorno hielt ihn für einen verkappten Faschisten, den nur sein Judentum davor schützte, tatsächlich ein Faschist zu werden.

Herbert Marcuse hat sein Buch „Der eindimensionale Mensch“ in den USA 1964 verfaßt und es hat dort ungeheure Schäden angerichtet durch Irreführung der Jugend. Er hat Thesen der Kritischen Theorie mißbräuchlich dazu verwendet, junge Menschen zum Rauschgiftkonsum zu verführen, als ein Signal des Aussteigens aus den gesellschaftlichen Verpflichtungen im Rahmen der Großen Verweigerung.

Seitdem grassiert nicht nur in den USA, sondern auch in europäischen Staaten wie den Niederlanden und Deutschland der Handel mit Rauschgift.

Das Buch Der eindimensionale Mensch von Marcuse erschien 1964 in den USA unter dem Titel One-Dimensional Man und wurde drei Jahre später in der Übersetzung von Alfred Schmidt auch in Deutschland verlegt. Der Untertitel der deutschen Ausgabe lautet: Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft.

Marcuse konstatierte, daß sich insbesondere die Wissenschaftler aus Furcht vor Werturteilen oder politischer Einmischung in die Empirie und in quantitatives Denken flüchten.

Ergebnis: Grundsätzliche, qualitative Reflexion der gesellschaftlichen Probleme und Aufgabenstellungen fänden in dieser technokratischen Herrschaftswissenschaft nicht statt. Statt die Ungleichheit im Kapitalismus und die nukleare Bedrohung zu hinterfragen und zu kritisieren, würden diese Probleme nur verwaltet und somit immer neu reproduziert.

Marcuse hebt die Manipulation des Individuums, seine Instrumentalisierung durch die suggestive Kraft der Konsumwerbung hervor, sich auf Die Dialektik der Aufklärung von Horkheimer und Adorno von 1947 stützend, die von Kulturpessimismus durchdrungen ist und dadurch zum Aufruf Marcuses zur Großen Verweigerung mißbraucht werden konnte mit der Weigerung, dieses Spiel mitzuspielen und aus der Gesellschaft auszusteigen.

Marcuse bezeichnet die Negation der bestehenden Gesellschaft als Voraussetzung zur Transformation menschlicher Bedürfnisse in Richtung der Eschatologie von Karl Marx.

Der von Habermas geprägte Begriff Linksfaschisten für die revoltierenden 1968er ist treffend. Das Werk schließt mit dem Zitat von Walter Benjamin: „Nur um der Hoffnungslosen willen ist uns die Hoffnung gegeben“.

In der künstlerisch-ästhetischen Denkweise zeigt Walter B.S. Benjamin (1892-1940) Ähnlichkeiten mit Theodor Wiesengrund-Adorno, den man vor allem von seiner Aufhetzung seiner Studenten in den 1960er Jahren kennt. Tatsächlich müssen Menschen wie Benjamin und Adorno künstlerisch-ästhetische Gefühlsströme erleben, an denen die meisten Menschen achtlos vorüber leben. Vielleicht wäre Theodor Adorno ohne den Absturz in die Barbarei in Deutschland nach 1933 ein berühmter musikalischer Künstler, Musikkritiker oder Musikphilosoph geworden. Statt dessen wurde er nach seiner Rückkehr nach 1945 nach Deutschland möglicherweise ein scheußlicher Haßprediger. Hier ist man an den Ausspruch von Friedrich

Schiller in einem seiner Dramen erinnert: „Dies eben ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.“ Vermutlich hätte dieser Aspekt Walter Benjamins Zustimmung gefunden.

Walter Benjamin war der Harmloseste der Harmlosen. Nach dem Abitur 1912 am Kaiser-Friedrich-Gymnasium in Charlottenburg begann Benjamin sein Studium der Philosophie, Germanistik und Kunstgeschichte an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg im Breisgau und schloss dort Freundschaft mit dem Dichter Christoph Friedrich Heinle. Im Wintersemester 1912/13 setzten Benjamin und Heinle ihre Studien in Berlin fort, wo sein Freund Heinle am 8. August 1914 Selbstmord verübte – als Folge der Kriegsdrohungen. Das war ein tiefer Schock für Benjamin.

Benjamin ging 1923/24 nach Frankfurt am Main, um sich dort zu habilitieren. Hier lernte er Theodor W. Adorno und Siegfried Kracauer kennen. Seine Habilitationsschrift „Ursprung des deutschen Trauerspiels“ beweist seine künstlerisch-ästhetische Neigung, aber er bekam deswegen keinen Erfolg. Benjamin zog sein Habilitationsgesuch 1925 zurück.

Sein im Jahr 1924 beginnendes Interesse für den Kommunismus führte Benjamin im Winter 1926/27 nach Moskau, also zu einer Zeit, als der von Lenin entfachte Rote Terror mit so vielen Toten in aller Welt bekannt geworden war.

In den Jahren 1932 und 1933 verbrachte Benjamin den Sommer auf der Baleareninsel Ibiza, wo er mit anderen Drogenerfahrungen austauschte.

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten zwang Benjamin, im September 1933 nach Paris ins Exil zu gehen. Finanziell wurde er unterstützt von Hannah Arendt und Max Horkheimer, der ihn als Mitarbeiter des von ihm geleiteten Institut für Sozialforschung führte.

Benjamin floh über Umwege nach Spanien, wo er sich aus Angst vor der Auslieferung an Nazi-Deutschland in der Nacht vom 26. auf den 27. September 1940 das Leben nahm.

Hannah Arendt erzählte später, daß Benjamin ihr gegenüber wiederholt Selbstmordabsichten geäußert habe.

Walter Benjamin: „Nur um der Hoffnungslosigkeit willen ist uns die Hoffnung gegeben“.

Das wurde zusammen mit der von Marcuse ausgelobten Großen Verweigerung ab 1964 ein wichtiges Aufbruchssignal für die Hippies, zum Rauschgift zu greifen.

Herbert Marcuse mißbrauchte die vor allem von Max Horkheimer und Theodor Wiesengrund vom Institut für Sozialforschung entwickelte Kritische Theorie der Frankfurter Schule.

James Marshall „Jimi“ Hendrix (1942-1970) gründete 1965 eine eigene Musikband und wurde zu einer der bestimmenden der Pop-Figuren der 1968er. Er starb im Alter von 27 Jahren an den mittelbaren Folgen seines Rauschgiftkonsums. Man zählt ihn zum Club 27, einer Gruppe von im Twen-Alter verstorbenen Kult-1968ern, die lebten nach der Devise „Live Fast, Love Hard, Die Young“ oder „Lebe schnell, liebe heftig, stirb jung“.

Diese Devise entstand aus der Großen Verweigerung, propagiert von Herbert Marcuse etwa ab 1964, und diese verführte viele hoffnungsvolle junge Menschen zum Rauschgiftkonsum.

Wegen seiner experimentellen und innovativen Spielweise auf der E-Gitarre galt Jimi Hendrix als einer der bedeutendsten Gitarristen der 1968er. Mit seinen späteren Bands – unter anderem The Jimi Hendrix Experience und Gypsy Sun & Rainbows – hatte er Auftritte auf den populärsten Musikfestivals seiner Zeit, so 1967 beim Monterey Pop Festival, 1969 beim Woodstock-Festival und 1970 auf der Isle of Wight.

1969 wurde sein Konsum von Heroin und Haschisch öffentlich bekannt und sein zunehmender Rauschgiftkonsum beeinträchtigte immer mehr seine Leistung bei seinen letzten Konzerten, besonders in Europa. Am 17. September 1970 verbrachte Hendrix die Nacht im Apartment seiner Freundin Monika Dannemann im Londoner Samarkand Hotel. Sie fand ihn am frühen Morgen des nächsten Tages bewusstlos auf. Diagnose: Hendrix hatte Alkohol und Schlaftabletten konsumiert und war an seinem Erbrochenen erstickt.

Zum Klub 27 oder Forever 27 Club zählt man einige Musiker, die etwa im Alter von 27 Jahren starben wie Brian Jones, Jimi Hendrix, Janis Joplin, Jim Morrison und Kurt Cobain, oder auch in einem etwas späteren Alter, wobei ihr früher Tod oftmals mit einer exzessiven Lebensweise mit Drogenkonsum in Zusammenhang gebracht wird, meistens mit Heroin sowie Alkohol und Schlaftabletten.

Whitney Elizabeth Houston (1963-2012) gehörte mit mehr als 170 Millionen verkauften Tonträgern und über 200 Gold-, Platin-, Silber- und Diamantschallplatten sowie sechs Grammys zu den erfolgreichsten Sängerinnen. Seit etwa Ende der 1990er Jahre litt Houston unter verschiedenen Formen von Drogenabhängigkeit. Im September 2009 gab Whitney Houston der US-amerikanischen Talkmasterin Oprah Winfrey ein mehrstündiges Interview, in dem sie ausführlich über ihre überwundene Drogensucht und ihre geschiedene Ehe sprach.

Im Mai 2011 begab sie sich erneut in eine Entzugsklinik. 2012, starb Whitney Houston im Alter von 48. Als Todesursache wurde Ertrinken festgestellt. Der chronische Missbrauch von Kokain und eine Herzkrankheit sollen ebenfalls zum Tod der Sängerin beigetragen haben.

Houston setzte sich seit Beginn ihrer Karriere immer wieder für wohltätige Zwecke ein. 1989 gründete sie The Whitney Houston Foundation for Children, für die sie der US-amerikanische Fernsehsender VH-1 1995 mit seinem Honors Award auszeichnete.

1988 trat die Sängerin zu Ehren des damals noch inhaftierten Nelson Mandela beim Freedom Fest in London auf. Teile der Einnahmen aus verschiedenen Konzert-Specials, so Welcome Home Heroes oder Classic Whitney, gingen an wohltätige Zwecke.

Im Juli 2014 gab es einen Drogenvorwurf gegen SPD-Politiker Michael Hartmann MdB, der sich geständig zeigte und auch Reue. Er gab Kauf und Konsum einer geringen Menge des Rauschgifts Crystal Meth zu. Beim Erwerb geringer Mengen einer Droge zum Eigenverbrauch können die Justizbehörden von einer strafrechtlichen Verfolgung absehen.

SPD bei der Frage nach den Ursachen: „Was treibt einen gestandenen Bundestagsabgeordneten dazu, der über viele Jahre hervorragende und engagierte Arbeit geleistet hat, Drogen zu nehmen?“ Die Antwort darauf kam auch aus der Reihe der Politiker: „Die Arbeit als MdB fordert den Menschen soviel ab, daß sie im Griff nach dem Rauschgift die Lösung sehen.“ Das kam übrigens später so aus der Ecke der Partei Die Grünen, als MdB Volker Beck mit Rauschgift von der Polizei in Berlin erwischt worden war (s.u.).

2014 bekam Cem Özdemir auf einen Grünen-Parteitag vom Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft Drogenpolitik eine Hanfpflanze geschenkt. Die Berliner Staatsanwaltschaft ermittelte daraufhin gegen ihn. Cannabis muss erlaubt sein, sagt der Grünen-Chef Cem Özdemir. André Schulz, Vorsitzender des Bundes Deutscher Kriminalbeamter: „Noch nie gab es so viele Drogenkonsumenten wie heute und das trotz eines kompletten Drogenverbotes.“

Die Berliner Polizei hat am 1.3.2016 bei einer Kontrolle 0,6 Gramm einer „betäubungsmittelverdächtigen Substanz“ bei Volker Beck MdB gefunden, die sich später als das Rauschgift Crystal Meth herausstellte. Es wurde ein Ermittlungsverfahren gegen Beck von der Berliner Staatsanwaltschaft eingeleitet und dann wegen geringer Schuld gegen eine Zahlung von 7000 Euro eingestellt. Volker Beck dazu: "Ich bin - richtig - damit zitiert worden, dass ich gesagt habe, mich schon immer für eine liberale Drogenpolitik eingesetzt zu haben. Damit meine ich, dass Menschen nicht kriminalisiert werden sollten, wenn sie Drogen konsumieren."

Dazu Grünen-Fraktionschef Anton Hofreiter „Volker Beck will sein Mandat behalten und darüber freue ich mich auch“. Einen moralischen Schaden für die Partei sieht er nicht: „Ich glaube nicht, dass das irgendwie im Zusammenhang gesehen wird.“

Der Görlitzer Park in Berlin wurde 2015 durch den damaligen CDU-Innensenator Frank Henkel zur „Null-Toleranz-Zone“ erklärt. Auch der Besitz sehr kleiner Mengen an Cannabis sollte zur strafrechtlichen Verfolgung führen. Dann hat Berlins Polizei den Kampf gegen die Dealer aufgegeben. Im Görlitzer Park wird nun wieder unter den Augen von Eltern und Kindern am helllichten Tag mit Drogen gehandelt.

Schätzungen zufolge konsumieren in Deutschland etwa 2,3 Millionen der volljährigen Bürgerinnen und Bürger Cannabis. Ungefähr ein Viertel der 15- und 16-jährigen Schülerinnen und Schüler haben bereits Cannabis ausprobiert.

Uruguay, Spanien und US-Bundesstaaten wie Oregon, Washington und Colorado wollen den Rauschgiftkonsum entkriminalisieren.

In Colorado ist es seit dem 1. Januar 2014 möglich, legal ab dem Alter von 21 Jahren Cannabis zu kaufen. Der Konsum in der Öffentlichkeit ist weiterhin verboten.

Auch der kanadische Premierminister Justin Trudeau hat angekündigt, den Konsum von Cannabis 2017 legalisieren und regulieren zu wollen – ausdrücklich mit der Argumentation, damit den Jugendschutz zu stärken und den illegalen Drogenhandel zu schwächen.

In Deutschland ist die Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen nicht erst seit 2015 Vorreiter zur Freigabe von Cannabis. Elternverbände, Psychiater und Ärztevereinigungen warnen aber vor einer Bagatellisierung von Cannabis, eine Droge, die abhängig machen und deren Konsum gerade bei Jugendlichen bleibende Schäden verursachen kann.

Die Befürworter der Freigabe von Rauschgift verweisen auf die 2 Millionen Alkoholabhängigen, und daß jährlich 74.000 Menschen in Deutschland an direkten und indirekten Folgen durch Alkoholmissbrauch sollen.

Das Buch "Kybernetik" von Norbert Wiener wurde zwar 1949 ein großer Erfolg, aber die zuerst psychiatrisch von der Kritischen Theorie und dann psychodelisch von Rauschgift verblendeten 1968er nahmen von Wieners Werk keine Notiz. Dagegen wurde der Griff zum Rauschgift insbesondere durch die von Herbert Marcuse ausgelobte Große Verweigerung ab 1964 gefördert und führte zur Hippie-Bewegung.

Sigmund Freud, der Erfinder der Psychoanalyse, war ein sehr starker Raucher, was ihm eine schwere Krebserkrankung bereitete. Freud hatte offensichtlich nicht die psychische Kraft, auf das Rauchen zu verzichten – auch in Kenntnis seiner gesundheitlichen Schäden. Damit wirft schon das Leben des Meisters der Psychoanalyse einen großen Schatten auf den Genuß von Substanzen wie Nikotin.

Nun ja, läßt man zuerst einmal alle ethischen, gesellschaftlichen, vernünftigen ... Bedenken zum Rauschgiftkonsum weg, so könnte man sagen: „Jeder Mensch hat das Recht, auf seine von ihm selber gewünschte Weise zu leben.“

Politiker, Journalisten ..., die gerne den Rauschgiftkonsum legalisieren und damit freigeben wollen, ziehen gerne Vergleiche zwischen Rauschgift wie Crystal Meth und „legalen Drogen“ wie Alkohol, Nikotin, Kaffee, Tee ...

Aber es gibt sehr wesentliche Unterschiede zwischen beiden „Rauschgiften“, was aber die Gurus des Rauschgift nicht hören wollen:

- Die Verabreichung von Schnaps, Bier, Wein, Kaffee, Tee ... an einen ahnungslosen Mitmenschen führt kaum zu gesundheitlichen Schäden und vor allem nicht zur Drogensucht, während das aber bei etlichen echten Rauschgiften wie Crystal Meth der Fall ist. Wer einem Ahnungslosen Schnaps, Wein ... ins Getränk mischt, kann das nur in ungefährlichen Mengen tun, weil das Opfer sonst das herauschmeckt – ganz anders ist das bei echten Rauschgiften. Genau diese mißbräuchliche Verabreichung von Rauschgift an Ahnungslose ist das Hauptargument gegen die Freigabe von echten Rauschgiften wie Crystal Meth oder auch von K.O.-Tropfen.
- Wegen der sehr geringen Mengen der echten Rauschgifte beim Konsum sind wissentlich zugefügte oder unwissentlich enthaltene Beimengungen vom Konsumenten nicht zu erkennen, und der Konsument kann wegen der geringen Mengen auch kaum unterscheiden, ob er ein Betäubungsmittel wie K.O.-Tropfen zur bevorstehenden Vergewaltigung oder Beraubung konsumiert oder eine Droge für einen Drogenrausch.
- Der Konsum echter Drogen hat gesundheitliche Schädigungen zur Folge, besonders auf psychischem Gebiet, so daß die Fragen nach der Zurechnungsfähigkeit des Drogenkonsumenten berechtigt sind. Ein Beispiel dafür ist die Vernachlässigung ihrer Kinder durch Drogenabhängige.

Also gilt: Der Rauschgifthandel ist genau deshalb nicht freizugeben, um die im Umlauf befindliche Menge an Rauschgift möglichst knapp zu halten, um damit die Verabreichung von Rauschgift an Ahnungslose möglichst zu verhindern.

Die Briten als die erfolgreichsten, sicher aber nicht die sittlich-ethisch besten Diplomaten Europas haben ihre beiden Opiumkriege (1839-1842 und 1856-1860) gegen China genau aus dem Grunde geführt, um die chinesische Bevölkerung (damals um 400 Millionen) in Rauschgiftabhängigkeit zu bringen und damit China ganz wesentlich zu schwächen.

Die Ära des britischen Imperialismus führte zur kolonialen Unterwerfung Indiens und Asiens. In den 1870er-Jahren weitete die britische East India Company den Opiumhandel mit China aus, um die britische Handelsbilanz mit China zu Gunsten von England zu verbessern.

Sie baute in Indien immer mehr Opium an und schickte es nach China. Die chinesische Regierung verbot zwar den Opiumgenuss, war aber nicht in der Lage, das durchzusetzen und den Opiumhandel zu beenden. Die Briten schmuggelten weiterhin große Mengen nach China, bis die Chinesen dann 1837 beschlossen, den Opiumhandel endgültig zu untersagen. Das führte schließlich zum ersten Opium-Krieg (1839-1842), den China verlor.

Im Vertrag von Nanking 1842 erzwang England eine Legalisierung des Opiumhandels sowie die Öffnung von 5 Häfen für den freien Handel, darunter Kanton und Shanghai. In der Folge wurde China in Einflussgebiete europäischer Mächte, Amerikas und Japans aufgeteilt.

Im ersten Opiumkrieg erzwangen also die Briten von China mit Waffengewalt die Freigabe des Opiumhandels. Zum eigenen Nutzen kollaborierten viele Inder mit den englischen Kolonialherren und zogen daraus enorme Gewinne. Das hatte verheerende Folgen für die Nachbarländer, insbesondere für China.

Der Zweite Opiumkrieg gegen das Kaiserreich China – nun militärisch durchgeführt von England und Frankreich – fand 1856 bis 1860 statt. Am 21. August 1860 eroberten englische und französische Truppen die chinesischen Festungen von Dagu und marschierten am 26. September in Peking ein, woraufhin die üblichen Zerstörungen und Plünderungen erfolgten. Kaiser Xianfeng wurde gezwungen, am 18. Oktober 1860 in Verträgen Großbritannien, Frankreich, Russland und USA das Recht einzuräumen, in Peking Botschaften zu eröffnen, den Opiumhandel zu legalisieren und Christen bekamen das Recht, Eigentum zu besitzen und die chinesische Bevölkerung zu missionieren. Russland erhielt das linke Amurufer und die Küstenprovinz zwischen Ussuri und Pazifikküste. 1860 wird Wladiwostok gegründet. Auch der deutsche Kaiser Wilhelm II beteiligte sich als Wurmfortsatz der Mächte England, Frankreich, USA und Rußland an Aufteilung und Ausbeutung Chinas, aber deutsche Industrielle befolgten eher eine gemäßigte und korrekte, schon partnerschaftliche Zusammenarbeit mit China. Von der militärisch erzwungenen Öffnung des chinesischen Marktes für den Welthandel profitierten besonders Briten und Amerikaner.

Soso, die „klugen“ Briten haben also mittels des militärisch erzwungenen Freihandels mit dem Rauschgift Opium das Riesenreich China bezwungen. Das ist doch eigentlich der beste Beweis dafür, wie sehr schädlich die Freigabe von Rauschgiftkonsum ist. Eieiei, da verwundert die Begeisterung für Rauschgiftkonsum bei 1968ern und Hippies, vor allem von 1968ern und Herbert Marcuse ab 1964 ausgelöst, doch sehr, ebenfalls die Bereitschaft so vieler Politiker in so vielen Staaten, den Rauschgiftkonsum immer mehr zu legalisieren.

Ein Ansatz für die Gesetzgebung ist: Das Strafrecht verbietet die physische Selbstverstümmelung. Das muß erweitert werden auf psychische Selbstverstümmelung durch Drogen.

Der wesentlichste Aspekt ist aber, daß viele Menschen deshalb rauschgiftsüchtig geworden sind, weil ihnen andere Leute das Rauschgift verabreicht haben, und zwar ohne Wissen ihrer Opfer. Die Verabreichung von Rauschgift an Unwissende bzw. Ahnungslose muß sehr hart bestraft werden, ähnlich wie Mord, weil man damit einen Menschen zugrunde richten kann.

Je weniger Rauschgift für die Menschen zugänglich ist, um so weniger haben sie die Möglichkeit, Ahnungslosen Rauschgift zu verabreichen.

2 Kritische Theorie und Frankfurter Schule

Max Horkheimer (1895-1973) war der Entwickler der Kritischen Theorie und der führende Kopf der Frankfurter Schule. Die Bezeichnung Kritische Theorie geht auf den Titel seines Aufsatzes Traditionelle und kritische Theorie von 1937 zurück. Wie Theodor Wiesengrund-Adorno, Sigmund Freud und Herbert Marcuse war er Kind einer Familie, in der mindestens ein Elternteil Jude war. Von 1919 bis 1922 studierte er in München, Frankfurt am Main und Freiburg. 1925 habilitierte er sich an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt/Main.

Das Institut für Sozialforschung in Frankfurt wurde 1923 auf Anregung und durch die finanziellen Mittel von Felix Weil gegründet zur Forschung über Theorie und Geschichte des Sozialismus und sollte der Arbeiterbewegung einen institutionellen Rahmen geben. Sein erster Leiter war Carl Grünberg. Max Horkheimer wurde kurz nach 1930 Ordinarius für Sozialphilosophie an der Philosophischen Fakultät und Nachfolger von Carl Grünberg als Leiter des

Instituts für Sozialforschung, bis es 1933 von den Nazis verboten wurde und das Institut nach Zwischenstationen in Genf und Paris in die Vereinigten Staaten emigrierte (Institut für Sozialforschung an der Columbia University in New York).

Mit seinem neuen Forschungsprogramm wollte Horkheimer eine interdisziplinäre Theorie der Gesellschaft entwickeln, die den Zusammenhang zwischen dem wirtschaftlichen Leben der Gesellschaft, dem technologischen Fortschritt, der psychischen Entwicklung der Individuen und den Veränderungen in den Bereichen von Recht, Wissenschaft, Kultur und Kunst untersuchte, wobei Philosophen, Soziologen, Nationalökonomien, Historiker und Psychologen zusammen arbeiteten. Das war ein großartiges Ziel, initiiert vom Roten Terror Lenins und Stalins, scheiterte aber leider am Braunen Terror Hitlers.

Mitarbeiter von Horkheimer wurden Friedrich Pollock, der Mitbegründer des Instituts, Theodor Wiesengrund-Adorno, Erich Fromm, Otto Kirchheimer, Siegfried Kracauer, Leo Löwenthal, Herbert Marcuse, Franz Neumann und andere.

Bereits 1929 hatte das spätere Sigmund-Freud-Institut mit seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit in den Räumen des Instituts für Sozialforschung begonnen.

Horkheimer war Begründer und Herausgeber der Zeitschrift für Sozialforschung (1932–1939), fortgesetzt als *Studies in Philosophy and Social Science* (1940–1942) und Initiator der Studien über Autorität und Familie (erschieden 1936 in Paris).

Theodor W. Adorno (1903-1969), eigentlich Theodor Ludwig Wiesengrund hatte zwar einen jüdischen Vater, aber er wurde katholisch getauft und empfing die Erstkommunion. Die Nazis machten ihm sein Judentum bewußt, was für viele jüdischstämmige Menschen im Herrschaftsbereich Hitlers oft gegolten hat. Ab 1943 nannte sich Theodor L. Wiesengrund in Apathie gegen das Deutsche und Deutschland allgemein Theodor Adorno. Diese Deutschenfeindlichkeit zeigt sich insbesondere im letzten Kapitel des Buchs *Die Dialektik der Aufklärung*, die den Antisemitismus geißelt und Deutschland hart verurteilt.

Theodor Wiesengrund-Adorno (1903-1969) stammte ebenfalls aus jüdischer Familie und traf in Frankfurt am Main auf Walter Benjamin und Max Horkheimer. Adorno war nicht nur an Philosophie und Psychologie interessiert, sondern er war auch ein begeisterter Musiker, Komponist und Musikkritiker. 1931 begann seine Zusammenarbeit mit Horkheimer am Institut für Sozialforschung. Ab 1933 ging er ins Exil und über Umwege begann er 1938 am von Horkheimer neu aufgebauten Institut für Sozialforschung in New York.

Adorno zählte mit Max Horkheimer und Herbert Marcuse zu den Hauptvertretern der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule. Ab 1931 lehrte er als Privatdozent für an der Frankfurter Universität bis zum Lehrverbot 1933 durch die Nationalsozialisten. 1937 emigrierte er zuerst nach England und folgte dann dem Ruf von Max Horkheimer in die USA, offizieller Mitarbeiter in seinem Institut für Sozialforschung zu werden, dem er 1938 folgte.

Man muß versuchen, das gesellschaftliche Klima zu ermitteln, als Max Horkheimer in der Ausbildung war. Auf jeden Fall hat er die Revolution in Rußland von 1917 bis 1924 mit dem von Lenin entfesselten und von Stalin beliebig verstärkten Roten Terror, die stark zunehmenden antisemitischen Tendenzen in Osteuropa bis Deutschland und das Erstarken des Faschismus genau beobachtet.

Theodor Herzl (1860-1904), einer jüdischen Familie in Österreich-Ungarn entstammend, gilt als der Begründer des modernen politischen Zionismus, und das beweist, daß im 19. Jahrhundert keineswegs alle Juden assimiliert waren. In der Herzl-Familie gab es schon früher zionistische Ideen. Als 1880 in Österreich-Ungarn der Antisemitismus für Theodor Herzl fühlbarer wurde, versuchte er, für die Judenfrage Lösungen zu finden. 1884 stellte er sich klar gegen Konversion und Assimilation. Theodor Herzl hatte anfänglich bei den maßgeblichen Juden in höheren gesellschaftlichen Stellen keinen Anklang. 1896 publizierte Herzl sein Buch „*Der Judenstaat*“ und widmete sich in seinem weiteren Leben der Lösung der praktischen Probleme zur Erreichung dieses Ziels.

Es gab also ab 1890 zunehmend zionistische Agitatoren, aber viele der Naturwissenschaftler des frühen 20. Jahrhunderts kamen aus assimilierten jüdischen Familien. Norbert Wiener z.B. wußte in seinen Knabenjahren überhaupt nicht, daß seine Familie jüdischen Glaubens war. Sein Vater schimpfte über die Juden wie andere Leute, und eines Tages erfuhr Norbert Wiener, daß seine Familie selber jüdisch war. Das war ein schlechtes Erlebnis für ihn.

Albert Einstein entstammte einer weithin assimilierten jüdischen Familie und erlebte im Alter von 12 Jahren einen jüdisch-religiösen Schub – zum Erstaunen seiner Eltern.

Max Horkheimer studierte die Philosophie von Kant, Hegel, Fichte und Schelling und die Arbeiten von Sigmund Freud. Über Max Horkheimer geht das Gerücht um, daß sein Interesse an Dialektik nur sehr mäßig war. Sie war für ihn eine Art von unangenehmer Notwendigkeit, weil er noch keine besseren Logik-Werkzeuge besaß.

Man kann das vergleichen mit Marx und Engels, die ihren Dialektischen Materialismus so benannten, weil die Dialektik mit ihrem Gebot zum Denken in Gegensätzen und der Suche nach Synthese die gewünschte Dynamik bringen sollte. Kaum hatte Charles Darwin (1809-1882) sein Buch über die Evolution der Arten durch natürliche Selektion 1859 publiziert, schrieb Engels an Marx sinngemäß: „Diese Evolutionslehre ist genau das, was wir brauchen.“ 1871 erschien Darwins Buch über die Abstammung des Menschen.

Max Horkheimer hat sich von Anfang an vor allem um die Not von Tier und Mensch gekümmert. Er hat kritisiert, dass die Natur, einschließlich der Tiere, „als ein bloßes Werkzeug des Menschen“ aufgefasst werde und „Objekt totaler Ausbeutung“ ist. Er stellt einen Zusammenhang her zwischen der Unterdrückung der (inneren wie äußeren) Natur und intrahumanen Herrschafts- und Unterdrückungsformen; da die Geschichte der Anstrengungen des Menschen, die Natur zu unterjochen, auch die Geschichte der Unterjochung des Menschen durch den Menschen sei und Naturbeherrschung Menschenbeherrschung mit einschließe, gelte im Umkehrschluss: „Der Mensch teilt im Prozeß seiner Emanzipation das Schicksal seiner übrigen Welt.“

Horkheimer fing also seine Überlegungen mit einer Kritik an Mensch-Tier-Verhältnissen an. Schon 1934, als er den „Gesellschaftsbau der Gegenwart“ bildhaft als Wolkenkratzer darstellte, kritisierte er, daß die Tiere im Keller des Wolkenkratzers leben müßten mit unbeschreiblichen, unausdenklichen Leiden der Tiere, die in der Tierhölle der menschlichen Gesellschaft leben müssen. Später meinte er, daß so, wie Naturbeherrschung Menschenbeherrschung einschließe, die Solidarität der Menschen „ein Teil der Solidarität des Lebens überhaupt“ sei: „Die Tiere bedürfen der Menschen.“

1945 schrieb Horkheimer in einem Brief an einen US-Politiker, in dem er sich gegen Vivisektion aussprach, aufgrund des Zusammenhangs der Unterdrückung der inneren und äußeren Natur sei „der Kampf für das Tier, auch ein Kampf für den Menschen“.

Anfang 1942 fragten Adorno und Horkheimer in Kenntnis des an den Juden verübten Massenmords und dem Grauen der Konzentrationslager, „warum die Menschheit, anstatt in einen wahrhaft menschlichen Zustand einzutreten, in eine neue Art von Barbarei versinkt“.

So kritisch der Emigrant Adorno auch die in den USA beobachtete konformistische Gleichschaltung, die konsequente „Hereinziehung der Kulturprodukte in die Warensphäre“ beurteilte und eine mögliche Konvergenz des „europäischen Faschismus und der amerikanischen Unterhaltungsindustrie“ heraufziehen sah, behielt er als „existentielle Dankeschuld“ im Gedächtnis, dass er den USA seine „Rettung vor der nationalsozialistischen Verfolgung“ zu verdanken hatte. Darin unterschied er sich ganz wesentlich von Marcuse, der sich kein Gewissen daraus machte, in seinem Gastland, das ihn errettet hatte, eine Revolution anzuzetteln und viele Jugendliche und ihre Familien ins Unglück zu stürzen.

Jürgen Habermas meinte, daß Horkheimer zwischen 1932 und 1941 einen „interdisziplinären Materialismus“ entwickelte mit einer „Aufhebung der Philosophie in Gesellschaftstheorie“. Er bezeichnete Horkheimer deshalb als „Anti-Philosoph“. Demnach habe Horkheimer Sozialforschung als eine „sozialwissenschaftliche Großdisziplin“ verstanden, die auf eine Integration von Philosophie und Fachwissenschaft abzielte und alle Disziplinen umfasste, die „im Frankfurter Kreis personell repräsentiert gewesen sind: Soziologie, Sozialphilosophie, Psychologie, Ökonomik, Jurisprudenz, Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft, Politologie“. Ihr erklärtes Ziel war eine „Theorie der gegenwärtigen Gesellschaft als ganzer“.

Vor dem historischen Hintergrund des Scheiterns der Revolutionen der Arbeiterbewegung nach dem Ersten Weltkrieg, nach dem Roten Terror der kommunistischen Revolution in Rußland 1917 unter Lenin und des Aufstiegs des Nationalsozialismus unter Hitler in einer zivilisierten Nation begannen Horkheimer und Wiesengrund-Adorno die Marx'schen Gedanken daraufhin zu untersuchen, inwiefern sie zur Analyse von sozialen Verhältnissen geeignet

seien, wie sie zu Marx' Lebzeiten noch nicht bestanden hatten. Dabei griffen sie auf die Ergebnisse anderer zeitgenössischer wissenschaftlicher Disziplinen zurück. Von besonderer Bedeutung waren hierbei die Soziologie Max Webers und die Psychoanalyse Sigmund Freuds.

Horkheimer und seine Frau Maudon siedelten 1940, vorwiegend aus gesundheitlichen Gründen – vor allem Maudon litt unter dem New Yorker Klima –, nach Los Angeles über und bezogen in Pacific Palisades einen eigens für sie gebauten Bungalow. Die Adornos zogen im November 1941 nach und dort in ein gemietetes Haus ein. Beide wohnten in unmittelbarer Nähe und zudem in Nachbarschaft einer Kolonie deutscher und österreichischer Emigranten wie z.B. Thomas und Katja Mann und Bertolt Brecht.

In seinen Werken formuliert Horkheimer eine mit den Jahren immer pessimistischere Kritik der bürgerlichen Gesellschaft, die er als eine von politischen und ökonomischen Gegensätzen, ideologischen Widersprüchen und sozialen Ungerechtigkeiten zerrissene Gesellschaftsformation kennzeichnet – unter dem Einfluß des Roten und Braunen Terrors.

Wegen seiner Erfahrungen mit dem Faschismus und den Nazis in Deutschland behauptete er, daß der Kapitalismus die Entstehung des Faschismus begründet habe. Diese Meinung brachte ihm natürlich nach seiner Übersiedlung in die USA mit deren Konsumbetonung und kapitalistischer Gesellschaftsordnung in sehr große Konflikte. Die Kritik an der Kulturindustrie besonders in den USA brachte beide nicht nur in Konflikte mit der Loyalität mit ihrem Gastland USA, sondern auch in schwere Depression durch ihre Ansicht, daß der Faschismus aus dem Kapitalismus hervorgeht.

Die Kulturindustrie treibe den Menschen das Verlangen nach Selbsterkenntnis und Selbstbestimmung aus. Kino, Radio, Fernsehen, Jazz, Magazine und der organisierte Sport werden als die Medien benannt, die für eine zunehmende „Uniformierung des individuellen Handelns, Denkens und Fühlens“ sorgen. Der Begriff „Industrie“ bezieht sich auf die Standardisierung der Produkte und die Rationalisierung der Verbreitungstechniken. Beide vertreten eine durch und durch pessimistische Sicht. Sie vertraten einen alles durchdringenden Kultur- und Konsumpessimismus.

Adornos Kritik der gesellschaftlichen Verhältnisse und ihrer Ideologie richtet sich gegen die „verwaltete Welt“ (ein Synonym für den nachliberalen Spätkapitalismus) und die „Kulturindustrie“. Im Rahmen des verordneten Konsums und der organisierten Ausfüllung der arbeitsfreien Zeit „durch Kulturindustrie, Technikbegeisterung und Sport“ erfolge eine „restlose Erfassung der Menschen bis in ihr Innenleben hinein“.

Adorno hatte vom Lebensstil in den USA ein denkbar schlechtes Bild (konformistische Gleichschaltung, konsequente „Hereinziehung der Kulturprodukte in die Warensphäre“ ...) und befürchtete eine Konvergenz des „europäischen Faschismus und der amerikanischen Unterhaltungsindustrie“, aber er behielt die Dankespflicht gegenüber den USA sehr hoch mit seiner eigenen „Rettung vor der nationalsozialistischen Verfolgung“.

In Santa Monica entwickelten Horkheimer und Theodor Wiesengrund-Adorno von 1942 bis 1947 das Buch Die Dialektik der Aufklärung, welches das Entsetzen ihrer Verfasser über Faschismus, Stalinismus und Holocaust sehr deutlich wiedergibt, ebenso ihren Kulturpessimismus, bewirkt durch die ausgeprägte Konsumbetonung und kapitalistische Gesellschaftsordnung in den USA. Wegen seinem Essaycharakter gaben sie dem Buch den Untertitel Philosophische Fragmente.

Die Dialektik der Aufklärung ist eine im Untertitel als Philosophische Fragmente bezeichnete Sammlung von Essays von Max Horkheimer und Theodor Wiesengrund-Adorno und gilt als eines der grundlegenden Werke zur Kritischen Theorie der Frankfurter Schule, die in keiner Weise dem anfänglichen Ziel von Horkheimer nahekommt, und das aus folgendem Grund:

Horkheimer und Adorno erlebten mit Unbehagen den Kapitalismus in den USA, ihrem Gastland, was sie in Schwierigkeiten brachte, denn sie führten den Faschismus auf Kapitalismus zurück und fürchteten um die gesellschaftliche Entwicklung in den USA. Sie fürchteten also, daß auch die USA im Faschismus versinken würde.

Das Buch ist eine Studie depressiver Weltsicht und eine verzweifelte Anklage gegen Deutschland wegen Faschismus und Antisemitismus. Die Spätwerke von Horkheimer bestätigen seine pessimistische Grundhaltung.

In seinem Werk Zur Kritik der instrumentellen Vernunft (engl.1947; dt. 1967) wandte Hork-

heimer sich gegen die von Max Weber nahegelegte Beschränkung der Wissenschaft auf instrumentales, technisches Wissen, das uns sagt, was zu tun ist, um vorausgesetzte Zwecke zu erreichen, während die Wahl der Handlungsziele selbst keine Frage der Wissenschaft sei. Horkheimer dagegen warnte vor einer Selbstaufgabe der Vernunft, damit nicht die Technik zum Selbstzweck werde und wir zu Sklaven unserer Instrumente würden, also zu „Fachidioten“. Je größer und komplizierter die bürokratischen Apparate werden, desto größer ist die Gefahr, dass sie zum Selbstzweck werden und instrumentelle Fragen, wie Zuständigkeits- und Verfahrensfragen, vom Endzweck der Regelungen ablenken und den Blick für die relative Wichtigkeit oder Unwichtigkeit der wahrzunehmenden Interessen trüben.

Im Horkheimerschen Spätwerk ist die menschliche Existenz – neben dem materiell verursachten Leid – eine durch und durch leidvolle, die in der Natur des Seins selbst begründet ist, auch wenn er mit Karl Marx das materielle Leid für überwindbar bzw. prinzipiell abmildbar begreift. Aber im Gegensatz zu Marx versteht er den Sozialismus nicht als eine auf historischer Gesetzmäßigkeit beruhende Zukunftsgesellschaft, sondern als eine in der historischen Entwicklung mögliche politisch-gesellschaftliche Konstellation, die einen Ausweg aus den sozialen Widersprüchen und Problemen der Gegenwart bieten könnte.

Horkheimer und Adorno warnten vor der instrumentellen Vernunft: Bereits zu Beginn der Menschheitsgeschichte habe sich bei der Selbstbehauptung des Subjekts gegenüber einer bedrohlichen Natur eine instrumentelle Vernunft durchgesetzt, die sich als Herrschaft über innere und äußere Natur äußert. Aufgrund dieses „Herrschaftscharakters“ der Vernunft sei die Aufklärung, obwohl sie eigentlich die mythische Weltsicht überwinden wollte, in der modernen Gesellschaft in eine neue Mythologie zurückgeschlagen. Diese „Verschlingung von Mythos und Aufklärung“ (Habermas) habe nicht einen Befreiungs-, sondern einen universellen Selbstzerstörungsprozess der Aufklärung in Gang gesetzt. Diesem Prozess durch „Selbstbesinnung“ und Selbstkritik der Aufklärung Einhalt zu gebieten, ist ein zentrales Motiv der Autoren.

Obwohl beide an der marxistischen Analyse festhalten, zeichnet sich in den Werken eine Akzentverlagerung der Kritischen Theorie ab. Aus der Kritik des Kapitalismus, wie sie Marx leistete, wird zunehmend eine Kritik der reinen Naturbeherrschung und ihrer philosophischen Vordenker. So betrachteten sie die Beherrschung der Natur (und allem „Objektiven“) als Wesensmerkmal kapitalistisch organisierter Gesellschaften, schon lange bevor Ökologie zum Schlagwort geworden ist.

Zur Analyse der Vernunft: Der Vernunftbegriff der westlichen Zivilisation wird als Fusion der Herrschaft mit einer technischen Vernunft gesehen, die alle inneren und äußeren natürlichen Kräfte unter die Kontrolle des menschlichen Subjekts bringen wolle. In diesem Prozess aber hebe sich das Subjekt selbst auf, und keine soziale Macht (analog dem Proletariat) sei mehr in der Lage, dem Subjekt zu seiner Emanzipation zu verhelfen.

Das letzte Kapitel ‚Elemente des Antisemitismus‘ in der ‚Dialektik der Aufklärung‘ diskutiert den Antisemitismus vor allem in Deutschland und zeigt eine erhebliche Deutschenfeindlichkeit, die sich bei den 1968ern, die sich auf die Kritische Theorie der Frankfurter Schule stützten, und ihren Ablegern wie RAF und politischen Vereinigungen wiederfinden läßt.

Horkheimer und Adorno konstatierten eine „rätselhafte Bereitschaft der technologisch erzo-genen Massen“, sich dem Despotismus der totalitären Ideologien und Herrschaftsformen auszuliefern, und werteten dieses Verhalten als „Zusammenbruch der bürgerlichen Zivilisation“ und ein Versinken in eine „neue Art der Barbarei“.

Horkheimer und Adorno stützten sich auf Friedrich Nietzsche, den „unerbittlichen Vollender der Aufklärung“, Max Weber, Siegfried Kracauer und Georg Lukács.

Der Einfluss Max Webers zeigt sich in der Übernahme seines Theorems der abendländischen Entzauberung der Welt durch Rationalisierung und dem damit verbundenen Kohärenz-, Sinn- und Freiheitsverlust.

Das „Ineinander von Vernunft und Mythos“ hatte Kracauer in den 1920er Jahren am Beispiel der Massenornamente aufgezeigt, die er als „mythologischen Kult“ dechiffrierte.

Der frühe Lukács lieferte die kritischen Begriffe der „zweiten Natur“ und der Verdinglichung der menschlichen Beziehungen in der kapitalistischen Warenwelt mit den verheerenden Konsequenzen für das Bewusstsein der Massen.

In der Schrift *Die autoritäre Persönlichkeit* führten sie mit Hilfe soziologischer und psychoanalytischer Kategorien ausführliche empirische Untersuchungen darüber durch, warum Menschen sich faschistischen Bewegungen oder Parteien anschließen oder diese auch nur unterstützen.

Sie stützten sich auf die Kritische Philosophie Immanuel Kants, wobei der Ausdruck ‚kritisch‘ die philosophische Reflexion über die Grenzen der Anforderungen bedeutet, die an eine bestimmte Art von Wissen gestellt werden, und eine direkte Verbindung zwischen dieser Kritik und der Betonung moralischer Autonomie herstellt, wobei diese kritische Theorie die Revolution überflüssig macht bzw. ganz ersetzt.

Sie betonten, dass es Marx' Anliegen gewesen sei, eine neue Art von kritischer Analyse zu schaffen, die sich mehr an der Einheit von Theorie und revolutionärer Praxis orientierte als am Konzept einer neuen Art positiver Wissenschaft.

Im Oktober 1949 kehrte Horkheimer an die Universität Frankfurt zurück, ihrem Ruf auf den Doppellehrstuhl für Philosophie und Soziologie folgend. 1950 konnte das Institut für Sozialforschung unter seiner Leitung wieder eröffnet werden. 1951 wurde er zum Rektor der Universität gewählt. Für das am 14. November 1951 im neuen Gebäude wiedereröffnete Institut für Sozialforschung war Adorno von Anfang an als stellvertretender Direktor mitverantwortlich. Das Institut war die erste akademische Einrichtung, die ein Soziologiestudium im Nachkriegsdeutschland ermöglichte.

Adornos Rückkehr nach Deutschland fand ab 1947 etappenweise statt. 1949 fuhr er nach Deutschland, weil er Horkheimer an der Frankfurter Universität vertreten sollte.

1950 wurde das Frankfurter Institut für Sozialforschung mit Mitteln der amerikanischen Besatzungsmacht, staatlicher Institutionen Westdeutschlands und anderen Geldgebern neu errichtet. Damit sind die USA als Geldgeber und Auftraggeber an den Ereignissen involviert, die durch Theodor Adorno nach 1965 ausgelöst worden sind.

Nach wechselnden Aufenthalten in Deutschland und den USA kehrte Adorno im August 1953 endgültig nach Deutschland zurück, wo ihn die Frankfurter Universität zum außerordentlichen Professor für Philosophie und Soziologie ernannte.

Nach dem Rückzug Horkheimers nach Montagnola in der Schweiz ruhte die Hauptarbeit faktisch auf Adornos Schultern. Nach Horkheimers Emeritierung 1959 hatte Adorno die Leitung des Instituts übernommen.

Adornos Motivation zur Rückkehr nach Deutschland war nach eigener Aussage subjektiv durch Heimweh und objektiv durch die Sprache bestimmt. Er war auf die deutsche Sprache angewiesen, die für ihn eine „besondere Verwandtschaft zur Philosophie“ habe. Sein Denken „ließ sich nicht von der deutschen Sprache lösen“.

Adorno meinte, daß man im besiegten Deutschland so gut wie keine Nazis treffe, was er im folgenden Sinne meinte: Keiner wolle es gewesen sein und man habe von Allem nichts gewusst.

Im Positivismusstreit, der 1961 mit einem Referat von Karl Popper und dem Korreferat Adornos zur „Logik der Sozialwissenschaften“ auf einer Tübinger Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie begonnen hatte, zeigten sich Kritiker der Frankfurter Schule. Beteiligt waren auch Ralf Dahrendorf, Jürgen Habermas und Hans Albert. Weil sich Karl Popper eher wütend über Hegel bis Adorno aus der Diskussion zurückzog, mußte Hans Albert für ihn sprechen.

Adorno bezeichnete als sein philosophisches Hauptwerk die *Negative Dialektik* von 1966.

Am westdeutschen Musikleben der Nachkriegszeit nahm Adorno durch seine musikphilosophischen und musiksoziologischen Veröffentlichungen teil, sowie der Einleitung in die Musiksoziologie, aber auch als Musiklehrer.

Außer der Musik war es die Literatur, die Adornos ästhetisches Denken beflügelte; seine philosophischen Ansichten zu dieser Kunstgattung legte er in zahlreichen Aufsätzen nieder, die in den vier Bänden der *Noten zur Literatur* zusammengefasst sind.

Theodor Adorno starb 1969.

3 Die Dialektik der Aufklärung (Philosophische Fragmente)

Das Buch Dialektik der Aufklärung hat 5 Kapitel (aufsatzartig geschrieben), an die sich frühere „Aufzeichnungen und Entwürfe“ anschließen.

1. Kapitel: Begriff der Aufklärung

Hier werden die theoretischen Grundlagen des Begriffs der „Aufklärung“ erörtert, die Dialektik von Natur und Naturbeherrschung, von Mythos und Aufklärung, und es wird die Hypothese formuliert, wie die aufgeklärte Rationalität mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit – einer Wirklichkeit von Herrschenden und Beherrschten – verknüpft sei.

2. Kapitel: (Exkurs I) Odysseus oder Mythos und Aufklärung

Anhand der „Odyssee“, einem frühen Zeugnis abendländischer Zivilisation, wird die Dialektik von Mythos und Aufklärung als eine bereits vormoderne Auseinandersetzung mit einer mythisch verstandenen Natur durch elementare Vorformen einer aufgeklärten Naturbeherrschung interpretiert.

3. Kapitel: (Exkurs II) Juliette oder Aufklärung und Moral

In einer Gegenüberstellung von Kant mit de Sade und Nietzsche wird argumentiert, dass die aufgeklärte Vernunft durch die von ihr bewirkte „Unterwerfung alles Natürlichen unter das selbstherrliche Subjekt“ nicht wie von Kant gewünscht moralisch, sondern amoralisch sein könne.

4. Kapitel: Kulturindustrie – Aufklärung als Massenbetrug

Hier wird behauptet, dass die Steigerung der wirtschaftlichen Produktivität in eine Ökonomisierung aller Lebensbereiche fortschreite und damit letztlich in einem „Ausverkauf der Kultur“ ende, wo Sinn durch die kalkulierten Dummheiten des Amusements ersetzt werde und das Wirtschaftsgeschehen als Ausfluss der objektivierten Macht logischer Rationalisierungsprozesse unreflektiert verherrlicht werde.

5. Kapitel: Elemente des Antisemitismus. Grenzen der Aufklärung

Anhand der Ideengeschichte des Antisemitismus wird thesehaft dargelegt, dass der herrschenden Vernunft wesensgemäß ein Irrationalismus innewohne, der sich im faschistischen Denken einen antizivilisatorischen Ausdruck verschaffte. Daher wird die Rückkehr zur Barbarei als integraler Teil der Moderne verstanden, der nicht einfach abgespalten werden könne.

6. Kapitel: Aufzeichnungen und Entwürfe

Zu Kapitel 1:

Sie erörtern die Frage, wie der Rationalitätsglaube in Form einer „instrumentellen Vernunft“ als Verblendung auf die Subjekte des Denkens zurückwirken konnte. Beginn von Kapitel 1:

„Seit je hat Aufklärung im umfassendsten Sinn fortschreitenden Denkens das Ziel verfolgt, von den Menschen die Furcht zu nehmen und sie als Herren einzusetzen. Aber die vollends aufgeklärte Erde strahlt im Zeichen triumphalen Unheils. Das Programm der Aufklärung war die Entzauberung der Welt. Sie wollte die Mythen auflösen und Einbildung durch Wissen stürzen.“ Zusammengefasst wird die Abhandlung im Vorwort: "Schon der Mythos ist Aufklärung, und: Aufklärung schlägt in Mythologie zurück."

Es scheine nur so, als ob das aufgeklärte Weltbild dem mythischen überlegen sei. In Wahrheit seien diese beiden Ansätze sehr eng miteinander verwandt. Das Ideal der Aufklärung ist die rationale Erklärung der Welt, um die Natur zu beherrschen. In ihr werde der Begriff durch die Formel ersetzt. Durch die argumentative Verteidigung der mythischen Weltdeutung werde das Prinzip der Rationalität der Aufklärung schon anerkannt. Dadurch werde sie in jeder Auseinandersetzung mächtiger. „Als Sein und Geschehen wird von der Aufklärung nur anerkannt, was durch Einheit sich erfassen lässt; ihr Ideal ist das System, aus dem alles und jedes folgt.“ Alle Götter und Qualitäten sollen zerstört werden. Dabei übersieht sie, dass die Mythen schon ein Produkt der Aufklärung sind. „Als Gebieter über Natur gleichen sich der schaffende Gott und der ordnende Geist.“ Sie haben die gleichen Wurzeln, denn „Mythen wie magische Riten meinen die sich wiederholende Natur.“

Nach Horkheimer/Adorno ist die Abstraktion das Werkzeug, mit dem die Logik von der Masse der Dinge geschieden wird. Das Mannigfaltige wird quantitativ unter eine abstrakte Größe gestellt und vereinheitlicht, um es handhabbar zu machen. Das symbolisch Benannte wird formalisiert; in der Formel wird es berechenbar und damit einem Nützlichkeitsaspekt unterzogen, verfügbar und manipulierbar zu sein. Das Schema der Berechenbarkeit wird zum

System der Welterklärung. Alles, was sich dem instrumentellen Denken entzieht, wird des Aberglaubens verdächtigt. Der moderne Positivismus verbannt es in die Sphäre des Unobjektiven, des Scheins.

Aber diese Logik ist eine Logik des Subjekts, die unter dem Zeichen der Herrschaft, der Naturbeherrschung, auf die Dinge wirkt. Diese Herrschaft tritt dem Einzelnen nunmehr als Verunft gegenüber, die die objektive Weltsicht organisiert.

In der Vereinheitlichung des Denkens auf den Menschen angewendet, werden die gesellschaftlichen Subjekte zum manipulierbaren Kollektiv. Die wissenschaftliche Weltherrschaft wendet sich gegen die denkenden Subjekte und verdinglicht in der Industrie, der Planung, der Arbeitsteilung, der Ökonomie die Menschen zu Objekten.

Unter der Herrschaft des Allgemeinen werden die Subjekte nicht nur den Dingen entfremdet, sondern die Menschen selbst versachlicht. Das Allgemeine tritt ihnen als totalitäre Herrschaftsform gegenüber, die sich die Einzelnen nach ihrem Maß zurechtet. Der Fortschritt wird destruktiv; statt Befreiung von den Zwängen der überwältigenden Natur wird Anpassung an die Technik und das Marktgeschehen gefordert, an die Stelle der befreienden Aufklärung aus der Unmündigkeit tritt das wirtschaftliche und politische Interesse, das Bewusstsein der Menschen zu manipulieren. Aufklärung wird zum Massenbetrug.

Zu Kapitel 2: Odysseus oder Mythos und Aufklärung

„Kein Werk [...] legt von der Verschlungenheit von Aufklärung und Mythos beredteres Zeugnis ab als das homerische, der Grundtext der europäischen Zivilisation.“ In ihrer berühmt gewordenen Lektüre der Odyssee rekonstruieren Horkheimer und Adorno die Geschichte einer Entsaugung. Odysseus erscheint auf seiner Irrfahrt über das ägäische Meer und in der Begegnung mit Gestalten und Naturkräften der griechischen Mythologie „als Urbild [...] des bürgerlichen Individuums“, das sich listig am Leben erhält und Selbstbehauptung durch Selbstverleugnung betreibt. „Die Irrfahrt von Troja nach Ithaka ist der Weg des leibhaft gegenüber der Naturgewalt unendlich schwachen und im Selbstbewusstsein erst sich bildenden Selbst durch die Mythen. Die Vorwelt ist in den Raum säkularisiert, den er durchmisst, die alten Dämonen bevölkern den fernen Rand und die Inseln des zivilisierten Mittelmeeres“. Das Mittel, seine Reise zu bestehen und sich als Subjekt zu behaupten ist die List, der Betrug an den zunächst übermächtigen Kräften, jedoch auch um den Preis einer Form von Selbstaufgabe: „Das Moment des Betrugs im Opfer [an die Naturgottheiten] ist das Urbild der odysseischen List“. „Der Seefahrer Odysseus übervorteilt die Naturgottheiten wie einmal der zivilisierte Reisende die Wilden, denen er Glasperlen [...] bietet“.

Jedoch: „Der Listige überlebt nur um den Preis seines eigenen Traums, den er abdingt, indem er wie die Gewalten draußen sich selbst entzaubert. Er eben kann nie das Ganze haben, er muss immer warten können, Geduld haben, verzichten, er darf nicht vom Lotos essen und nicht von den Rindern des heiligen Hyperion, und wenn er durch die Meerenge steuert, muss er den Verlust der Gefährten einkalkulieren, welche Szylla aus dem Schiff reißt.“

In diesem Tun und Werden bildet sich der „instrumentelle Geist“ im Subjekt heraus, der die abendländische Zivilisation bestimmen wird. „Der listige Einzelgänger ist schon der homo oeconomicus, dem einmal alle Vernünftigen gleichen. [...] Dem Zufall des Wellengangs ausgeliefert, hilflos isoliert, diktiert ihnen ihre Isoliertheit die rücksichtslose Verfolgung des atomistischen Interesses.“

Auch das unterdrückerische und von verschiedenen Entsaugungen begleitete Verhältnis von Frau und Mann in der abendländischen Zivilisation nehme in der Odyssee sichtbare Gestalt an. Die Reise des Odysseus ist die der Heimkehr zu seinem Anwesen und zu seiner Ehefrau. Dabei muss bzw. will er den Verlockungen der Kirke und der Sirenen widerstehen; seine Frau wehrt unterdessen die zudringlichen Freier ab. Es nimmt „der Doppelsinn im Verhältnis des Mannes zur Frau, Sehnsucht und Gebot, bereits die Form eines durch Verträge geschützten Tausches an. Entsaugung ist dafür die Voraussetzung. Odysseus widersteht dem Zauber der Kirke.“ Und: „Dirne und Ehefrau sind die Komplemente der weiblichen Selbstentfremdung in der patriarchalen Welt: die Ehefrau verrät Lust an die feste Ordnung von Leben und Besitz, während die Dirne, [...] nochmals dem Besitzverhältnis unterstellt [ist] und Lust verkauft.“

Horkheimer/Adorno spannen in dem Essay *Odysseus oder Mythos und Aufklärung* den historischen Bogen von der Auseinandersetzung mit den mythologischen Naturgottheiten als ein proto-aufgeklärtes Handeln bis in die Gegenwart: „Furchtbares hat die Menschheit sich antun müssen, bis das Selbst, der identische, zweckgerichtete, männliche Charakter des Menschen geschaffen war, und etwas davon wird noch in jeder Kindheit wiederholt.“

Zu Kapitel 3: *Juliette oder Aufklärung und Moral*

Der Marquis de Sade wurde als Philosoph erst in den 1930er Jahren entdeckt. Er wurde der Aufklärung, genauer: dem „französischen Materialismus“ zugerechnet. Erich Fromm, als Mitarbeiter des von Horkheimer gegründeten Frankfurter Instituts für Sozialforschung, machte 1934, als sich die dort versammelten Vertreter der Kritischen Theorie noch als Avantgarde der Aufklärung sahen, auf die „sehr fruchtbaren Gedanken de Sades“ aufmerksam. Sades Gedanken waren aber für sie erst brauchbar, als Horkheimer und Adorno ihr Buch *Dialektik der Aufklärung* schrieben. Darin stellten beide 1944 fest: „Die vollends aufgeklärte Erde strahlt im Zeichen triumphalen Unheils“. Diese Wahrnehmung veranlasste sie zu einer Revision ihrer früheren Position und zur kritischen Reflexion der Aufklärungsidee. Eine wesentliche Rolle dabei spielten die Ideen de Sades.

Horkheimer und Adorno befassen sich im Kapitel *Juliette oder Aufklärung und Moral* ihrer *Dialektik der Aufklärung* unter Bezugnahme auf de Sades Roman *Juliette* oder die Vorteile des Lasters ausführlich mit den Ansichten de Sades und Nietzsches und stellen sie den philosophischen Gedanken Immanuel Kants gegenüber.

In Kants Schrift *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung* heißt es: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“. Der aufgeklärte Mensch bedarf keiner Autorität, keiner Tradition, keines Gottes, sondern nutzt selbständig und unabhängig seinen Verstand. Er beruft sich in seiner wissenschaftlichen Weltsicht auf die Naturgesetze, die er in der Zusammenstimmung seines Denkens mit den sinnlich wahrgenommenen Erscheinungen konstruiert. Das Falsche offenbart sich im Mangel des systematischen Denkens, wenn die Dinge nicht funktionieren, der Funke im Labor nicht zündet, die Brücke einstürzt, der Krieger von der besser funktionierenden Waffe des Gegners getötet wird. Als mündig folgt der Bürger in der Gesellschaft dem Prinzip der Selbsterhaltung; in Gestalt „des Sklavenhalters, freien Unternehmers, Administrators“ ist er „das logische Subjekt der Aufklärung“.

Die Morallehren der Aufklärung, die der als Aberglaube geschwächten Religionslehre eine Vernunftmoral entgegenzustellen suchten, in der jedermann einem allgemeinen Prinzip zustimmen sollte, scheitern, wenn das Selbstinteresse diesen entgegensteht. Der Bürger, der dem kantischen kategorischen Imperativ aus der Kritik der praktischen Vernunft beistimmt, „Handele so, dass die *Maxime* deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne“, folgt keiner wissenschaftlichen Vernunft, sondern einer Narretei, wenn er sich deswegen einen materiellen Gewinn entgehen lässt. Unlebendiges und Lebendes bis hin zum Menschen werden dem Herrschenden zum Material. Was zählt, ist die „schlaue Selbsterhaltung“ im Kampf um die Macht und für den unterworfenen Einzelnen „die Anpassung ans Unrecht um jeden Preis“.

Bei de Sade wie bei Nietzsche wird das „szientifische Prinzip ins Vernichtende“ gesteigert. Juliette „dämonisiert den Katholizismus als jüngste Mythologie und mit ihm Zivilisation überhaupt“. Die Quintessenz formuliert Nietzsche in seinem Werk *Der Antichrist*: „Die Schwachen und Missrathnen sollen zu Grunde gehen: erster Satz unsrer Menschenliebe. Und man soll ihnen noch dazu helfen.“. Doch während Nietzsche das große Ziel der Lehre vom „Übermenschen“ im Blick hat, ist die aufgeklärte Juliette vom „Vorurteil fürs Große“ frei, bei ihr regiert der reine Nihilismus. Alles bleibt sinnfrei der Willkür des verbrecherischen Lustprinzips verhaftet. „Selbst noch Unrecht, Hass, Zerstörung werden zum Betrieb, seitdem durch Formalisierung der Vernunft alle Ziele den Charakter der Notwendigkeit und Objektivität als Blendwerk verloren haben.“ So demontiert Sades Juliette alle Konventionen und Werte – Familie, Religion, Gesetz, Moral –, nichts vermag übrig zu bleiben, was die Gesellschaft ehemals zusammenhielt, alles fällt dem Wirtschaftsbetrieb und der enthemmten Ökonomie der aufgeklärten Verbrechergangs zum Opfer.

Nach Horkheimer/Adorno nimmt Juliette mit ihren „privaten Lastern“ die „öffentlichen Tugenden“ der totalitären Ära des 20. Jahrhunderts vorweg: „Die Unmöglichkeit, aus der Vernunft ein grundsätzliches Argument gegen den Mord vorzubringen, nicht vertuscht, sondern in alle Welt geschrien zu haben, hat den Haß entzündet, mit dem gerade die Progressiven Sade und Nietzsche heute noch verfolgen. [...] Indem die mitleidlosen Lehren die Identität von Herrschaft und Vernunft verkünden, sind sie barmherziger als jene der moralischen Lakaien des Bürgertums.“

Zu Kapitel 4: Kulturindustrie – Aufklärung als Massenbetrug

Ein gegenwartsdiagnostischer Kernpunkt der Dialektik der Aufklärung ist die „Aufklärung als Massenbetrug“. Unter Kulturindustrie ist die kommerzielle Vermarktung von Kultur zu verstehen; der Industriezweig, der sich gezielt mit der Herstellung von Kultur beschäftigt. Im Gegensatz dazu steht die authentische Kultur.

Nach Auffassung Horkheimers und Adornos raubt industriell hergestellte Kultur dem Menschen die Phantasie und übernimmt das Nachdenken für ihn. Die „Kulturindustrie“ liefert die „Ware“ so, dass dem Menschen nur noch die Aufgabe des Konsumenten zukommt. Durch Massenproduktion ist alles gleichartig und unterscheidet sich höchstens in Kleinigkeiten. Alles wird in ein Schema gepresst und erwünscht ist es, die reale Welt so gut wie möglich nachzuahmen. Triebe werden so weit geschürt, dass eine Sublimierung nicht mehr möglich ist.

Als Beispiel nennen sie den Kinofilm. Prinzipiell sind alle Filme ähnlich. Sie sind darauf ausgelegt, die Wirklichkeit möglichst gut wiederzugeben. Auch Fantasy-Filme, die den Anspruch erheben, nicht realitätsnah zu sein, werden den Anforderungen nicht gerecht. Egal, wie außergewöhnlich sie sein wollen, das Ende ist zumeist schon sehr schnell absehbar, da es nun mal viele Filme gibt, die nach dem gleichen Schema produziert wurden. Des Weiteren werden z.B. durch erotische Darstellungen Triebe so weit gestärkt, dass eine Umwälzung auf anderes nicht mehr möglich ist.

Das Ziel der Kulturindustrie ist – wie in jedem Industriezweig – ökonomischer Art. Alles Bemühen ist auf wirtschaftliche Erfolge ausgerichtet.

Die authentische Kultur hingegen ist nicht zielgerichtet, sondern Selbstzweck. Sie fördert die Phantasie des Menschen, indem sie Anregungen gibt, aber anders als die Kulturindustrie, den Freiraum für eigenständiges menschliches Denken lässt. Authentische Kultur will nicht die Wirklichkeit nachstellen, sondern weit über sie hinausgehen. Sie ist individuell und lässt sich nicht in ein Schema pressen.

Als Ursachen für die Entstehung von Kulturindustrie führen Horkheimer und Adorno an, dass sich Firmen finden, die Kultur vermarkten und dadurch das ökonomische Ziel der Profitmaximierung verfolgen. Durch diesen Umstand bleibt Kultur nicht, was sie ist bzw. sein soll, sondern wird eine Ware wie jede andere.

Elemente des Antisemitismus

Das Kapitel über die Elemente des Antisemitismus bezeichnen Horkheimer/Adorno als den Entwurf einer „philosophische[n] Urgeschichte des Antisemitismus“. Es stellt hauptsächlich eine verzweifelte Anklage gegen das faschistische Deutschland und die Ermordung der Juden durch die Nazis dar. Es ist eine Art Antwort auf das Buch von Adolf Hitler „Mein Kampf“ von Menschen, die unter dem von Hitler entfesselten Braunen Terror gelitten hatten.

Kritik an der Kritischen Theorie

Albrecht Wellmer nennt Die Dialektik der Aufklärung „das schwärzeste Buch der Frankfurter Schule“. Auch Jürgen Habermas, einer der philosophischen Nachfolger der von Horkheimer/Adorno begründeten Kritischen Theorie, bezeichnete das Buch Die Dialektik der Aufklärung als das "schwärzeste Buch" der beiden Autoren, die darin permanent ihrem Geschichts- und Kulturpessimismus Ausdruck geben.

Im Philosophischen Diskurs der Moderne hält Jürgen Habermas 1985 Horkheimer und Adorno vor, sie hätten sich in der Problemlage Anfang der vierziger Jahre einer „hemmungslosen Vernunftsskepsis überlassen, statt die Gründe zu erwägen, die an dieser Skepsis selber zweifeln lassen“. Aus der Sicht Habermas' übergehen sie die vernünftigen Gehalte der

Aufklärung wie die Ausdifferenzierung von Recht, Moral und Wissenschaften und die Institutionalisierung der Demokratie. „Wie können die beiden Aufklärer, die sie immer noch sind, den vernünftigen Gehalt der kulturellen Moderne so unterschätzen, daß sie in allem nur eine Legierung von Vernunft und Herrschaft, Macht und Geltung wahrnehmen?“

Auch Thomas Mann, Nachbar von Horkheimer und Adorno in Los Angeles, nahm Anstoß an Adornos Kulturpessimismus.

Jürgen Habermas' Arbeit nimmt das fortwährende Interesse der Frankfurter Schule an der Vernunft, dem menschlichen Subjekt, demokratischem Sozialismus und der dialektischen Methode auf und unternimmt den Versuch, eine Reihe von Widersprüchen, welche die kritische Theorie stets geschwächt hatten, zu überwinden: Die Widersprüche zwischen materialistischen und transzendentalen Methoden, zwischen Marxscher Sozialwissenschaft und den individualistischen Annahmen des kritischen Rationalismus, zwischen technischer und sozialer Rationalisierung sowie zwischen kulturellen und psychologischen Phänomenen auf der einen und den ökonomischen Verhältnissen auf der anderen Seite. Die Frankfurter Schule vermied es sorgfältig, einen (positiv gewendet: „erstarrenden“, negativ gewendet: „prüfbar“) Standpunkt zur genauen Beziehung zwischen materialistischen und transzendentalen Methoden einzunehmen, was zu einer Unklarheit in ihren Schriften führte und Verwirrung bei den Lesern stiftete. Habermas' Erkenntnistheorie verbindet nun die beiden Traditionen, indem sie zeigt, dass phänomenologische und transzendente Analyse in einer materialistischen Theorie sozialer Entwicklung zusammengefasst werden können, während die materialistische Theorie nur als Teil einer quasi-transzendentalen Theorie emanzipatorischen Wissens der Selbstreflexion kultureller Evolution sinnvoll ist. Die gleichermaßen empirische wie transzendente Natur emanzipatorischen Wissens wird zum Grundstein der jüngeren Kritischen Theorie.

Indem Habermas die Bedingungen der Rationalität in der sozialen Struktur der Sprache verortete, verlagerte er die Vernunft vom autonomen Subjekt zur Interaktion. ‚Rationalität‘ ist nicht mehr eine Eigenschaft der Individuen an sich, sondern eine Eigenschaft von Strukturen ungestörter Kommunikation. Mit dieser Auffassung begegnet Habermas dem Dilemma des Subjektes in der Kritischen Theorie. Wenn die kapitalistisch-technologische Gesellschaft die Autonomie und Rationalität des Subjektes schwäche, geschehe dies nicht durch die Beherrschung des Individuums durch den Apparat, sondern kraft einer technologischen (bzw. technischen) Rationalität, die eine beschreibbare Rationalität der Kommunikation verdränge. In seinem Umriss einer kommunikativen Ethik als höchster Stufe in der internen Logik der Evolution ethischer Systeme weist Habermas auf die Quelle einer neuen politischen Praxis hin, die die Imperative einer evolutionären Rationalität verkörpere.

Vielfach wurde der Frankfurter Schule der ersten Generation vorgeworfen, sie sei von Horkheimer und Adorno dominiert gewesen. Diese hätten versucht, ein Interpretationsmonopol zu errichten. Dabei wird auf die schlechte Behandlung von z. B. Walter Benjamin, Norbert Elias oder Jürgen Habermas hingewiesen; andererseits hat sie noch 1935 dem in Deutschland bereits verfemten Ferdinand Tönnies die Gelegenheit gegeben, seine theoretisch ganz anders fundierte Studie Das Recht auf Arbeit in Paris in der Zeitschrift für Sozialforschung zu veröffentlichen.

Auch wurde ihr ein Begriffsimperialismus vorgeworfen, der z. B. den Begriff des Positivismus vollkommen negativ überdehnt habe.

Die Kritische Theorie selbst wird vor allem hinsichtlich zweier Aspekte kritisiert:

Die intellektuelle Perspektive der Frankfurter Schule sei in Wirklichkeit eine romantische, elitäre Kritik der Massenkultur im neomarxistischen Gewand: Was die Theoretiker wirklich ärgere, sei nicht die soziale Unterdrückung, sondern die Tatsache, dass die Massen Ian Fleming und den Beatles gegenüber Samuel Beckett und Anton Weibern den Vorzug geben.

Aus marxistischer Sicht wird kritisiert, dass die Kritische Theorie selbst eine Form des bürgerlichen Idealismus darstelle, die keine inhärente Beziehung zur politischen Praxis habe und von jeder revolutionären Bewegung isoliert sei. Georg Lukács pointierte diese Kritik mit seiner bildhaften Aussage, die Mitglieder der Frankfurter Schule lebten in einem „Grand Hotel Abgrund“, von dessen Terrasse aus sie bei einem Aperitif das Elend der Welt betrachteten.

Gegner von Hegel und der Negativen Dialektik von Adorno:

- Ludwig Wittgenstein und Karl Popper, die eher verächtlich auf die 1968er Bewegung herabsahen, waren ebenfalls Juden, wie auch Albert Einstein, John von Neumann, Norbert Wiener und die vielen Physiker, die in die USA emigrierten und an der Entwicklung der Nuklearwaffen unter der Leitung von Robert Oppenheimer arbeiteten. Etliche von diesen haben Autobiographien verfaßt wie Victor Weißkopf, und es ist aufschlußreich, daß auch hier Juden anderen Juden faschistoide Züge vorwarfen, wie bei Weißkopf gegen Edward Teller, dem Vater der Wasserstoffbombe.

Jürgen Habermas (geb. 1929) hat in einem Vortrag über jüdische Remigranten über Adorno gesagt, daß der sich als Volkspädagoge betätigt habe, der das Programm der amerikanischen Besatzungsmächte zur demokratischen Umerziehung (Reeducation) der Deutschen ernst genommen habe (Demokratische Pädagogik).

In den 1960er Jahren erhob Jürgen Habermas die erkenntnistheoretische Diskussion in seiner Schrift Erkenntnis und Interesse auf eine neue Ebene. Er identifizierte kritisches Wissen als auf Prinzipien beruhend, die sich sowohl von denen der Naturwissenschaften als auch der klassischen Philologie durch ihre Orientierung an Selbstreflexion und Emanzipation unterschieden. Damit gab er den Versuch der alten Frankfurter Schule auf, diesen Momenten in der Vernunft überhaupt einen Ort zuzuweisen.

Die Erfahrung des Nationalsozialismus und der Shoah waren für die theoretischen und empirischen Arbeiten der Kritischen Theorie prägend. Die Vertreter der Kritischen Theorie, allen voran Adorno, gingen den Fragen nach, welche Auswirkung eine solche Katastrophe auf das philosophische Denken, Gesellschaftskritik und die Rolle der Vernunft habe. Nach Horkheimers und Adornos Tod repräsentierten vor allem Jürgen Habermas (den zu habilitieren sie noch abgelehnt hatten) und Oskar Negt die Frankfurter Schule. Ihre Kritische Theorie wird in Abgrenzung zur Älteren Kritischen Theorie Adornos und Horkheimers auch als Jüngere Kritische Theorie bezeichnet und weist deutliche Unterschiede zu ihr auf. Eine Sonderstellung nimmt hier Alfred Schmidt ein.

Jürgen Habermas, der im Frankfurter Institut für Sozialforschung mit Adorno zusammengearbeitet hatte, lehnte in späteren Jahren ebenfalls Hegel ab – und die Kritische Theorie der Frankfurter Schule. Bei seinem Wechsel 1971 von Frankfurt nach Starnberg bei München, wo er bis 1981 gemeinsam mit Carl Friedrich von Weizsäcker das Max-Planck-Institut zur Erforschung der Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt leiten sollte, sagte er zu Herbert Marcuse, „daß sein Weggang von Frankfurt irgendwie ein ‚symbolischer Akt‘ ist, der zum Ende der Frankfurter Schule gehört.“

Nun, an das Ende der Frankfurter Schule war keineswegs das Ende des Wirkens der Kritischen Theorie – siehe die militärischen und politischen Arme der 1968er.

Eine interessante Frage ist nun, warum man in Deutschland die „Negative Dialektik“ von Theodor Adorno nicht als das bezeichnet hat, was sie ist – so wie Popper, Wittgenstein ... das getan haben. Sollte die Verehrung für Hegel, Fichte und Schelling tatsächlich noch in Deutschland einen so großen Einfluß haben – oder gab es da andere Gründe ?

4 Völkermord und Landraub an den Indianern Amerikas

Die von den USA als Siegermacht im 2. Weltkrieg nach 1945 betriebene Reeducation und Demokratische Pädagogik leugnete alle Verbrechen der USA und stellte die Deutschen als einzige Verbrecher dar – und so sah das auch Theodor Wiesengrund, weshalb er sich 1943 in Theodor Adorno umbenannte, wie auch Marcel Reich in Marcel Ranitzki.

Es gab tatsächlich den furchtbaren Roten und Braunen Terror, aber davor gab es den türkischen Terror gegen die Armenier mit dem Höhepunkt um 1915 und den christlich-klerikalen Terror in Amerika von Christen an der indigenen autochthonen Bevölkerung für Jahrhunderte, und die letzteren beiden Formen von Terror wurden nach 1945 für viele Jahrzehnte verleugnet.

Die Dialektik der Aufklärung und das meiste übrige Schaffen von Horkheimer und Adorno stehen voll im Bann des von den Nazis an den Juden verübten Massenmordes, für den Auschwitz stellvertretend ist. Die Autoren fragen „warum die Menschheit, anstatt in einen wahrhaft menschlichen Zustand einzutreten, in eine neue Art von Barbarei versinkt“. Adorno im Aufsatz „Kulturkritik und Gesellschaft“: „Nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben, ist barbarisch“. Er betonte oft das schmachliche Versagen der Kultur angesichts des Holocausts.

Schauen wir uns zuerst einmal die Hauptakteure der 1968er-Revolution an, die in osteuropäischen Staaten oft als zionistische Revolution bezeichnet wird:

Max Horkheimer (1895-1973) als Begründer von Kritischer Theorie und Frankfurter Schule stammte aus jüdischer Familie.

Theodor W. Adorno (1903-1969), ehemaliger Familienname Wiesengrund, hatte einen jüdischen Vater und eine katholische Mutter.

Herbert Marcuse (1898-1979) hatte einen jüdischen Vater.

Sigmund Freud (1856-1939) stammte aus jüdischer Familie.

Karl Marx (1818-1883) hatte Eltern mit jüdischer Abstammung, aber er selber wurde zeitweilig als Antisemit bezeichnet.

Daniel Cohn-Bendit (geb. 1945) hatte jüdische Eltern.

Wilhelm Reich, Zeitgenosse von Sigmund Freud und ebenfalls Jude, und begeisterte mit seinen Orgasmus-Thesen die 1968er, aber Freud lehnte die Thesen von W. Reich entschieden ab, und das gilt auch für die Regierungen des Judenstaates von Theo Herzl, also von Israel. Die von Adorno aufgehetzten und verwirrten 1968er folgten begeistert Wilhelm Reich. Max Horkheimer (1895-1973) als der führende Kopf der Entwicklung der Kritischen Theorie stammte aus jüdischer Familie, wie auch viele andere, die unmittelbar oder auch nur mittelbar an der Entwicklung und Formung der 1968er-Bewegung tätig gewesen sind.

Bei Walter Benjamin, Herbert Marcuse, Hanna Arendt, Theodor Wiesengrund-Adorno, Albert Einstein ... kann man die sehr tief empfundene Enttäuschung und Tragik über den Rückfall in die Barbarei mit der Machtübernahme in Deutschland 1933 durch Nazis und Hitler nachempfinden, aber zur Zurückführung zur Objektivität sind z.B. die Verbrechen zu erwähnen, die in den USA durch Völkermord und Landraub an der indigenen autochthonen Bevölkerung geschehen sind.

Die Alliierten propagierten ab 1945, daß der Holocaust das größte Verbrechen aller Zeiten gewesen sei, um eine Aufarbeitung ihrer eigenen Verbrechen zu verhindern. Vorgeschoben wurde das Argument, daß der Holocaust nicht relativiert werden darf, aber in Wahrheit wollte man die Kapitalverbrechen in Amerika, Türkei ..., also eine Diskussion über die Massenmorde anderer Staaten und Völker, verhindern.

Angelsächsische Autoren rechnen die Anzahl der von den Christen getöteten Indianer auf 200000 herunter, jedoch kann man zum Völkermord und Landraub an den Indianern in Amerika feststellen, daß dieser mit vermutlich 20 Millionen gewaltsam getöteten Indianern das größte Verbrechen der Geschichte gewesen ist, und daß dieses vertuscht wird, weil Engländer, Niederländer, Franzosen und Spanier dabei die Hauptakteure gewesen sind. Diese haben nicht das geringste Interesse an einer Aufarbeitung ihrer Kapitalverbrechen in Amerika.

Eine Sühne oder auch nur ein Schuldbekenntnis etwa der USA in Form von Worten, Gedenktagen, Mahnmalen ... an den Holocaust an den Indianern hat es nie gegeben: Schuld(gefühl) ist offensichtlich in den USA nur eine Frage der Machtverhältnisse.

Summarisch hat Ernie Hearting in seinem Buch "Geronimo" (Waldstatt-Verlag, 1952, auf Seite 128 bis 129) angeführt:

- Nie wurde ein Weißer bestraft, der sich an Indianern verging.
- Die Behörden stachelten die Zivilbevölkerung und die Soldaten gegen die Indianer auf.
- Wegelagerer, Abenteurer, Spekulanten und Spieler verdienten Geld durch die Skalpprämien auf Indianerhaare.
- Die Behandlung der gefangenen Indianer in den Reservationen spottete jeder Beschreibung.
- US-Regierung und Armee trugen gleichermaßen die Schuld an den Apachenverfolgungen.
- Man betrachtete in den obersten Stellen die Apachen als wilde Tiere, mit der Folge von vielerlei Morden an Apachen.
- Niemals war es der US-Regierung in den Sinn gekommen, die Apachen für das geraubte Land zu entschädigen.

Es ist darum klar, daß die Indianer sich mit allen Kräften dagegen wehrten, in die Konzentrationslager (Reservate, Reservationen) zu ziehen. Nach dem Tode von Cochise 1874 verloren sie ihren besten Häuptling und sein Stamm kam in ein Reservat, manche in ein Gefängnis. Berüchtigt war das Gefängnis "Alcatraz".

Die Haltung von Amnesty International (ai), Kirchen, Gewerkschaften, Menschenrechtsorganisationen ... gegenüber den Völkermorden an indigenen Populationen in Amerika ist bis heute nicht überzeugend. Wann fängt ai damit an, sich wirklich voll für die Rechte der Indianer in beiden Amerikas einzusetzen ?

Verhindern das z.B. Zahlungen, Pöstchenzuschieberei ... der USA an gewisse NGOs ?

Wir setzen uns für alle Menschen ein. Klar doch ! Aber wer Mensch ist, das entscheiden wir ! Es gilt anscheinend immer noch: „Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer. Wir haben dieses Land mit Bibel und Gewehr erobert. Über der Erde ist kein Platz für Indianer, aber 6 Fuß unter der Erde ist Platz für alle !“

Das Interesse der Weltöffentlichkeit ist auf die USA zu richten, und zwar wegen permanenter Menschenrechtsverletzungen gegenüber der indigenen Urbevölkerung, wegen Unterlassung bis Verhinderung von Sühneaktionen für Völkermorde, die durch die USA geschehen sind. Die Weltöffentlichkeit hat mit Nachdruck Schuldeingeständnis und Sühne der Völkermorde der USA an den Indianern einzufordern !

Man schätzt, daß die Eroberung/Kolonisierung beider Amerikas weit über 20 Millionen Indianern einen gewaltsamen Tod brachte.

Man wollte die wahren Landeigentümer, also die Indianer, vernichten. Ein Holocaust ?

Kirchen haben dabei eine große Schuld auf sich geladen und gehen deshalb dieses Problem nicht an, denn die Eroberung der Amerikas folgte Leitsprüchen wie „Wir erobern dieses Land mit Bibel und Gewehr“.

Von den Kanzeln der Kirchen haben christliche Klerikale die Grenzer aufgehetzt mit Sätzen wie „Jeder Indianer ist ein schlechter Indianer. Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer.“

Die Meinung der Indianer zu Ausrottung, Landraub und Land"kauf" - Häuptling Seattle:

- "Vater Himmel und Mutter Erde kann man nicht kaufen oder verkaufen wie Perlen oder Körbe. Die Erde ist ihrem Schöpfer lieb und teuer. Wer sie mißhandelt, tut dasselbe mit ihrem Schöpfer.

- Für uns ist jeder Ort und jeder Stein, jeder Baum und jedes Kraut in unserem Lande heilig. Unser Land ist uns heilig.

- Erinnerung und Blut unserer Ahnen sind nicht nur in unseren Kindern lebendig, sondern auch im Saft der Bäume und im sprudelnden Wasser der Quelle.

- Die Erde ist für den Weißen nur Sklave oder Feind. Er nimmt sich von ihr, was er gerade braucht. Damit bringt er seine Kinder um die wahren Reichtümer, worum er sich aber nicht kümmert. Er wird die Erde verschlingen und nur noch Wüste übriglassen.

- Was bleibt uns im Leben, wenn wir das abendliche Zirpen der Grillen und den Schrei der Nachtschwalbe nicht mehr hören ? Der Indianer liebt den süßen Laut des Windes und den vom Regen gereinigten und nach Tannennadeln duftenden Tag.

- Die Luft ist unendlich kostbar und alles, was lebt, ist von ihrem Geiste beseelt. Dem Wind, der unseren Vorfahren den ersten Hauch einblies, gebührt auch der letzte Blick.

- Der Weiße muß die Tiere dieser Erde wie Brüder und Schwestern behandeln, Ich habe aber Tausende von Büffeln in der Prärie verwesen sehen, von Weißen aus dem fahrenden Zug heraus getötet und liegengelassen. Was ist der Mensch ohne Tiere ?
- Alles, was den Tieren geschieht, wird auch den Menschen geschehen ! Alles steht in einem Zusammenhang.
- Lehrt eure Kinder, daß die Erde eure Mutter ist und daß das, was der Erde geschieht, uns und den Kindern der Erde geschehen wird. Wenn der Mensch auf die Erde spuckt, so spuckt er auf sich selbst. Der Mensch hat das Netz der Erde nicht gesponnen, er ist nur dessen Faden.
- Wenn der letzte Mensch von der Erde verschwunden und die Erinnerung an ihn nur noch der Schatten eines Bildes in der weiten Steppe sein wird, werden die Ufer und die Wälder den Geist meiner roten Brüder in sich tragen, denn sie lieben dieses Land, so wie ein Neugeborener das schlagende Herz seiner Mutter.
- Auch die Weißen werden verschwinden, vielleicht sogar früher als die anderen Völker. Doch während wir sterben, erwacht ihr zu voller Kraft - dieses Schicksal ist uns ein Rätsel. Wir verstehen nicht, warum die Büffel getötet werden durften. Büffel, Wälder, Dickicht, die Tiere, der Adler - sie sind verschwunden.
- Wenn wir euch Land abgeben, so sorgt euch und dieses Land und um seine Tiere, so wie wir es gemacht haben. Behandelt die Tiere wie eure Schwestern.
- Denn wenn alles davon verschwände, würde der Mensch an seiner geistigen Vereinsamung zugrunde gehen."

Weitere Aussprüche von Indianern:

- "Zuerst hatten wir das Land und sie die Bibel. Jetzt haben sie das Land und wir die Bibel."
- "Die Verträge der Weißen sind auf Wasser geschrieben."

Max Horkheimer, Theodor Wiesengrund-Adorno, Walter Benjamin, Herbert Marcuse, Hanna Arendt ... und auch Albert Einstein ... haben am Schicksal der Indianer keinen Anteil genommen.

Wie grausam die immigrierten Christen mit den autochthonen Indianern umgegangen sind, zeigt z.B. der Pfad der Tränen oder Trail of Tears der Cherokees. Die US-Regierung beschloß im Indian Removal Act von 1830 die militärisch erzogene Umsiedlung der indianischen Stämme Muskogee (Creek), Cherokee, Chickasaw, Choctaw und Seminolen, obwohl gerade diese versucht hatten, sich an die Lebensweise der immigrierten Kolonisten anzupassen. Besonders die Cherokees gaben ein Musterbeispiel für eine Anpassung an „zivilisierte christliche“ Lebensweise ab, aber das beeindruckte besonders den US-Präsidenten Andrew Jackson gar nicht. Zwischen 1831 und 1839 wurden die o.g. Stämme brutal zu Abtretung, Landtausch, „Verkauf“ ... ihrer angestammten Gebiete in den Südstaaten oder durch Einsatz des Militärs zur Räumung gezwungen. Die Umsiedlung erfolgte in Trecks, von amerikanischen Truppen begleitet. Auf dem Weg in die neu eingerichteten Indianerreservate starb über ein Viertel der Indianer und der sie begleitenden afroamerikanischen Sklaven durch Krankheiten, Erschöpfung, Kälte und Hunger. Rund 13.000 internierte Cherokee verbrachten den Sommer in den Lagern. Krankheiten grassierten, und weiße Händler schmuggelten Alkohol in die Forts, der die desolate Situation zusätzlich verschlechterte. Einige Historiker gehen davon aus, dass in dieser Phase der Umsiedlung bereits mehr Cherokee starben als auf dem Weg in die neuen Siedlungsgebiete. Die Bedingungen, unter denen die von den Cherokee auch als „Marsch der tausend Meilen“ bezeichnete Umsiedlung 1838 begann, waren katastrophal. Die Cherokee weigerten sich die Lager und damit ihre Heimat zu verlassen. Sie wurden mit Waffengewalt und Schlägen gezwungen, sich in Bewegung zu setzen. Es litten die Cherokee unter Winterstürmen mit Temperaturen weit unter dem Gefrierpunkt. Neben den Todesfällen durch Erfrieren, aufgrund sehr knapper Rationen verursachter Unterernährung, durch Unfälle und Erschöpfung starben weitere Stammesmitglieder an Krankheiten wie Masern, Cholera, Keuchhusten und Ruhr. Dies betraf besonders die Kinder und die Ältesten des Volkes, für die der bis zu sechsmonatige Fußmarsch in das knapp 2.000 Kilometer entfernte Indianer-Territorium kaum zu bewältigen war.

Um die weitere Akkulturation im Sinne der Weißen zu fördern, wurde den Indianern durch verschiedene staatliche Regelungen untersagt, ihre Kultur zu pflegen. Dazu gehörte das

Verbot, ihre Sprachen zu sprechen, und die Kinder wurden in staatliche Schulen gezwungen, um die Kultur der Weißen bereits früh zu assimilieren. Traditionell verankerte Konzepte wie die Weitergabe des indianischen Wissens über die Nutzung von Heilpflanzen, herkömmliche Handwerkskunst, aber auch die matrilineare Struktur vieler Stämme und die mündliche Weitergabe der indianischen Geschichte wurden erschwert, in einigen Fällen auch teilweise oder vollständig unterdrückt. Bis 1994 hat die kanadische Regierung aus indianischen Familien die Kinder geholt und steckte die in Erziehungsheime, wo viele dieser Kinder krank oder vergewaltigt wurden oder gar starben.

Zwischen 1840 und 1880 versuchten viele Indianerstämme, allein oder über Zusammenschluß, gegen die landhungrigen Amerikaner vorzugehen, aber die USA gingen mit größter Brutalität gegen die Indianer vor. Ihre Verträge mit den Indianern achteten sie für nichts.

Die militärische Gewalt der Eroberer war gnadenlos:

- 1864 wurde ein Cheyennelager von J.M. Chivington vernichtet, eingeschlossen Frauen und Kinder. Chivington, ein Prediger: "Aus Nissen werden Läuse." Die Friedensverhandlungen im Oktober 1867 bei Medicine Lodge in Kansas mit 5000 Komantschen, Apatschen, Kiowas, Cheyennes und Arapahoes waren ein Mißerfolg, und der Indianerkrieg ging weiter.

- Im November 1868 vernichtete das 7. Kavallerieregiment unter General George Armstrong Custer das Lager von Häuptling Schwarzkessel (Cheyenne) am Wichita River. Frauen und Kinder wurden immer ebenfalls getötet.

- General Philip Henry Sheridan hatte sich im Sezessionskrieg sehr hervorgetan und wurde Oberkommandierender der Streitkräfte im Krieg gegen die Indianer. Er war als Indianerhaser bekannt.

- Auch General William Tecumseh Sherman, bald Oberbefehlshaber, war unerbittlich. Er kam 1871 nach Fort Sill. Auf der Gegenseite hatte sich Quanah Parker so hervorgetan, daß er im Alter von 26 Jahren (1871) Häuptling der Quahadi und Oberhäuptling aller Komantschen wurde. Am 25.9.1872 wurde das Dorf von Quanah - er war gerade auf der Büffeljagd vom 4. Kavallerieregiment unter Generalmajor Ranald Slidell Mackenzie vernichtet, ein Lager mit 262 Zelten, an der Nordgabel des Red River. Hauptphase und Schluß der Indianerkriege im Südwesten gegen die Komantschen waren 1873/74. Mit allen Mitteln wurden die Büffel von Büffelschlächtern mit weittragenden Mehrladergewehren vernichtet, da sie die Grundlage der Ernährung der freien Indianer waren. Die Schlacht von Adobe Walls - 700 Indianer gegen 28 Büffeljäger mit guten Mehrladergewehren - endete mit riesigen Verlusten der Indianer. Nach mehreren weiteren Kämpfen ging Quanah auf das Angebot von Mackenzie ein, in ein Reservat zu ziehen. Am 2.6.1875 ergaben sich in Fort Sill Quanah, 100 Quahadi sowie 300 Frauen und Kinder.

- 1874 wurden die Goldvorkommen durch General Custer in den Black Hills untersucht mit dem Ergebnis von Verhandlungen 1875 auf dem Lone Tree Council, wo die Oglala die Black Hills an die USA verkaufen sollten. Häuptling Gefleckter Schweif, für diesen Verkauf gar nicht ermächtigt, stimmte zu, aber die freien Indianer lehnten ab. 1876 erging an die freien Oglala das Ultimatum, die Black Hills herauszugeben und in ein Reservat zu ziehen, andernfalls drohte Enteignung durch Krieg. Nicht vergessen: Ein Ultimatum an die rechtmäßigen Ein- oder Bewohner, ihr Land zu räumen !

Hier ist eine Beschreibung des Lebens der Indianer in ihren Reservaten angebracht: Im Winter starben viele Alte und Kinder, weil sie im Wald kein Holz schlagen durften. Wer ertappt wurde, dem drohte Erschießen. Das Essen stank und war katastrophal schlecht. Decken, Kleidung und Zelte waren total zerrottet. Die Indianer wurden mit Verachtung und Hochmut behandelt, schlechtweg gemein. So war es kein Wunder, daß die Indianer nicht in die Reservate wollten und den Tod in Freiheit vorzogen.

Zum Chivington-Massaker: Am 29.11.1864 wurde das Winterlager der beiden Cheyenne-Häuptlinge Kriegshaube und Weiße Antilope durch J.M. Chivington und seine Truppen in der Nacht überfallen und alle Bewohner (um 300 Menschen) getötet. Chivington war Oberst und Methodistenprediger, eine interessante und aufschlußreiche Mischung. Er predigte das "Wort Gottes": "Every Indian is a bad Indian, only a dead Indian is a good Indian."

Ebenfalls wurde das Lager der Cheyenne am Sand Creek überfallen, weit südlich des Platte River. Hier hatte sich Chivington etwas ganz besonders ausgedacht: Den Cheyenne war das Lager von der US-Army zugewiesen worden und die Waffen hatten sie abliefern müssen.

Häuptling Schwarzkessel war zu Friedensverhandlungen nach Denver geritten. Der Methodisteprediger und fromme "Christ" Chivington überfiel mit seinen Soldaten auch dieses Dorf (Indianer ohne Waffen und ohne ihren Häuptling).

Der überlebende Rest der Cheyenne flüchtete in das Oglala-Gebiet. Woanders kamen Oglala-Indianer den Cheyenne zu Hilfe, wenn diese von einer Übermacht an Soldaten angegriffen wurden. In der Folge kam es zum Aufstand der Dakota, Cheyenne und Arapahos, wobei der General Connor mit seinen Obersten Walker, Cole und Sawyer in der ersten Zeit etliche Niederlagen einstecken mußte.

Ein besonderes Kennzeichen der Strategie der USA gegenüber den Indianern war die Vertragsbrüchigkeit auf Regierungsebene, weshalb die Indianer sagten: „Die Verträge der Weißen sind auf Wasser geschrieben.“

Noch 1877 verfügte die US-Regierung die Deportation der gefangenen Cheyenne nach Darlington, einem Indianerreservat in Oklahoma. Entgegen allen Versprechungen sahen die Cheyenne bei ihrer Ankunft in Oklahoma die ihnen zugeteilte Sandwüste. Kurz darauf starben viele Indianer an Hunger, Krankheit und sonstigen Mängeln und Entbehrungen. So wurde schon im nächsten Jahr der Ausbruch aus diesem KZ beschlossen, wobei 220 Frauen und Kinder mit 80 Kriegern zu Fuß den Marsch in ihre frühere Heimat begannen, über eine Strecke von 1600 km durch ein ihnen durch und durch feindlich gesonnenes Land. Sie wollten nur schnellstmöglich fort aus Hitze, Staub und Sand der Hölle von Darlington, hinauf zu den grünen Savannen und Waldungen in Nebraska und Wyoming, in das Gebiet ihrer Heimat zwischen den Black Hills und den Rocky Mountains. Ihr Häuptling Stumpfes Messer (Dull Knife) ist wegen seiner Klugheit und Umsicht in die Geschichte eingegangen. Diesen Namen hatte er von den Dakota bekommen. Seine Cheyenne nannten ihn Wo-ne-hir (Morgenstern). Das Wort Cheyenne kommt von dem Wort Sha-yi-yena, was ein Wort aus dem Sprachraum der Dakota ist und "Volk einer anderen Sprache" bedeutet. Sie selber nannten sich Dzi-tsiitsa, was einfach Volk heißt. Sie waren Algonkin und Feinde der Absaroka, Pawnees und Ojibwä. Wie die anderen Indianervölker besaßen auch die Cheyenne ihre speziellen Stammeslegenden. Eine davon war: Einstmals kamen ihre Vorfahren aus einer Region von Eis und Schnee in wärmere und fruchtbarere Gebiete, angeführt vom Großen Geist in Gestalt eines riesigen Hundes. Darum nannten sie sich auch Hundekrieger (dog soldiers). 1865 war ihnen im Harney-Sanborn-Vertrag von der US-Regierung ihr Heimatgebiet anerkannt und garantiert worden. Vor ihrem Ausbruch wandten sich die Häuptlinge der Cheyenne an den Indianeragenten, um eine Erleichterung ihrer Lage zu erreichen. Das waren Stumpfes Messer, Kleiner Wolf, Old Crow, Wild Hog, Wirres Haar und Strong Left Hand. Der Superintendent für Indianerfragen ließ ihnen die übliche Antwort erteilen: Kein Indianer darf das Reservat verlassen. Wer es dennoch verläßt, wird mit Waffengewalt zurückgeholt. Die Meinung von General William Tecumseh Sherman: Die Indianer dezimieren und den Rest nach Dry Tortugas in Florida schicken. General Philip Henry Sheridan, Befehlshaber aller US-Truppen an der Indianergrenze, alarmierte um 13000 Soldaten, um die Cheyenne zur Botmäßigkeit zu zwingen. Die Befehle gingen an die 4 Generäle George Crook, Bradley, Pope und Gibbon. Die Cheyenne flohen nach Norden, wobei sie zu Fuß über 50 km am Tag zurücklegten. Nach anfänglichen Mißerfolgen der anderen Militärs erhielt General Crook die Leitung aller Operationen zum Wiedereinfang der Cheyenne. Unter den 13000 aufgebotenen Soldaten befand sich auch das 7. US-Kavallerieregiment, das wieder neu aufgefüllt worden war (am 25.6.1876 war es von den Dakota vernichtet worden).

Im November 1876 wurde John D. Miles von US-Militärs zur Verantwortung für den Ausbruch der Cheyenne herangezogen, aber der verteidigte sich:

- Man hatte den Cheyenne nicht das gegeben, was ihnen nach dem Vertrag zugestanden hätte.
- Trotz Drängen von Miles hatte man den Indianern keine Arzneimittel gegeben.
- Auch im Winter hatten die Indianer keine Decken erhalten.
- Die Indianer bekamen viel zu wenig zu essen und waren durch Hunger extrem geschwächt und krankheitsanfällig.
- Von den tatsächlich an die Indianerreservationen abgeschickten Waren- und Nahrungsmittelladungen kamen nur wenige bei den Indianern an.

Es herrschte eine ungeheure Korruption bei den verantwortlichen US-Stellen, die für die Indianer zuständig waren. Vieles von diesen Darlegungen von Miles kam in die Zeitungen. Der Haß auf die Indianer war ungeheuer groß.

Das drückte sich auch in der Bezeichnung aus: Indianer = Bock, Indianerin = Kuh, Indianerkind = Ziege. Entsprechung seit 1945: Deutsche = Kraut, Japaner = Japse

Genau in diesem Sinne wurden die Soldaten auch erzogen. Nach 100 Tagen waren die Cheyenne immer noch frei, im Dezember 1877 kam eine Abteilung der Cheyenne während eines Scharmützels in Gefangenschaft auf Fort Robinson. Die Cheyenne (meistens Frauen und Kinder) sollten sofort nach Darlington zurückgeschickt werden. Während eines Blizzards konnten die Cheyenne aus dem Fort fliehen, aber nur weniger erreichten lebend die anderen Cheyenne. Nun erwachte das Gewissen der Presse und die Zeitungen warfen den Militärs ein schändliches Verhalten vor, worauf Sherman kniff. Der Rest der Cheyenne wurde "begnadigt" und durfte in den Black Hills bleiben, wohin sich Häuptling Kleiner Wolf mit etwa 100 Stammesbrüdern hatte flüchten können. Das wurde vom Innenminister Carl Schurz verfügt. 4 Jahre später kam Stumpfes Messer wieder dazu. Stumpfes Messer starb dort 1883, Kleiner Wolf, der den Rest seines Stammes gerettet hatte, 1909. Heute liegt die Reservation der Cheyenne im Norden von Montana nahe der kanadischen Grenze.

Ferner ist die ungeheure Brutalität und Grausamkeit ein Kennzeichen der US-Strategie gegen die Indianer gewesen, gegen die rechtmäßigen Eigentümer Nordamerikas. Das wird besonders bei den letzten Indianerkriegen deutlich, nämlich in den Kriegen gegen die Apache. 1835 wurde die Indianergruppe um San Juan (Mimbreno) in der Nähe von Chihuahua in der Sonora - nahe der unheilvollen Kupferminensiedlung Santa Rita del Cobro - durch Verrat und Kanonenfeuer bis auf wenige ausgelöscht.

Das geschah auf folgende Weise: Im Süden New Mexicos lehnten die Indianer eine "herzliche" Einladung zu einem Fest und Besäufnis selten ab, anders Mangas Coloradas: Er war mit seiner mexikanischen Frau - wie üblich als Mädchen geraubt - nicht zum Fest mitgekommen, in dessen Verlauf auf die betrunkenen Indianer wild geschossen wurde.

In der Schlacht am Little Bighorn-River 1876 griff Armstrong Custer ganz im Stil des schneidigen Reiteroffiziers mit 186 Mann eine große Kriegerschar (geschätzt 1000 bis 2000 Indianer) von Dakota-Stämmen an. In dieser letzten großen Schlacht errangen die Dakota zwar den Sieg, aber sie verloren dennoch den Krieg, weil die Indianer erschöpft waren und den US-Militärs praktisch unbegrenzte Mittel an Menschen und Kriegsmaterial zur Verfügung standen. Es überlebte keiner aus Custers Truppe.

Es kam nun zu vielen Racheakten der US-Truppen, vor allem in Montana und Wyoming:

- Am 9.9.1876 überfielen sie das Lager von Häuptling American Horse am Slim Buttes, wobei er selber und viele Indianer getötet wurden.
- Am 25.11.1876 wurde ein Lager der Cheyenne überfallen. Die überlebenden Indianer flohen zu den Oglala.
- Am 8.1.1877 wurde ein Oglala-Lager überfallen, mitten im Blizzard. Viele der Oglala konnten fliehen, aber Häuptling Stumpfes Messer mit Hunderten von seinen Cheyenne wurden gefangengenommen.
- Am 22.4.1877 ergab sich der Cheyenne-Häuptling Two Moons, am 2.5.1877 der Miniconjou-Häuptling Lahmer Hirsch.
- Anfang Mai 1877 schickte Häuptling Wildes Pferd einen Boten nach Fort Robinson (Rote Wolke-Reservation), um die Konditionen zu einer Unterwerfung der Oglala auszuhandeln. Am 5. Mai ritten die Oglala in Fort Robinson zur Unterwerfung ein. Sofort wurden ihre Pferde und Waffen weggeschafft.

Das Leben der Indianer in der Rote Wolke-Reservation im Nordwesten Nebraskas, 60 km von der Reservation von Geflecktem Schweif entfernt, brachte ihnen Hunger, Krankheit und Mängel aller Art, so daß viele Kinder und Alte starben. Es war darum kein Wunder, daß die Indianer sich vor diesen Konzentrationslagern (KZs) scheuten.

Wildes Pferd sollte kurz darauf, am 5. September, in das KZ Dry Tortugas in Florida geschafft werden. Er widersetzte sich verständlicherweise und wurde am Tag darauf im Gefängnis mit einem Bajonett erstochen.

Das Ende kam mit Geistertanz, Sitting Bulls Tod und Wounded Knee (South Dakota).

Im Alter von 25 Jahren gründete der Lakota Sitting Bull (Tatanka Yotanka, Sitzender Büffelstier, 1831?-1890) einen Kriegerbund, ähnlich wie Tecumseh, der Shawano, um 60 Jahre zuvor. Er war sowohl Krieger als auch Mediziner. Zu dieser Zeit schien es ihm noch, daß die Dakota die Herren der ihm bekannten Welt seien. Dann begannen die dauernden Scharmützel gegen die eindringenden Europäer („Christen“), die zur schlimmsten Untat griffen: Sie schlachteten die Millionenherden der amerikanischen Büffel ab, die Nahrung der Prärie-Indianer. Von 1865 bis 1990 wurden etwa 60 Millionen Büffel getötet, vor allem von Eisenbahnwagen aus, wo die Leute in die Büffelherden ballerten. Sie wollten die Indianer aushungern.

Ähnliches spielt sich gerade unter den Augen der Weltöffentlichkeit und der UNO in Afrika ab: Jährlich werden von „Wilderern“ 35000 Elefanten und 1000 Nashörner abgeschlachtet, mit schweren Maschinenwaffen getötet oder es werden Wasserlöcher vergiftet. Auch hier ist es wie damals in Nordamerika: Das eigentliche Ziel dieser Massenmorde ist die Freigabe dieser großen Landgebiete für die Menschen. Also rottet man Elefanten, Nashörner, Giraffen, Löwen, Büffel .. aus. Sind diese weg, können die Menschen das Land in Besitz nehmen - genau so wie damals in Nordamerika, aber dort war das eigentliche Ziel die Vernichtung der Indianer.

1889 kam die Geistertanzbewegung bei den Paiute-Indianern auf, die ihren Weg von Nevada zu den Dakotas in Wyoming fand. Das waren letzte verzweifelte Versuche von Medizinmännern, mit Magie und Spiritismus gegen die Eindringlinge vorzugehen. Das war schon vorher geschehen, wie durch Isa-Tai bei den Quahadi-Komantschen.

Der letzte größere Aufstand unter Sitting Bull (Tatanka Yotanka), der etliche Stämme der Dakota (Sioux) vereinigen konnte, war um 1879; das letzte kleine Aufflackern war 1890 bei Wounded Knee.

Am 15.12.1890 wurde Sitting Bull auf dem Gelände der Standing Rock Reservation von Indianer-Polizisten bei der Festnahme erschossen. Es war zwar ein Indianerpolizist, der den Häuptling erschoss, aber dazu nahm man solche, die sich dafür "eigneten", etwa wie

- im Warschauer Ghetto 1933 bis 1945 die Nazis nur solche Juden als Polizisten einsetzten, die ihnen als "geeignet" erschienen oder
- in Deutschland nach 1945 die USA im Rahmen der Reeducation nur „geeignete“ Deutsche in leitende Stellungen in den Besatzungszonen und später in Westdeutschland kamen.

Am 29.12.1890 - also 14 Tage nach dem Tode von Sitting Bull - war das schändliche Massaker von Wounded Knee, wo um 300 Lakota unter ihrem Häuptling Großer Fuß vom 7. US-Kavallerieregiment mit Minenwerfern, Artillerie und Maschinengewehren beschossen wurden. Die meist waffenlosen Indianer waren von einer Übermacht von US-Truppen eingekesselt.

Zu Völkermord und Landraub in Amerika an den Indianern ist festzustellen: Eine Sühne oder auch nur ein Schuldbekenntnis der USA in Form von Worten, Gedenktagen, Mahnmalen ... an den Holocaust an den Indianern hat es nie gegeben: Schuld(gefühl) ist offensichtlich in den USA nur eine Frage der Machtverhältnisse.

Summarisch hat Ernie Harting in seinem Buch "Geronimo" (Waldstatt-Verlag, 1952, auf Seite 128 bis 129) angeführt:

- Nie wurde ein Weißer bestraft, der sich an Indianern verging.
- Die Behörden stachelten die Zivilbevölkerung und die Soldaten gegen die Indianer auf.
- Wegelagerer, Abenteurer, Spekulanten und Spieler verdienten Geld durch die Skalpprämien auf Indianerhaare.
- Die Behandlung der gefangenen Indianer in den Reservationen spottete jeder Beschreibung.
- US-Regierung und Armee trugen gleichermaßen die Schuld an den Apachenverfolgungen.
- Man betrachtete in den obersten Stellen die Apachen als wilde Tiere, mit der Folge von vielerlei Morden an Apachen.
- Niemals war es der US-Regierung in den Sinn gekommen, die Apachen für das geraubte Land zu entschädigen.

Es ist darum klar, daß die Indianer sich mit allen Kräften dagegen wehrten, in die Konzentrationslager (Reservate, Reservationen) zu ziehen. Nach dem Tode von Cochise 1874 verlo-

ren sie ihren besten Häuptling und sein Stamm kam in ein Reservat, manche in ein Gefängnis. Berüchtigt war das Gefängnis "Alcatraz".

Die Haltung von Amnesty International (ai), Kirchen, Gewerkschaften, Menschenrechtsorganisationen ... gegenüber den Völkermorden an indigenen Populationen in Amerika ist bis heute nicht überzeugend. Wann fängt ai damit an, sich wirklich voll für die Rechte der Indianer in beiden Amerikas einzusetzen ?

Die von den USA verordnete Reeducation und Demokratische Pädagogik für Deutschland nach 1945 war tatsächlich zum größten Teil verkappte Siegerjustiz von einer Nation, die über Jahrhunderte den Völkermord und Landraub an den Indianern betrieben hatte und wo es auf den Kriegsschiffen getrennte Toiletten für Weiße und Schwarze gab: Die USA als Mutterland des Rassismus.

Nicht nur das: Nach 1945 wurde u.a. mit Hilfe der US-amerikanischen Besatzungsmacht das Institut für Sozialforschung in Frankfurt wieder aufgebaut und dafür gesorgt, daß im Rahmen der Reeducation und der Demokratischen Pädagogik die verstärkte Immigration nach Deutschland aus allen Ländern der Erde ganz nach dem Muster der Immigration nach Amerika über Jahrhunderte erfolgt, und genau das ergab die Parolen der 1968er.

5 Die Revolten um 1968 in USA und Westeuropa

Am Anfang standen die aufrichtigen Bemühungen von Max Horkheimer, dem Begründer der Kritischen Theorie schon in den 1930er Jahren in Frankfurt, zur Humanisierung der menschlichen Gesellschaften, zum Nutzen von Mensch und Tier gleichermaßen beizutragen.

Der Rote Terror von 1917 bis 1924 hat Horkheimer zu seiner Gesellschaftstheorie motiviert, und der Braune Terror hat verhindert, daß Horkheimer dieses Ziel erreichen konnte.

Wenn man die Werke von Hobbes, Locke und Hume gegen das Buch Die Dialektik der Aufklärung abwägt, so erkennt man, daß Horkheimer in keiner Weise sein Ziel erreicht hat. Der Braune Terror hat ihn emotional viel zu sehr belastet.

Die Bewegung, die zu der 1968er-Revolution führte, begann schon vor der Mitte der 1960er Jahre in den USA, wo vermehrt viele junge Leute u.a. gegen Rassendiskriminierung, Imperialismus der USA und vor allem den Vietnam-Krieg protestierten. Es ist zu beachten, daß die jungen Leute in den USA zwangsweise zum Militärdienst gegen Vietnam eingezogen wurden. Eine Doktrin der US-Regierung: „Entweder machen wir aus dem jungen Mann einen guten Soldaten oder einen guten Studenten.“ Ein Höhepunkt der Proteste war nach der Ermordung von Schwarzenführer Martin Luther King.

Herbert Marcuse hat geschickt-verantwortungslos und in äußerst niederträchtiger Weise die Zwiespälte in seinem Gastland, das ihn aus großer Not errettet hat, also in der US-amerikanischen Gesellschaft und in den Familien, dazu benutzt, um die jungen Menschen zur Großen Verweigerung und davon viele zum Rauschgiftkonsum zu verführen.

Methoden wie Sit-In sowie Teach-In wurden in den USA entwickelt, ebenso die Musik von Bob Dylan, Jimmy Hendrix und Joan Baez, die Kleidung und Mode in Form von Jeans, bunten Hemden, Parkas, Bärten, langen Haaren - oder nackt in Woodstock (make love not war). Hier wurde die Stadt Los Angeles berühmt für die neue Lebenskultur der Hippies.

Danach kam es auch zu Protestbewegungen in Frankreich und Deutschland.

Grob kann man die 1968er Revolution in 2 Revolutionen einteilen:

- Zuerst das Aufbegehren der jungen Leute in den USA bis 1967 und die Einpeitschungsreden von Herbert Marcuse.
- Die anarchistischen Proteste in Frankreich vor allem zu Ostern 1968 mit eifrigem Zutun von Daniel Cohn-Bendit und die von Theodor W. Adorno aufgewühlten Studenten 1968/69 unter Beteiligung von Rudi Dutschke in Deutschland.

1950 wurde das Frankfurter Institut für Sozialforschung mit Mitteln der amerikanischen Besatzungsmacht, staatlicher Institutionen Westdeutschlands und anderen Geldgebern neu errichtet und sollte unter Horkheimers Leitung zu einer interdisziplinär arbeitenden Institution werden, in der theoretische Grundlagenkritik mit empirischen Studien vermittelt werden. Jedoch waren die Absichten der USA auf Reeducation und Demokratische Pädagogik gerichtet. Das ist der Grund dafür, daß nach der Rückkehr Adornos und Horkheimers aus der Emi-

gration an die Goethe-Universität (1949 bis 1953) die Frankfurter Schule für die 68er-Bewegung große Bedeutung gewann, allerdings erst nach dem Weggang Horkheimers in die Schweiz und Übergabe der Leitung an Theodor Adorno. Er prägte Teile der deutschen akademischen Soziologie stark in Richtung der Kritischen Theorie und hetzte im Stil von Marcuse die Studenten auf.

Die 1968er – und besonders Herbert Marcuse als einer ihrer Wortführer – haben zuerst ab 1964 in den USA und danach auch in westeuropäischen Staaten ungeheure Schäden angerichtet durch psychische Einstiegsdrogen wie die Große Verweigerung, und zusammen mit dem aus Walter Benjamins Nachlaß zitierten Satz „Nur um der Hoffnungslosigkeit willen ist uns die Hoffnung gegeben“ hat er den Menschen den Weg zum Rauschgiftkonsum gewiesen, weil sie glaubten, nun nur damit ihre Träume ausleben zu können.

Marcuse stützte sich auf die Verführung willensschwacher Menschen zum Konsum von Rauschgift, das ist der eine Aspekt, und der andere ist der, daß durch den von Marcuse ausgelösten Rauschgift-Hype dieses immer leichter auf dem Schwarzmarkt zu haben war und daß man Rauschgift ahnungslosen Menschen zur immer besseren Ausbeutung viel leichter eingeben konnte.

Menschen wie Herbert Marcuse haben die Kritische Theorie der Frankfurter Schule dazu mißbraucht, in den USA, die Marcuse aus großer Not errettet hatten, eine riesige Anzahl von vor allem jungen Menschen in die Irre zu führen, sie in die Abhängigkeit von Wahn, Illusion und Gefühlsrausch zu bringen, Millionen Familien zu zerstören ...

Das ist vor allem geschehen bei der Hippie-Bewegung, bei den „Blumenkindern“ ...

Die Wahrheit über die Hippie-Bewegung ist: Zehntausende von hoffnungsvollen jungen Menschen sind in den USA von den verführerischen Thesen von Wilhelm Reich und Herbert Marcuse zum „Aussteigen“ bewogen worden, zur Großen Verweigerung. Anstatt Anwälte, Wissenschaftler, Journalisten, Politiker ... zu werden, wurden die jungen Menschen zu Aussteigern, Drogenkonsumenten ... Viele hoffnungsvolle junge Menschen starben an Rauschgiftkonsum. Tatsächlich hat Herbert Marcuse die Kritische Theorie der Frankfurter Schule in den USA dazu mißbraucht, die Große Verweigerung anzupreisen und die Sinnlosigkeit des Lebens vor allem den jungen Menschen zu verkünden, sich mißbräuchlich auf Walter Benjamin stützend, der in seinem kurzen Leben ein Opfer zuerst preußischer und dann nationalsozialistischer Agitation geworden ist. Walter Benjamin hat 1914 vom Selbstmord eines Freundes zum Ausbruch des 1. Weltkriegs erfahren, und er selber beging Selbstmord 1940 nach dem Ausbruch des 2. Weltkriegs.

Nach dem verlorenen 2. Weltkrieg und der Kapitulation Deutschlands am 8. Mai 1945 galt:

Es gab einen völligen Zusammenbruch von allen staatlichen Strukturen und staatlichen, institutionellen ... Organisationen in Deutschland, das nach dem Ende des 2. Weltkriegs von den Alliierten in 4 Besatzungszonen eingeteilt wurde. Den Alliierten war jeder Deutsche, der etwas auf sein Vaterland hielt, verdächtig und wurde als Nazi behandelt. So konnten sich im Nachkriegsdeutschland alle die Kräfte sammeln und auch institutionalisieren, die in einem Staat die Auflösung bewirken wollen. Viele für den Volkszusammenhalt wichtige Regeln wurden außer Kraft gesetzt. Auflösungskräfte gibt es in allen Staaten zu jeder Zeit, aber normalerweise gibt es hinreichend viele Gegenkräfte.

Im Deutschland nach dem 2. Weltkrieg galt zuerst einmal der Zusammenbruch aller staatlichen Ordnung, und nachdem die Alliierten die Institutionen wieder aufbauten, setzten sie natürlich nur Leute ein, die ihnen als vertrauenswürdig galten.

Die USA starteten eine Umerziehung der Deutschen in Richtung Demokratie (Entnazifizierung und Reeducation), wesentlich geleitet vom Haß der US-Bürger und vor allem der Juden auf die Deutschen, aber die USA hatten selber ein großes moralisches Problem aus eigener Geschichte: Die USA hatten den größten Landraub und Völkermord an den indigenen Indianern mit dem letzten Widerstand der Indianer bei Wounded Knee 1890 erst wenige Jahrzehnte hinter sich, die Indianer als einstige Herren und Besitzer Nordamerikas lebten in bewußt schlecht verwalteten und versorgten Reservaten, auf den Kriegsschiffen der US-Marine gab es noch getrennte Toiletten für Weiße und Schwarze ...

Auf dieser sittlich-ethischen Basis war die von der US-Regierung für die Deutschen verordnete Reeducation oft verderbte Siegerjustiz bis Nachkriegsverbrechen.

Nach dem 2. Weltkrieg starteten die USA also das Projekt Reeducation für Deutschland. Reeducation zu was und auf welcher sittlich-ethischen Basis der Siegermächte ?

Theodor Adorno hat in seinen Vorlesungen die Studenten gegen ihre Eltern und vor allem Deutschland aufgehetzt mit folgender Methode:

Adornos Ausgangspunkt ist Kants Moralphilosophie, die moralisches Handeln als Selbstbestimmung in Freiheit definiert. Aber solange der gesellschaftliche Gesamtzusammenhang hinter den Maßstab eines gerechten Lebens zurückfalle, sei es für die Menschen gar nicht möglich, moralisch richtig zu handeln. Ethische Erwägungen bedürfen daher der Ergänzung durch gesellschaftliche Analyse und Kritik. Das moralische Prinzip vom gesellschaftlichen abzutrennen und in die private Gesinnung zu verlegen, bedeute „auf die Verwirklichung des im moralischen Prinzip mitgesetzten menschenwürdigen Zustands“ zu verzichten.

Die Frage, was das „richtige Leben“ ausmache, beantwortet Adorno durchgehend in negativer Weise, als bestimmte Negation. „Er setzt bei dem an, ‚was nicht sein soll‘, bzw. am Leben in seiner ‚verkehrten‘ oder ‚entfremdeten Gestalt‘.“

Am Ende seiner Vorlesungen zur Moralphilosophie umkreist Adorno mehrfach das Thema der Möglichkeit und Unmöglichkeit, sich im falschen Leben richtig zu verhalten. Seine Antwort lautet: „Das einzige, was man vielleicht sagen kann, ist, daß das richtige Leben heute in der Gestalt des Widerstands gegen die von dem fortgeschrittensten Bewusstsein durchschauten, kritisch aufgelösten Formen eines falschen Lebens bestünde“.

Theodor Adorno mißbrauchte die Kritische Theorie in Deutschland in den 1960er Jahren, um seine Studenten gegen ihre bösen Nazi-Eltern aufzuhetzen, wobei zu klären ist, ob er sich in seinen Vorlesungen als Haßprediger gegen die Deutschen betätigte. Während der durch Adorno in Deutschland aufkommenden 1968er-Bewegung protestierten Studenten z.B. gegen den Schah-Besuch 1967.

Adorno starb schon 1969, aber die von ihm in Deutschland gegebene Form der 1968er-Revolution weitete sich aus und führte u.a. zur Bildung der Roten Armee Fraktion (RAF), wobei nun in Deutschland große Schäden angerichtet wurden.

Weil Adorno als wichtiger Repräsentant der Demokratischen Pädagogik im Rahmen der von den USA für Deutschland ab 1945 verordneten Reeducation wirkte, ist die Verantwortung der USA für die von der RAF angerichteten Schäden zu prüfen. Das Institut für Sozialforschung in Frankfurt wurde 1951 auch durch Mittel der USA wieder aufgebaut – das weist die Richtung und erklärt, warum man die eigentlichen Hintergründe für die 1968er-Revolution und die Bildung der Roten Armee Fraktion (RAF) nicht wissenschaftlich erforschen will.

Adorno stützte sich in Deutschland, seinem Gast- oder Wirtsland, in den 1960er Jahren nicht nur wie Herbert Marcuse in den USA in scheußlich-raffinierter Weise auf die altbekannten Proteste und das altbekannte „ewige“ Aufbegehren der jungen Leute gegen ihre Eltern, sondern er hetzte auch die Studenten gegen ihre bösen Nazieltern auf. Dabei zerstörte Theodor Adorno das Familienglück von Hunderttausenden deutscher Familien, wiegelte in scheußlichster Weise die Kinder gegen ihre Eltern auf und schickte genau diese Kinder von der psychiatrischen in die psychodelische Irre: Hoffnungsvolle Jugendliche landeten in der Gasse wegen des Folgen ihres Rauschgiftkonsums, auch verführt von Marcuse durch seine Lobpreisung der Großen Verweigerung.

Warum hat es gegen Theodor Adorno keine Anklage vor Gericht wegen Aufruf zum Landfriedensbruch gegeben ?

Warum hat die Polizei es zugelassen, daß sie von Daniel Cohn-Bendit bei einer Durchsichtung von Seminarräumen 1969 in Frankfurt/Main nach verschwundenen Prüfungslisten angebrüllt wurden und er zum Widerstand gegen sie aufrief ?

Vermutung: Weil die Hauptakteure Juden waren. 24 Jahre nach dem verlorenen 2. Weltkrieg und dem Holocaust traute man sich nicht, gegen Juden vorzugehen. Bei Jürgen Habermas hat man ja gesehen, daß die Professoren genau wußten, was eigentlich ablief, während sie den ruhigen Studenten einredeten, daß das alles nur eine Sache unter Studenten sei.

Es könnte sein, daß der Widerwille der deutschen Historiker, Staatsrechtler, Politiker, Journalisten ... sich mit den wahren Hintergründen der 1968er-Revolution oder der „zionistischen Revolution“ zu befassen, genau daher kommt, daß die Hauptakteure Juden waren im Auftrag und mit Unterstützung der US-Regierung, die damit auch für Entstehung und Verbrechen der

RAF verantwortlich sind.

Widmete sich Adorno nach seiner Rückkehr 1947 nach Deutschland im Auftrag der USA der demokratischen Erziehung der Deutschen ?

Jürgen Habermas bezeichnete das als Demokratische Pädagogik: Adorno habe das Programm der amerikanischen Besatzungsmächte zur demokratischen Umerziehung (Reeducation) der Deutschen ernst genommen.

Allerdings mit welchen Folgen ?

Entstehung von SDS-gesteuerter Revolution, Landfriedensbruch, Bildung der RAF mit Ermordungen von führenden Personen in Wirtschaft und Politik ... ?

Wer haftet für diese Folgen, die Kaufhausbrände, Banküberfälle, Anschläge auf US-Kasernen, Tötungen von Menschen ... ?

War also der Jude Theodor Adorno ein geistiger Brandstifter und Haßprediger, der aber von den Behörden nicht gestoppt worden ist, eben weil er Jude war und Reeducation in Deutschland betrieb, unter dem Schutz der USA ?

Der Jude Theodor Adorno steht im Verdacht, in Deutschland seine Aktionen aus revanchistischen Gründen durchgeführt zu haben. Darum ist es wichtig, die wirklich humanitären Vorstellungen und Ziele des Juden Max Horkheimer dagegen zu halten.

Reeducation war zum größten Teil Herrschaftsjustiz der Sieger und führte wie bei Entstehung der 1968er und der RAF zu Nachkriegsverbrechen der USA in Deutschland.

Die Reeducation hatte einen ihrer Höhepunkte in der Besetzung der Schaltstellen in Rundfunk, politischen Institutionen, Beamtenhierarchie ... mit von den Alliierten ausgewählten Funktionären, einen anderen in der Umfunktionierung der 1968er-Revolution zu einem Akt der demokratischen Pädagogik (jedenfalls im Sinne ihrer Akteure).

Parolen der 1968er, die sich um 1980 in der Partei Die Grünen sammelten und organisierten, unter dem Einfluß von Frankfurter Schule, Kritischer Theorie und Protest gegen die „bösen Nazieltern“:

- "Wir fordern freien Zuzug aller Ausländer nach Deutschland."

- „Alle Wissenschaftler sind Fachidioten.“ Das war das Sinnbild der Technikfeindlichkeit der 1968er, was sich auch in der Forderung nach Ausstieg aus der Atomkernenergienutzung ausdrückte.

- "Nürnberg soll Freie Flüchtlingsstadt werden."

- "Deutschland ist Einwanderungsland und soll als solches offiziell auch gekennzeichnet werden."

- "Alle Ausländer aus Nicht-EU-Staaten in Deutschland erhalten sofort eine Arbeitserlaubnis."

- „Nur Verrückte werden sich gegen den Zuzug von einigen Millionen Ausländern nach Deutschland wehren.“ Hainer Geißler, ehemaliger Generalsekretär der Kohlregierung 1983 bis 1998, entmachtet 1986 von Helmut Kohl, formulierte das 1999.

- „Wir fordern Rückkehr zum alten Asylrecht.“

- „Wir fordern doppelte Staatsbürgerschaft für Immigranten, die in Deutschland 5 Jahre gelebt haben, deutsche Sprachkenntnisse usw. sind dafür nicht erforderlich ...“

- „Der Gesetzgeber hat sehr wohl das Recht, die Zusammensetzung der Bevölkerung zu bestimmen.“ So ein ehemaliges Mitglied des Bundesverfassungsgerichts 1999.

- "Der Ausländerzuzug ist notwendig, um die Rentenzahlungen zu sichern."

- "Der starke Ausländerzuzug nach Deutschland bringt mittelfristig finanziellen Gewinn, auch wenn er kurzfristig Finanzmittel absorbiert."

- "Wenn Ausländer im Vertrauen auf die deutsche Rechtsordnung nach Deutschland als Asylanter usw. kommen, müssen sie korrekt versorgt werden."

- "Es wird die Rückkehr zum alten Asylrecht gefordert, ferner Einwanderungsgesetz und doppelte Staatsbürgerschaft."

- "Die reichen Industrienationen müssen aus eigenem Interesse in der Dritten Welt investieren, um dort den Leuten Arbeit zu geben, so daß sie nicht als Flüchtlinge bei der EU an die Tür klopfen."

Das sind Beispiele für Parolen, die in der Nachkriegszeit in Deutschland durch Leute im Umfeld der 1968er lanciert wurden.

Vermutlich selber praktizierte Techniken der USA in Deutschland von ihren Militärstützpunk-

ten her, zur Stützung der Reeducation:

- „Deutschland den Türken.“ Ende der 1980er Jahre war das in großen Buchstaben an 4 hohe Fabrikschornsteine geschrieben worden, und zwar in Sichtweite des größten US-Militärstützpunkts in Franken bei Erlangen.

- „Deutsche raus“ Das wurde zu dieser Zeit an die Wand der Deutschlandhalle Halle bei Kelheim geschrieben.

Diese Aktionen waren kaum möglich gewesen ohne die aktive Hilfe von GI's aus umliegenden US-Kasernen.

1980 sammelten sich 1968er und Anhänger der Alternativen Szene in der Partei Die Grünen. Frankfurter Schule, Kritische Theorie und Protest gegen die „bösen Nazieltern“ gaben ihnen das Stigma der Deutschenfeindlichkeit.

Am 7.1.2000 machte eine UNO-Behörde in New York mit der Forderung der 1968er „Wir fordern den unbeschränkten Zuzug von Ausländern nach Deutschland“ Ernst und verkündete: „Deutschland braucht eine jährliche Zuwanderung von 3,4 Millionen Menschen.“

Man kann das als eine Forderung der UNO zur massenhaften Einreise von Ausländern nach Deutschland auffassen, die besonders in den Staaten wie Afghanistan und Irak, mit denen die USA danach Krieg führten, vor Ort in diesen Staaten von entsprechenden US-Institutionen propagiert wurde.

Interessante Fragen:

- Gehören solche Untersuchungen und Publikationen zu den Aufgaben der UNO ?
- Wer in den entsprechenden UNO-Behörden hatte entsprechende Interessen ?
- Gab es einen Zusammenhang mit der Tatsache, daß in Deutschland zu dieser Zeit Rot-Grün regierte ?

Die Parolen

- „Deutschland den Türken“
- „Deutsche raus“ und
- „Deutschland braucht eine jährliche Zuwanderung von 3,4 Millionen Menschen.“

zeigen die Beteiligung von USA und UNO an der Förderung der Immigration nach Deutschland. Z.B. wird nach dem Krieg der USA gegen Afghanistan den Menschen dort gesagt, daß sie nach Deutschland immigrieren sollen, denn dort bekämen sie sofort eine neue Wohnung und Arbeit. Man kann sich denken, wer das den Afghanen sagt.

Jürgen Habermas bezeichnete das als Demokratische Pädagogik im Rahmen der Reeducation. Adorno habe das Programm der amerikanischen Besatzungsmächte zur demokratischen Umerziehung (Reeducation) der Deutschen ernst genommen.

Die letzten Jahre Adornos standen ganz im Zeichen von Konflikten mit seinen Studenten. Als sich aus der außerparlamentarischen Opposition (APO) gegen die von der Großen Koalition aus CDU/CSU und SPD gebildete Regierung und deren geplante Notstandsgesetze, wie auch gegen den Vietnamkrieg, eine neuartige Studentenbewegung mit dem SDS an der Spitze bildete, verschärfen sich die Spannungen. Während Adorno sich den entschiedenen Kritikern dieser Gesetze anschloss und mit ihnen öffentlich auf einer Veranstaltung des Aktionskomitees Demokratie im Notstand am 28. Mai 1968 Stellung bezog, hielt er Distanz zum studentischen Aktionismus.

Es waren nicht zuletzt Schüler Adornos, die den Geist der Revolte repräsentierten und „praktische Konsequenzen“ aus der Kritischen Theorie zu ziehen versuchten. Als am 2. Juni 1967 bei einer Berliner Demonstration gegen den Schah-Besuch der Student Benno Ohnesorg von einem Polizisten erschossen worden war, begann sich die APO zu radikalisieren. Unmittelbar nach dem Tod Ohnesorgs hatte Adorno vor Beginn seiner Ästhetik-Vorlesung seine „Sympathie für den Studenten“ ausgesprochen, „dessen Schicksal [...] in gar keinem Verhältnis zu seiner Teilnahme an einer politischen Demonstration steht“. Die Köpfe der Frankfurter Schule hatten zwar Sympathie mit den studentischen Kritikern und deren Protesten gegen restaurative Tendenzen und „technokratische Hochschulreform“, waren aber nicht bereit, deren aktionistisches Vorgehen zu unterstützen; als „Pseudo-Aktivität“ und „Ungeduld gegenüber der Theorie“ bezeichnete Adorno es 1969 in seinem Rundfunkvortrag Resignation.

Zum Verhältnis von Theorie und Praxis äußerte sich Adorno in einem längeren Spiegel-Interview im Mai 1969: „Ich habe neulich in einem Fernsehinterview gesagt, ich hätte zwar ein theoretisches Modell aufgestellt, hätte aber nicht ahnen können, dass Leute es mit Molotow-Cocktails verwirklichen wollen. [...] Seitdem es in Berlin 1967 zum erstenmal zu einem Zirkus gegen mich gekommen ist, haben bestimmte Gruppen von Studenten immer wieder versucht, mich zur Solidarität zu zwingen, und praktische Aktionen von mir verlangt. Das habe ich verweigert.“

Die Studenten agierten zunehmend gegen ihre einstigen Vorbilder, beschimpften sie in einem Flugblatt gar als „Büttel des autoritären Staates“. Adornos Vorlesungen wurden wiederholt von studentischen Aktivisten gesprengt, besonders spektakulär war eine Aktion im April 1969, als Hannah Weitemeier und zwei andere Studentinnen Adorno mit entblößten Brüsten auf dem Podium bedrängten und ihn mit Rosen- und Tulpenblüten bestreuten. „Das Gefühl, mit einem Mal als Reaktionär angegriffen zu werden, hat immerhin etwas Überraschendes“, schrieb Adorno an Samuel Beckett. Andererseits waren Adorno und Horkheimer Vorwürfen von rechts ausgesetzt, sie seien die geistigen Urheber der studentischen Gewalt.

1969 sah Adorno sich gezwungen, seine Vorlesungen einzustellen. Als am 31. Januar Studenten in das Institut für Sozialforschung eingedrungen waren, um kategorisch eine sofortige Diskussion über die politische Situation durchzusetzen, riefen die Institutsdirektoren – Adorno und Ludwig von Friedeburg – die Polizei und zeigten die Besetzer an. Adorno, der immer ein Gegner des Polizei- und Überwachungsstaats gewesen war, litt unter diesem Bruch seines Selbstverständnisses. Er musste als Zeuge vor dem Frankfurter Landgericht gegen Hans-Jürgen Krahl, einen seiner begabtesten Schüler, aussagen.

Ab Februar 1969 bis zu Adornos Tod trugen Adorno und Herbert Marcuse in einem intensiven Briefwechsel einen Dissens aus. Marcuse kritisierte Adornos Praxis-Abstinenz ebenso wie Habermas' Vorwurf des „linken Faschismus“ gegenüber den rebellierenden Studenten, sowie die polizeiliche Räumung des besetzten Instituts. Adorno verteidigte Habermas' Vorwurf. Auch er sah jetzt Tendenzen, die „mit dem Faschismus unmittelbar konvergieren“, und nahm, wie er Marcuse schrieb, „die Gefahr des Umschlags der Studentenbewegung in Faschismus viel schwerer als Du“.

Als am 2. Juni 1967 bei einer Berliner Demonstration gegen den Schah-Besuch der Student Benno Ohnesorg von einem Polizisten erschossen worden war, begann sich die APO zu radikalisieren. Unmittelbar nach dem Tod Ohnesorgs hatte Adorno vor Beginn seiner Ästhetik-Vorlesung seine „Sympathie für den Studenten“ ausgesprochen, „dessen Schicksal [...] in gar keinem Verhältnis zu seiner Teilnahme an einer politischen Demonstration steht“.

Die Köpfe der Frankfurter Schule hatten zwar Sympathie mit den studentischen Kritikern und deren Protesten gegen restaurative Tendenzen und „technokratische Hochschulreform“, waren aber nicht bereit, deren aktionistisches Vorgehen zu unterstützen; als „Pseudo-Aktivität“ und „Ungeduld gegenüber der Theorie. Adorno im Mai 1969: „Ich habe neulich in einem Fernsehinterview gesagt, ich hätte zwar ein theoretisches Modell aufgestellt, hätte aber nicht ahnen können, dass Leute es mit Molotow-Cocktails verwirklichen wollen. [...].“

Am 2.6.1967 besuchte der Schah von Persien mit seiner Frau Farah Diba Berlin. Bei den Demonstrationen gegen ihn u.a. durch die „Prügel-Perser“ wurde der Student Benno Ohnesorg von der Polizei erschossen, und zwar von hinten durch den Kopf und einwandfrei nicht in Notwehr. Daraufhin kam es zu Protesten, die ähnlich motiviert waren wie die etwa gleichzeitig ablaufenden Rassenkrawalle in den USA.

Im Mai 1968 kam es in Paris zu schweren Unruhen, wobei Daniel Cohn-Bendit eine wesentliche Rolle spielte. Es wurden Barrikaden aus Autos, Reifen, Kisten ... errichtet und angezündet. Im Quartier Latin bildeten sich Kommunen, Rote Zellen ..., an denen auch der spätere Massenmörder Pol-Pot großen Gefallen fand und sie etwa ab 1970 gern besuchte.

Bald darauf gab es in München, Frankfurt und Berlin Unruhen und Nachbildungen von Lebensgemeinschaften, wie es sie in USA und Frankreich schon gab (siehe die Kommune 1 in Berlin). In Frankfurt kamen die Roten Zellen auf und der Sozialistische Deutsche Studentenbund (SDS) wurde die lokale und geistige Heimat der gewaltbereiten 1968er.

Viele 1968er stützten ihre Neigung zur Gewalttätigkeit auf Bildungsnotstand an Schulen und Universitäten, Roben in Gerichten und Talaren in Unis („Unter den Talaren der Muff von tau-

send Jahren“), die Bürger des „Wirtschaftswunders“, Frankfurter Auschwitz-Prozeß 1963-1965, die Tatsache, daß Bundespräsident Lübke und Kanzler Kiesinger in der NSDAP gewesen waren, Ex-Nazis (besonders Richter und Staatsanwälte) machten oft und schnell Karriere, Homosexualität als Delikt, Prüderie, Kuppel-Paragraph, Generation von Schlips und Kragen, Besuch von Kriegstreiber US-Vizepräsident Humphrey 1967 (mit Pudding beworfen) in Berlin, die von der großen Koalition am 30.5.1968 zu verabschiedenden bzw. verabschiedeten Notstandsgesetze ...

Nach der Erschießung von Benno Ohnesorg kam es zur Gründung der Gruppe „Bewegung 2. Juni“, die dann in die RAF mündete: Die Rote-Armee-Fraktion, gegründet im Mai 1970 von Andreas Baader und Ulrike Meinhof, wobei sie mit einem Brandanschlag in einem Kaufhaus begannen. Erste Angehörige der RAF: Andreas Baader, Thorwald Proll, Horst Söhnlein, Gudrun Ensslin, Holger Meins, Jan-Carl-Raspe, Margrit Schiller 1971 ...

Die RAF entwickelte sich zu einer Terrororganisation und nachweislich fanden später die verfolgten RAFler in der DDR oft und gerne Unterschlupf. Es gab aber auch kritische Töne in der DDR, denn zeitweilig war das Politbüro der SED der Meinung, daß die RAF den verfaulenden Westen nur aufrüttelt und somit eher kampfbereiter macht als schwächt.

Erste Aktionen der RAF oder Baader-Meinhof-Bande: Kaufhausbrände als Rache gegen die Konsumtempel, der Kritischen Theorie folgend, Banküberfälle und Anschläge auf US-Einrichtungen, dann Ermordung von Günter von Drenkmann 1974, Entführung von Peter Lorenz und Besetzung der deutschen Botschaft in Stockholm 1975, dann im „deutschen Herbst“ 1977 Morde an Siegfried Buback, Jürgen Pronto, Hanns-Martin Schleyer, Geiseldrama in Mogadischu ...

Martin Joseph (Joschka) Fischer 1978 zur Ermordung von Hanns-Martin Schleyer, Siegfried Buback und Jürgen Ponot: „Bei den drei hohen Herren mag mir keine rechte Trauer aufkommen, das sag' ich ganz offen.“

Joschka Fischer galt als der besondere Liebling von US-Außenministerin Madeleine Albright (Jüdin) in der Ära Clinton und wurde von dem neuen Außenminister Powell unter George Bush mit einem verständnisvollen Händedruck vor Journalisten vor ihrer Kritik geschützt.

Am 11.2.1999 machte der neue Außenminister der BRD, Joschka Fischer, seinen Antrittsbesuch in Israel und hielt dort in einer Universität einen Vortrag, in dem er - sich selbst den 1968ern zurechnend - die 1968er-Bewegung als Reaktion der aufgeweckten Jugend gegen die bösen nationalsozialistischen Eltern darstellte. Damit befürwortete ein gewichtiger Vertreter der Partei Die Grünen die Parolen der 1968er noch zur Regierungszeit von Rot-Grün.

Der Studentenführer Rudi Dutschke (1940-1979) wuchs in der DDR auf und floh 1961 nach Westberlin. An der Freien Universität (FU) in Westberlin begann Dutschke ein Studium der Fächer Soziologie, Ethnologie, Philosophie und Geschichtswissenschaft.

Rudi Dutschke war einer der wichtigsten Wortführer der 1968er, der zwar die Gesellschaft im Sinne von Marx und Engels und nach eigenen Vorstellungen verbessern wollte, aber vom Sowjet-Kommunismus überhaupt nichts hielt – so auch Daniel Cohn-Bendit und Rudolf Bahro. Sie alle lehnten den in der UdSSR praktizierten Kommunismus radikal ab.

Die Tatsache, daß er letztlich auf die Linie der repräsentativen Demokratie einschwenkte, zeigt wie komplex die ganze Angelegenheit ist und daß kurzfristige Aktionen kaum Erfolg haben, und wenn man den Weg von Lenin wählt, dann führt ein Stalin das ins Absurde.

Eine Revolution kann allzuleicht in brachiale Gewalt mit Terror übergehen. Rudi Dutschke hatte ein sehr ambivalentes Verhältnis zur Gewalt. In vielerlei Weise unterstützte er die post-pubertären Revoluzzerphantasien vieler Studenten, aber letztlich erkannte er, daß der gewaltfreie Weg einzuschlagen ist, und zwar als der Lange Marsch durch die Institutionen.

Mao Tse-tung hatte in einem kleinen Kompendium (herausgegeben von Lin Piao) seinen „Langen Marsch“ beschrieben, den Fortschritt der Revolution von 1924 bis 1949, ausgehend von Yünnan in Richtung Peking. Dabei fanden 24 Millionen Chinesen den Tod.

Am Grab von RAFler Holger Meins rief Rudi Dutschke: „Holger, der Kampf geht weiter.“

Jürgen Habermas bezeichnete die radikalen 1968er als linke Faschisten wegen ihrer manischen Neigung zur Gewalttätigkeit. Später soll er das zurückgenommen haben.

Che Guevara wurde ein Idol der 1968er.

Am 2. Juni 1967 erschoss der Polizist Karl-Heinz Kurras den Studenten Benno Ohnesorg bei der West-Berliner Demonstration gegen den Schah. Daraufhin riefen Dutschke und der SDS

bundesweit zu Sitzblockaden auf, um die Aufklärung der Todesumstände zu erzwingen. Zudem forderten sie den Rücktritt der Verantwortlichen für den Polizeieinsatz und die Enteignung des Verlegers Axel Springer. Die Studenten machten die kampagnenartige Berichterstattung der Zeitungen seines Verlags für Ohnesorgs Tod mitverantwortlich.

Inzwischen scheint man zu wissen, daß Kurras von der SED in die Westberliner Polizei eingeschleust worden war.

Rudi Dutschke wurde 1969, im Todesjahr von Adorno, angeschossen und mußte sich über Jahre wieder erholen. Ab Januar 1976 nahm Dutschke Kontakt zu Atomkraftgegnern auf, besuchte Walter Moßmann und nahm an Großdemonstrationen gegen Atomkraftwerke in Wyhl am Kaiserstuhl, Bonn und Brokdorf teil.

1979 wurde er Mitglied der Bremer Grünen Liste und beteiligte sich an ihrem Wahlkampf. Nach ihrem Einzug in das Stadtparlament wurde er zum Delegierten für den für Mitte Januar 1980 geplanten Gründungskongress der Partei Die Grünen gewählt.

Rudi Dutschkes Anwendung der Kritischen Theorie: „Das Wirtschafts- und Sozialsystem der Bundesrepublik ist Teil eines weltweiten komplexen Kapitalismus, der alle Lebensbereiche durchdringt und die lohnabhängige Bevölkerung unterdrückt. Die soziale Marktwirtschaft beteiligt das Proletariat zwar am relativen Wohlstand der fortgeschrittenen Industrieländer, bindet es dadurch aber in den Kapitalismus ein und täuscht es über die tatsächlichen Machtverhältnisse hinweg. Die Massen der Bevölkerung sind nicht in der Lage, ihre wahre gesellschaftliche Situation zu erkennen und gegen ihre Unterdrücker zu revoltieren. Ein gigantisches System von Manipulation stellt eine neue Qualität von Leiden der Massen her, die nicht mehr aus sich heraus fähig sind, sich zu empören (Herbert Marcuse). Die Proletarier leben verblendet in einem „falschen Bewusstsein“ und können die strukturelle Gewalt des kapitalistischen Staates daher nicht mehr unmittelbar wahrnehmen. Eine Selbstorganisation ihrer Interessen, Bedürfnisse, Wünsche“ ist damit unmöglich geworden. Repräsentative Demokratie und Parlamentarismus waren für Dutschke Ausdruck einer „repressiven Toleranz“ (Herbert Marcuse), die die Ausbeutung der Arbeiter verschleiert und die Privilegien der Besitzenden schützt.“

Wie wirkte das auf Studenten, wenn ein Professor im Hörsaal das mit gekonnter Suggestion vortrug ?

In einem Fernsehinterview erklärte Rudi Dutschke am 3. Dezember 1967:

„Ich halte das bestehende parlamentarische System für unbrauchbar. Das heißt, wir haben in unserem Parlament keine Repräsentanten, die die Interessen unserer Bevölkerung – die wirklichen Interessen unserer Bevölkerung – ausdrücken. Sie können jetzt fragen: Welche wirklichen Interessen? Aber da sind Ansprüche da. Sogar im Parlament. Wiedervereinigungsanspruch, Sicherung der Arbeitsplätze, Sicherung der Staatsfinanzen, in Ordnung zu bringende Ökonomie, all das sind Ansprüche, die muss aber das Parlament verwirklichen. Aber das kann es nur verwirklichen, wenn es einen kritischen Dialog herstellt mit der Bevölkerung. Nun gibt es aber eine totale Trennung zwischen den Repräsentanten im Parlament und dem in Unmündigkeit gehaltenen Volk.“

Seit 1976 engagierte Dutschke sich für den Aufbau einer ökosozialistischen Partei, die die neuen außerparlamentarischen Bewegungen bündeln und parlamentarisch wirksam werden lassen sollte.

Ab 1978 setzte er sich mit anderen für eine grünalternative Liste ein, die an den kommenden Europawahlen teilnehmen sollte. Im Juni 1979 gewann Joseph Beuys ihn für gemeinsame Wahlkampfauftritte. Mit seinem Eintritt in die Bremer Grüne Liste, die als erster grüner Landesverband die Fünf-Prozent-Hürde übersprang, hatte er sich schließlich doch dem Parlamentarismus zugewandt.

Im Vietnamkrieg sah Dutschke den Beginn dieser revolutionären Entwicklung, die auch auf andere Dritte-Welt-Länder übergreifen könnte: Schaffen wir zwei, drei, viele Vietnams!

Dutschke unterschied also „befreiende“ und „unterdrückende“ Gewalt und rechtfertigte erstere im Kontext nationaler Befreiungskämpfe in der Dritten Welt. Dutschke: „Die volle Identifikation mit der Notwendigkeit des revolutionären Terrorismus und des revolutionären Kampfes in der Dritten Welt ist unerläßliche Bedingung für die Entwicklung der Formen des Widerstands bei uns.“

Auch für die Bundesrepublik lehnte er gewaltsamen Guerillakampf nicht prinzipiell, aber in der gegebenen Situation ab. Sein Aktionskonzept war seit 1965 auf „subversive“, „antiautoritäre“, auch illegale Regelverletzung ausgerichtet:

„Genehmigte Demonstrationen müssen in die Illegalität überführt werden. Die Konfrontation mit der Staatsgewalt ist zu suchen und unbedingt erforderlich.“

Die Protestformen der APO sollten „die repräsentative 'Demokratie' zwingen, offen ihren Klassencharakter, ihren Herrschaftscharakter zu zeigen, sie zwingen, sich als 'Diktatur der Gewalt' zu entlarven“.

Die Regelverstöße des antiautoritären Protests sollten also die Gewalt, auf der die bürgerliche Gesellschaft Dutschkes Ansicht nach beruhte, sinnlich erfahrbar machen und so breitenwirksam über sie aufklären.

Zum Tod von Benno Ohnesorg „Die Entwicklungen der Produktivkräfte haben einen Prozeßpunkt erreicht, wo die Abschaffung von Hunger, Krieg und Herrschaft materiell möglich geworden ist. Alles wird vom bewußten Willen der Menschen gelenkt, andere Menschen zu kontrollieren und sich zu unterwerfen.“

Das Werfen von Eiern, Tomaten und Steinen hielt er nicht für wirksamen Protest, lehnte es aber auch nicht generell ab.

In seinem mit Hans-Jürgen Krahl verfassten „Organisationsreferat“ beim Bundeskongress des SDS am 5. September 1967 rückte Dutschke die Organisation der Proteste in den Mittelpunkt seiner Überlegungen und bezog sich auf Begriffe aus der Fokustheorie Che Guevaras: „Die ‚Propaganda der Schüsse‘ (Che Guevara) in der ‚Dritten Welt‘ muß durch die ‚Propaganda der Tat‘ in den Metropolen vervollständigt werden, welche eine Urbanisierung ruraler Guerilla-Tätigkeit geschichtlich möglich macht. Der städtische Guerillero ist der Organisator schlechthinniger Irregularität als Destruktion des Systems der repressiven Institutionen.“

Der Revolutionär muß den Staat provozieren und ihm die Maske der Friedfertigkeit vom Gesicht reißen. Wenn man den Staat provoziert, so reagiert er mit Gewalt, und genau die dadurch gewonnene praktische Erfahrung der sonst latenten staatlichen Gewalt und Aufklärung darüber sollen gemeinsam das „falsche Bewusstsein“ der Bevölkerung aufheben und die tatsächliche Unfreiheit zunächst bei den Akteuren, dann auch bei deklassierten Arbeitern und Arbeitslosen transparent machen. Dies ist die „entscheidende Voraussetzung für die Revolutionierung der Massen.

1968 nannte Dutschke weitere Aktionsziele:

„Die Durchbrechung der Spielregeln der herrschenden kapitalistischen Ordnung führt nur dann zur manifesten Entlarvung des Systems als ‚Diktatur der Gewalt‘, wenn wir zentrale Nervenpunkte des Systems in mannigfaltiger Form (von gewaltlosen offenen Demonstrationen bis zu konspirativen Aktionsformen) angreifen (Parlament, Steuerämter, Gerichtsgebäude, Manipulationszentren wie Springer-Hochhaus oder SFB, Amerika-Haus, Botschaften der unterdrückten Nationen, Armeezentren, Polizeistationen u. a. m.).“

Dutschke unterschied Gewalt gegen Sachen und Gewalt gegen Personen; letztere lehnte er zwar nicht prinzipiell, aber für die bundesdeutsche Situation ab.

„Wäre ich in Lateinamerika, würde ich mit der Waffe in der Hand kämpfen. Ich bin nicht in Lateinamerika, ich bin in der Bundesrepublik. Wir kämpfen dafür, daß es nie dazu kommt, daß Waffen in die Hand genommen werden müssen. Aber das liegt nicht bei uns. Wir sind nicht an der Macht. Die Menschen sind nicht bewußt sich ihres eigenen Schicksals, und so, wenn 1969 der NATO-Austritt nicht vollzogen wird, wenn wir reinkommen in den Prozeß der internationalen Auseinandersetzung – es ist sicher, daß wir dann Waffen benutzen werden, wenn bundesrepublikanische Truppen in Vietnam oder in Bolivien oder anderswo kämpfen – daß wir dann im eigenen Lande auch kämpfen werden.“

In weiteren Interviews um die Jahreswende 1967/68 bekräftigte Dutschke:

„Wir dürfen von vornherein nicht auf eigene Gewalt verzichten, denn das würde nur einen Freibrief für die organisierte Gewalt des Systems bedeuten. Aber die Höhe unserer Gegengewalt bestimmt sich durch das Maß der repressiven Gewalt der Herrschenden. Wir sagen ja zu den Aktionen der Antiautoritären, weil sie einen permanenten Lernprozeß der an der Aktion Beteiligten darstellen.“

Er wies auf die Gefahr bei Revolutionen hin aus seiner Kenntnis der Geschichte der UdSSR:

„Das Problem revolutionärer Gewalt ist der Umschlag von revolutionärer Gewalt in eine Gewalt, die die Ziele der Gewalt – die Emanzipation des Menschen, die Schaffung des neuen Menschen – vergißt.“ Dutschke sah also ganz klar die Risiken und Gefahren von Revolutionen – am Beispiel von UdSSR und DDR, aber zu Anfang der Revolution hatte man den guten sozialistischen Menschen erziehen wollen. Gescheitert war das an der charakterlichen Veranlagung des Menschen: Wenn die Mitglieder von Politbüro und Zentralkomitee verdorben sind und in ihre eigene Tasche wirtschaften, läuft die Revolution ins Leere.

Die wichtige Frage ist also: Wie leistet man es, „gute“ Menschen in die Führungspositionen der Gesellschaft zu bringen? Dutschke meinte, daß das durch seine Vorstellung von der Räterepublik geleistet werden könnte.

Dutschke grenzte sich wie Cohn-Bendit und Bahro bewusst vom Marxismus-Leninismus der Sowjetunion und der von ihr beherrschten Staaten ab. Er sah die Ideologie der Kommunistischen Internationale als doktrinären „Legitimationsmarxismus“, den jeder kritische Marxist als Ausdruck alter und neuer Klassenverhältnisse kritisieren müsse.

Dutschke nach dem Einmarsch von Truppen des Warschauer Pakts in die Tschechoslowakei im August 1968: „Sind wir gar einem riesigen Fremd- und Eigenbetrug anheimgefallen? Warum geht eine SU (ohne Sowjets), die sozialrevolutionäre Bewegungen in der Dritten Welt unterstützt, imperialistisch gegen ein Volk vor, welches selbständig unter Führung der kommunistischen Partei die demokratisch-sozialistische Initiative ergriff? Ohne Klarheit an dieser Ecke ist ein sozialistischer Standpunkt der konkreten Wahrheit, Glaubwürdigkeit und Echtheit unmöglich, werden gerade die Unterdrückten, Ausgebeuteten und Beleidigten in der BRD und der DDR im besonderen nicht bereit sein, über Lohnkämpfe hinaus in den politischen Klassenkampf einzusteigen.“

Von den 1968 entstehenden K-Gruppen, die sich kritiklos an die Volksrepublik China oder Albanien anlehnten, distanzierte sich Dutschke ebenfalls.

Der Stalinismus sei manifester „Anti-Kommunismus“, der eine „Monopolbürokratie“ geschaffen habe, die nicht minder aggressiv sei als die „Monopolbourgeoisie“, die Stalin für den deutschen Faschismus verantwortlich machte. Somit sei es kein Zufall, dass seine Gulags und Konzentrationslager nach 1945 aufrechterhalten worden seien. Diesen systembedingten, nicht als „Entartung“ der Politik Lenins zu begreifenden Charakter der Sowjetunion hätten auch Leo Trotzki, Nikolai Iwanowitsch Bucharin, Karl Korsch, Rudolf Bahro, Jürgen Habermas und andere marxistische Kritiker und Analytiker nicht voll erkannt. Der isolierte „Sozialismus in einem Land“ sei eine „antidynamische Sackgassenformation“, die sich nur noch durch Kredite und Importe aus dem Westen am Leben erhalten könne. Alle ihre scheinbaren inneren Reformenläufe seit Nikita Sergejewitsch Chruschtschow und dem XX. Parteitag der KPdSU von 1956 seien nur Mittel zum Überleben der ZK-Bürokratie gewesen. Im Deutschen Herbst 1977 wurde vielen Linksintellektuellen vorgeworfen, sie hätten den „geistigen Nährboden“ der RAF geschaffen: „Es ist Rudi Dutschke gewesen, der gefordert hatte, das Konzept Stadtguerilla müsse hierzulande entwickelt und der Krieg in den imperialistischen Metropolen entfesselt werden.“

Dutschke sah nun eine Parteigründung links von der SPD auch als notwendige Prävention gegen Terrorismus an: „Die sozialistische Partei wird immer unerlässlicher!“

Dutschke: „Individueller Terror aber ist massenfeindlich und antihumanistisch. Jede kleine Bürgerinitiative, jede politisch-soziale Jugend-, Frauen-, Arbeitslosen-, Rentner- und Klassenkampforganisation in der sozialen Bewegung ist hundertmal mehr wert und qualitativ anders als die spektakulärste Aktion des individuellen Terrors.“

1968 erklärte er dazu: „Ich bekannte mich zur Wiedervereinigung, bekannte mich zum Sozialismus, wie er betrieben wurde, und sprach mich gegen den Eintritt in die Nationale Volksarmee aus. Ich war nicht bereit in einer Armee zu dienen, die die Pflicht haben könnte, auf eine andere deutsche Armee zu schießen, in einer Bürgerkriegsarmee, und zwar in zwei deutschen Staaten, ohne wirkliche Selbständigkeit auf beiden Seiten, das lehnte ich ab.“

„Anfang 1969 war auch Rudi bereit, in den Untergrund zu gehen, falls die Bedingungen dafür gegeben waren. Die Illegalität schien Rudi notwendig, wenn es überhaupt gelingen sollte, neue Strukturen im herrschenden System aufzubauen. Doch es war eine ungelöste Frage, wie diese Illegalität aussehen sollte. Rudi gelang es nicht, legitime Formen der Gewalt sauber von illegitimen zu trennen.“

Er habe Angriffsplänen mit Molotowcocktails auf eine britische Fluggesellschaft damals nicht widersprochen, nur eigene Teilnahme abgelehnt. Klar sei für ihn gewesen, dass auch illegaler Widerstand nicht von der Bevölkerung isolieren und keine Menschen gefährden sollte.

Gewalt seitens der Studenten zu verurteilen, ohne an den Vietnamkrieg zu erinnern, habe Oskar Negt schon 1972 als Heuchelei erklärt. „Wenn Millionen friedlicher Demonstranten in ganz Europa einen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg nicht verhindern konnten – sollten wir nicht erst einmal mit Interesse und Sympathie auf die Versuche Rudi Dutschkes und seiner Freunde zurückblicken, die amerikanische Kriegsmaschine zum Halten zu bringen?“

Nachfolgeentwicklungen der 1968er waren RAF und Partei Die Grünen.

So wurde z.B. während der rotgrünen Regierung 1998 bis 2005 vor allem die zivile Nutzung der Kernenergie hintertrieben – in den meisten anderen Staaten mit der entsprechenden Technologie wurde sie gefördert, wie in England, USA, Frankreich, Tschechien ... – und das Ausländerrecht wurde in Richtung Einladungspolitik getrimmt, ganz im Sinne der Parolen der 1968er.

1998 bis 2005 hatte Deutschland eine rot-grüne Regierung unter Kanzler Gerhard Schröder. Am 11.2.1999 machte der neue Außenminister der BRD, Joschka Fischer, seinen Antrittsbesuch in Israel und hielt dort in einer Universität einen Vortrag, in dem er - sich selbst den 1968ern zurechnend - die 1968er-Bewegung als Reaktion der aufgeweckten Jugend gegen die bösen nationalsozialistischen Eltern darstellte. Damit befürwortete ein gewichtiger Vertreter der Partei Die Grünen die Parolen der 1968er noch zur Regierungszeit von Rot-Grün.

Nur die SPD hat in den Bundesländern die Partei Die Grünen, der man schon in ihren Gründerjahren ab 1980 Deutschlandfeindlichkeit nachgesagt hat, in den Sattel gehoben und 1998 bis 2005 an der Regierung der BRD beteiligt. Zu ihrer Regierungszeit hat Rot-Grün gezeigt, was sie bewegt: Aus dem deutschen Volk wurde die „Wohnbevölkerung von Deutschland“. Sehr schön, gehen Sie damit mal nach England, Frankreich, USA ... und übertragen das auf diese Staaten.

Friedrich Engels soll gesagt haben: „Freiheit ist das, was du tun mußt.“

In einer autoritären Umgebung wird den Leuten gesagt, was sie zu tun haben, aber das ist oft das Falsche.

Man könnte natürlich den Naturwissenschaftler herauskehren und sagen: „Richtig ist das, was die Naturgesetze befehlen.“ Das große Problem dabei ist, daß sich auch ganz wesentliche Prinzipien der Naturwissenschaften im Laufe der Zeit wandeln können. Wenn man das macht, was die gegenwärtige Physik als das alleinig Wahre eruiert hat, kann das genau das Falsche sein.

Was ist mit dem Appell an den gesunden Menschenverstand ? Albert Einstein hat dazu sinngemäß gesagt, daß man den gesunden Menschenverstand auf den Tisch legen möchte. Offensichtlich ist: Wahrheit ist eher eine Lebensentscheidung und Freiheit eher eine Lebenseinstellung. Es kann uns kein Mensch sagen, was wir zu tun und zu lassen haben – das müssen wir eben selber entscheiden.

Auf jeden Fall gilt aber, daß man sich aus selbstverliebter Narretei nicht in das Glück anderer Familien einmischen soll, wie das Herbert Marcuse getan hat. Sicher hat man bei den jungen Leuten viel Erfolg, wenn man sie in ihrem Protest gegen die Eltern bestärkt – d.h. aber nicht, daß diese Einmischung ethisch-sittlich vertretbar ist.

Autoritärer Familienterror ist strikt abzulehnen, aber auch spätpubertärer Haß auf die Eltern. Vielleicht sollte man das doch alles mit dem gesunden Menschenverstand regeln, auch wenn man ihn nicht auf den Tisch legen kann. In die Familien und in die Gesellschaft sind Frieden und Verständnis zu bringen. Autoritäre Familientyrannen und antiautoritäre Erziehung sind gleichermaßen gesellschaftliche Dinosaurier.

Die Kanzlerin hat 2015 gezeigt, daß sie wesentliche Ziele der Partei Die Grünen befolgt.

Die Kanzlerin hat für die Wahl 2017 verlauten lassen: „Ich habe Lust auf Neues.“

Der amtierenden Kanzlerin Dr. Angela Merkel (CDU) ist nicht mehr zu trauen, da sie Deutschland als Experimentier- und Prüffeld ansieht. Die amtierende Kanzlerin ist den Weg von Heiner Geißler (CDU) gegangen.

In Bayern ist die CSU zu wählen und in den anderen Bundesländern die AfD, aber da gibt es Mächte, die die Leute, auf die es ankommt, umprogrammieren wollen – und das können.

6 Astrophysik, Kosmologie und Sinnschöpfung

Die Kritische Theorie ist ein Widerhall auf politische Ereignisse einer kurzen Epoche von 12 Jahren in Deutschland und folgt zudem nicht den ursprünglichen hohen Zielen von Max Horkheimer. Im Prinzip ist sie keine kritische Theorie, sondern eine pessimistische Weltsicht, verursacht durch Roten und Braunen Terror.

Die britischen Philosophen Hobbes, Locke und Hume haben viel zu einer guten Gesellschaftstheorie beigetragen. Sie haben erreicht, daß die Briten eher Staatsbürger wurden, während die Deutschen mangels des Studiums deren Schriften Untertanen geblieben sind.

Herbert Marcuse und Theodor Wiesengrund-Adorno haben in scheußlicher Weise in USA und Deutschland den überall latenten Generationenkonflikt ausgenutzt, um ihre Haßtiraden in die Hörsäle zu schreien.

Wir benötigen eine Gesellschaftstheorie, die auch eine vernünftige Sinnschöpfung und Sinngebung ermöglicht, so daß sie nicht von egomanen und rücksichtslosen Mächtetern-Aufklärern und Volksverhetzern zum Aufruf zur Großen Verweigerung an die Jugend mißbraucht werden kann.

Die großartigen populärwissenschaftlichen Werke vor allem der angelsächsischen und auch etlicher russischer Physiker ab 1985 weisen den Weg dahin.

Es wird eine Dialektik der Aufklärung benötigt, die nicht mehr zur Auslobung des Griffes zum Rauschgift verwendet werden kann und damit durchaus auf der Linie des jungen Max Horkheimer liegen wird.

Interessant ist, daß Herbert Marcuse die Entwicklung ethischer Vorstellungen forderte, die außerhalb des jüdisch-christlichen Traditionsbereichs liegen.

Die meisten jüdischen Forscher und Wissenschaftler, die sich von dem Glauben an die jüdische Religion abgewendet haben, unterstützen voll ihre sittlich-ethischen Forderungen – so etwa Sigmund Freud und Steven Weinberg.

Herbert Marcuse und Wilhelm Reich sind eher Ausnahmen von ungläubig gewordenen Juden, als sie sich auch von der jüdischen Ethik abgewandt haben.

Walter Benjamin 1940: „Nur um der Hoffnungslosigkeit willen ist uns die Hoffnung gegeben“. Steven Weinberg 1993 in seinem Buch „Der Traum von der Einheit des Universums“: „Je mehr wir über die Natur wissen, um so sinnloser erscheint sie auch.“

Das erinnert an den alten Charles Darwin: Die Furcht vor einem alles umfassenden, völlig sinnlosen Wildwuchs.

Hier zeigt sich eine denkwürdige Parallele. Benjamin und Weinberg kommen beide aus jüdischen Familien. Es gibt zahlreiche Selbstbiographien jüdischstämmiger Wissenschaftler, die das Dilemma aufzeigen zwischen der fest vorgegebenen Sinnggebung durch die Thora und dem Verlust derselben durch die zunehmende Naturerkenntnis.

In seinem viel beachteten Buch „Der Traum von der Einheit des Universums“ (Dreams of a Final Theory, 1992) geht Steven Weinberg auf seine viel kritisierte Äußerung ein: „Je mehr wir uns mit der Welt beschäftigen und sie verstehen, um so sinnloser erscheint sie auch.“

Das ist lobenswert, aber eine gute Erklärung hätten die Philosophen geben sollen.

Ferner sagt Steven Weinberg im selben Buch: „Das eigentlich Essentielle sind die Felder“.

Das erinnert an John Archibald Wheeler in seinem Buch Misner, Thorne, Wheeler „Gravitation“ von 1973, wo so ziemlich auf den letzten Seiten gesagt wird: Das eigentlich Primäre ist die Prägeometrie (pregeometry), was etwa der Ideenwelt des Platon entspricht.

Das Problem der an der Mathematik orientierten Theoretischen Physiker ist, daß sie oftmals Mathematik und Realität (Physik) verwechseln und die globale Realität als viel zu klein ansehen. Wie Weinberg feststellt, müssen Physiker oftmals sehr viel Zeit, Mühe und Lebenskraft in die Kalküle investieren, denen sie folgen wollen. Sind sie hinreichend erfolgreich und von Glück gesegnet, erhalten sie eine Dozentur, um auf diesen Fachgebieten zu lehren. Damit verurteilen sie sich gewissermaßen selber dazu, das Beherrschen der Kalküle in den Vordergrund zu rücken, ohne dabei weiter zu fragen, inwieweit diese tatsächlich realitätsüberdeckend sind.

Steven Weinberg ist wegen der Bemerkung „Je mehr wir uns mit der Welt beschäftigen und sie verstehen, um so sinnloser erscheint sie auch.“ viel angegriffen worden, wobei zu sagen

ist, daß zur selben Zeit man die Philosophen nicht wegen Unfähigkeit angegriffen hat - siehe hierzu Stephen W. Hawking in seinem Buch "Eine kurze Geschichte der Zeit" von 1988.

Steven Weinberg hat nach einem produktiven Forscherleben – ähnlich wie Francis Crick, Paul C.W. Davies, Julian Schwinger ... – dankenswerterweise seine Gedanken veröffentlicht, und daraus kann man sehen, daß die Ausbildung der Philosophen eher untauglich ist für das, was sie machen und leisten müßten.

Die großen Leistungen von Bertrand Russell, Alfred North Whitehead, Ludwig Wittgenstein und Karl Popper sind aber durchaus zu würdigen.

Es reicht aber auch nicht, Naturwissenschaften zu studieren, sondern man muß auch die Bereitschaft mitbringen, Paradigmen umzustoßen, dem Zwang der Entwicklung folgend.

S. Hawking hat im o.g. Buch noch geschrieben, daß es keinen Sinn macht, über die Existenz anderer Universen nachzudenken. Dabei stützte er sich auf sein 5D Entwicklungsmodell der Welt mit 2 Zeitachsen von 1984 mit Jim Hartle. In späteren Büchern hat er sich dem Trend zu Multiversum und einer Vielzahl von Universen angeschlossen.

Noch nach 2005 erschienen aber Bücher im deutschsprachigen Raum, wo die Autoren zu beweisen suchten, daß es nur eines und dieses Universum geben kann. Nun ja, es kann nicht jeder ein S. Hawking sein.

Bei Max Horkheimer, bei den vielen anderen in die USA emigrierten Physikern wie Niels Bohr und bei Ludwig Wittgenstein und Karl Popper kann man sehen, wie sie die Schrecknisse des 20. Jahrhunderts zu überwinden suchten durch genial-schöpferische Arbeit.

Die Vertreibung aus der Heimat bringt nicht nur Menschen großen Streß und viele Mühen.

Albert Einstein hat nach seiner Übersiedlung in die USA nichts wirklich Wesentliches mehr geleistet, was zeigt, wie tief der Verlust der Heimat sein kann.

Norbert Wiener stammte aus einer jüdischen Familie und schrieb 1949 sein Buch „Kybernetik“, was ein Welterfolg wurde. Er war aber schon in den USA groß geworden.

Weil nach dem 2. Weltkrieg deutsche Professoren und Institutsleiter ihre besten Studenten und jungen Genies mit vergoldetem Handschlag nach USA und England verkauften, fehlten nach dem Abtreten der Generation von Werner Heisenberg eben solche Leute, die wie Fred Hoyle, Steven Weinberg, Stephen W. Hawking, Andrei Linde (in den USA lebend, aus Rußland stammend), Paul C.W. Davies ... Physik und Kosmologie überblickten und von deutschen Medien interviewt wurden – in Mangel geeigneter deutscher Forscher.

Aus diesem Grunde hat man in Deutschland die heftigen Diskussionen in USA und England von 1970 bis 2000 über Kosmologie, Elementarteilchentheorie, Sinn von Natur und Leben, Anfang und Ende des Universums ... nicht mitbekommen.

Mit den guten Büchern über Physik und Erkenntnistheorie fing Werner Heisenberg an.

Wernher von Braun "Start in den Weltraum"

Albert Einstein "Relativitätstheorie"

Werner Heisenberg „Der Teil und das Ganze“, „Schritte über Grenzen“

Paul Davies "Die Urkraft" Rasch und Röhring, 1987

P.C.W. Davies/J.R. Brown "Superstrings" Birkhäuser Verlag Basel 1989 (1988)

Heinz R. Pagels "Die Zeit vor der Zeit" Verlag Ullstein GmbH 1987 (1985)

Manfred Eigen "Stufen zum Leben" Piper Verlag 1987

Leon M. Lederman, David N. Schramm "Vom Quark zum Kosmos" Spektrum der Wissenschaften Verlagsgesell. 1990 (1989)

Michael White, John Gribbin "Stephen Hawking" (1992) Rowohlt GmbH 1994

Stephen W. Hawking "Eine kurze Geschichte der Zeit" (1988) (weltweit mehr als zehnmillionenmal verkauft)

Stephen W. Hawking "Illustrierte kurze Geschichte der Zeit" (1996)

Stephen W. Hawking "Das Universum in der Nußschale" (2001)

Steven Weinberg "Die ersten drei Minuten" Deutscher Taschenbuch Verlag dtv 1986 (1977)

Steven Weinberg "Der Traum von der Einheit des Universums" (1992) Goldmann-Verlag 1993

John A. Wheeler "Gravitation und Raumzeit", 1990

John Gribbin, Martin Rees "Ein Universum nach Maß" Birkhäuser Verlag 1991 (1989)

Andrei Linde "Elementarteilchen und inflationärer Kosmos" 1993 (1990)

Kip S. Thorne „Gekrümmter Raum und verborgene Zeit“ 1994 (1993)

Martin Rees „Vor dem Anfang“ (1997)

Alan Guth „Die Geburt des Kosmos aus dem Nichts“ (1997)

Die Bücher und Schriften mit autobiographischem Inhalt von Werner Heisenberg, Konrad Zuse, Otto Hahn, Albert Einstein ...

Charles Darwin "On the Origin of Species" 1859,

Francis Crick "Ein irres Unternehmen" 1988, Verlag R. Piper

die Bücher von Adolf Butenandt, Manfred Eigen, Konrad Lorenz und Irenäus Eibl-Eibesfeldt.

Albert L. Lehninger "Biochemie" Verlag Chemie Weinheim 1998 (1983, 1977)

Aber um der Gerechtigkeit zu dienen, ist zu betonen, daß die Hefte und Bücher der SF-Literatur ab 1960 einen sehr großen Einfluß auf unser gegenwärtiges Weltbild gehabt haben. Insbesondere die Weltraumserie „Perry Rhodan – der Erbe des Universums“ im deutschen Sprachraum mit Start in den frühen 1960er Jahren gab den Lesern ein großes Füllhorn an tollen SF-Ideen, ebenso lieferten Hans Kneifel, Herbert W. Franke und viele andere SF-Autoren auch in den USA wie Gene Roddenberry viele großartige SF-Ideen.

Die Begriffe Quarks und Multiversum sind der SF-Literatur entnommen. Die Tatsache, daß die SF-Autoren den Kosmologen von 1960 bis 2000 so weit vorausgeeilte sind, hat vermutlich ihre Ursache darin, daß die mathematischen Formalismen der Allgemeinen Relativitätstheorie so schwierig gewesen sind, daß die geniale Intuition der Kosmologen nicht aufsetzen konnte – siehe dazu Ludwig Wittgenstein weiter unten.

Viele Probleme bereitete die Bereitschaft vieler Physiker, an eine Schöpfung aus dem Nichts zu glauben oder sich zumindest damit zufrieden zu geben. 1990 meinte Alan Guth, daß man 9 kg Materie zu einer Singularität verdichten muß und dann wird daraus ein Universum nach Inflationsphase. Guth burschikos: „Ein Mittagessen umsonst.“ Guth gilt wie viele andere Physiker als Befürworter der Schöpfung aus dem Nichts.

Andere Physiker kritisieren das: Wenn man die Gravitationsenergie positiv nimmt und alle anderen Energien negativ und deren Beträge sind gleich groß, dann erhält man zwar Null, aber das ist eine mathematische Null und keine physikalische. Es funktioniert nicht, daß man eine Null nimmt und sagt $a - b = 0$ und schwupp gibt es ein neues Universum.

Angelsächsische Forscher sagten dazu schon in den 1980er Jahren: Es reicht nicht, eine grandiose Formel aufzuschreiben und zu sagen: „Flieg, Formel, flieg.“ Dadurch gibt es keine neue Realität.

Nur aus vorhergehender Realität kann sich neue Realität entwickeln. Aus der bereits vorhandenen Realität entwickeln sich dann die neuen Realitäten mit ihren Gesetzen.

Niels Bohr hat in der Hochphase der Entwicklung der Quantenmechanik und Quantentheorien gesagt: „Wir werden jetzt erst lernen, was Verstehen heißt“. Genau das gilt für alle diese eigentlich umgangssprachlichen Begriffe, die man eher leichtsinnig auf physikalische Probleme übertragen hat: Wir werden erst lernen, was Sinn, Anfang, Ende, Nichts ... bedeuten – im naturgegebenen Sinn.

Bei der Entwicklung der Quantenmechanik mußten sich die Physiker von vielen Selbstverständnissen der Klassischen Physik verabschieden. Das wird sich fortsetzen.

Man glaubt gegenwärtig, daß vor etwa 13,8 Milliarden Jahren unser Universum entstanden ist, nach einer sehr kurzen Inflationsphase mit anschließender Aufspaltung der Urkraft in Gravitation, Kernkraft, schwache Kraft und Elektromagnetismus.

Durch die Expansion kühlte sich das Universum ab und die Elementarteilchen froren aus.

Nach 300000 Jahren wurde das Universum durchsichtig.

Es bildeten sich Galaxien und aus den Elementarteilchen die Sterne der 1. Generation, die nur aus Wasserstoff (um 80%) und Helium (um 20%) bestanden. Diese Sterne waren oft Blaue Überriesen mit einer Lebenszeit um 500000 Jahre, und dann führten sie nach einer Supernova-Explosion ihre Existenz als Schwarzes Loch oder Neutronenstern weiter.

Bei den Supernovae werden binnen Sekunden gewaltige Mengen von Wasserstoff und Helium durch Fusion in schwerere Elemente umgewandelt, die sie in das interstellare Gas blasen, und aus diesem entstehen dann wieder neue Sterne, aber nun solche der 2. Generation, bei deren Entstehung aus dem interstellaren Gas auch Planeten entstehen können.

Die meisten Sterne der 2. Generation scheinen heute ein Sonnensystem mit Planeten zu haben. Manche Planeten umlaufen ihre Heimatgestirne ab und zu auf Bahnen, die nicht zu

weit und nicht zu fern von ihrem Gestirn sind, so daß sich auf ihnen flüssiges Wasser halten kann, was die Herausbildung von Leben ermöglicht, wie wir es kennen.

Auf manchen Planeten führt die Evolution der Organismen zur Entwicklung von Intelligenzen wie den Menschen, die eine Technische Zivilisation aufbauen können.

Etwas SF gefällig ?

Die Intelligenzen bauen u.a. Linearbeschleuniger wie bei Genf, wo auf gegenläufigen Bahnen bei immer höherer Geschwindigkeit Protonen aufeinandergeschossen werden, wodurch irgendwann bei genügend hoher Aufprallenergie kurzfristig der Urknall nachgebildet wird und tatsächlich ein neues Universum entsteht ...

Die letzte Szene ist zwar als Jux gedacht, aber als man in Genf den LHC (Large Hadron Collider) in Betrieb nahm, haben sich Forscher wie Yakow B. Zel'dovich (Lehrer von Andrei Linde) sehr besorgt gezeigt und wilde Rechnereien angestellt, um nachzuprüfen, ob auf diese Weise Wände aus Superstrings entstehen können, die mit Lichtgeschwindigkeit durch das All rasen und alles vernichten, was auf ihrem Weg liegt.

Hier ist der engen Zusammenarbeit der angelsächsischen Forscher von Ost und West zu gedenken: Georgi Gamow, Yakow B. Zel'dovich, Andrei Linde, Alexander Starobinsky ... im geistigen Disput mit westlichen Forschern in Dubna und Serpuchow zur Sowjetzeit, zur Zeit der UdSSR, vor allem mit Stephen W. Hawking.

Die Fragen nach Verstehen, Sinn, Anfang, Ende, Nichts ... muß man immer bei Kenntnis des gegenwärtig vorliegenden Wissens zu beantworten suchen, und das reicht eben oft doch nicht aus. Es ist wesentlich, daß man sich mit den physikalischen Erkenntnissen arrangiert, und die wandeln sich mit dem Fortschritt mit der Zeit.

Es ist also die verantwortliche Sinnschöpfung gefragt, und wie Stephen W. Hawking so treffend bemerkt, wäre das eigentlich das Hauptthema der Philosophen. Das ist ohne Zweifel richtig, aber übersteigt doch meistens die Geistigkeit der Philosophen. Karl Popper hat z.B. lobenswerter Weise gründlich mit Niels Bohr in Kopenhagen über die Quantenmechanik diskutiert und meinte, ein eigenes Verständnis darüber entwickeln zu müssen. Karl Popper hat eigentlich das getan, was man nach Bertrand Russell und Alfred North Whitehead als Philosoph unbedingt tun muß: Sich die mathematischen und physikalischen Grundlagen der Naturphilosophie aneignen. Nun ist es aber so, daß ein Verstehen der Quantenmechanik in herkömmlicher Weise nicht möglich ist, weil das auch nicht die Quanteneffekte sind.

Karl Popper hätte das Glück haben müssen, bei Niels Bohr zu studieren, so wie Ludwig Wittgenstein bei Bertrand Russell studieren konnte.

Aus der Entwicklungszeit der Quantentheorien und der Quantenmechanik kann man schließen, daß man dazu bereit sein muß, bei der Suche nach realitätsnahen Deutungen für Anfang und Ende, Sinn und Nichts sowie die beste Sinnschöpfung gewaltig bei dem abzuspecken, was eigentlich sonst Religionen, Ideologien ... verheißen.

Viele Autoren haben sich an Biographien großer Forscher und Denker versucht, z.B. an Isaac Newton, Carl Friedrich Gauß, Alexander von Humboldt, Charles Darwin bis Albert Einstein, und bei der Lektüre der Biographien merkt man oft, wie die Biographen öfters dazu neigen, sich mit ihren „Genies“ zu vergleichen oder eigene Lebenserfahrungen einzubringen. Das ist ein durchaus lehrreicher Umstand.

In der Biographie über Isaac Newton schreibt Walter Dessoir: „Wenn du Gutes erfährst, gib es weiter. Wenn du Böses erfährst, laß' es bei dir enden.“ Wie anders Friedrich Schiller: „Das eben ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.“

In der Biographie über Albert Einstein schreibt Leopold Infeld, wie er selber in Polen als Wissenschaftler ein eher verzweifertes Leben geführt hat und dann erst nach seiner Umsiedlung in die USA in der Zusammenarbeit mit A. Einstein ein erfülltes Leben bekam – und wie das beendet wurde. Und er beschreibt auch eindrucksvoll die brachiale Gewalt, mit der jüdische Eltern ihren Nachwuchs zum Judentum und zu jüdischen Traditionen „bekehren“.

In den vielen Biographien über Niels Bohr kann man erfahren, wie zögerlich er seine eigenen Postulate betrachtete, während sie schon an Universitäten als gesicherte Erkenntnis gelehrt wurden. In der Tat sind die Berichte über die Entwicklung von Quantentheorien und Quantenmechanik oftmals tief erschütternd.

Niels Bohr: „Wir werden erst lernen, was Verstehen heißt.“

In den Autobiographien und Büchern großer Forscher und Denker kann man tatsächlich oftmals erkennen, wie sie um ihre Erkenntnisse ringen mußten – hier sind Werner Heisenberg, Steven Weinberg, Stephen W. Hawking, Alan Guth, Richard Feynman, Martin Rees und Andrei Linde besonders zu empfehlen.

Die SF-Literatur hat der Entwicklung der modernen Kosmologie wichtige Impulse gegeben, besonders in Richtung Multiversum. Es gibt in den SF-Romanen aber viele weitere interessante Gedanken, und die lauten z.B. wie folgt: Man hat den Menschen nicht als Endprodukt einer Evolution anzusehen, sondern als Startpunkt einer neuen Evolution zu höheren Intelligenzen Wesen, wie das im Transhumanismus gefordert wird.

Solange wir Menschen in der Sphäre des Menschlichen bis Anthropozentrismus verharren, sind wir kosmologisch noch unreif.

Um wirklich zu höherer Erkenntnis zu kommen, müssen die Menschen eine neue Species von Intelligenzen Wesen erschaffen, die das Böse in ihrer Psyche nicht mehr haben und viel intelligenter als die Menschen sind, die keine Krankheiten erleiden und keinen Altersverfall, die unsterblich sind und eine Superzivilisation mit Supermaschinen erschaffen, die viel besser dazu geeignet sind, um zu wahrhaftiger Erkenntnis zu kommen ...

Die Notwendigkeit zur hinreichenden gentechnischen Veredelung des Menschen wird hier in Kapitel 7 diskutiert. Albert Einstein: „Den Menschen müssen wir verlassen.“

Es sollte jedem klar sein: Das Böse muß aus der Psyche des Menschen mit Hilfe der Gentechnik eliminiert werden.

Es ist klar, daß die gentechnisch veredelten „Menschen“ oder Androiden die Handlungen der Menschen sehr kritisch beurteilen werden – hier deutet sich ein Generationenkonflikt an, der mit einem Wechsel der bestimmenden Species von Intelligenzen Wesen verbunden ist.

Wenn man die Evolution der des Lebens auf der Erde bis hin zur Menschheit als ein übliches Geschehen im Universum betrachtet und sich den Zielen des Transhumanismus öffnet und der Entwicklung einer Superzivilisation, dann hat der Ausspruch von Walter Benjamin keine Gültigkeit mehr: „Nur um der Hoffnungslosigkeit willen ist uns die Hoffnung gegeben“.

Martin Rees, Royal Astronomer, hat in seinem Buch von 1990, das er zusammen mit Roger Lewin verfaßt hat, das Thema „Ein Universum nach Maß“ angesprochen. Ist unser Universum „ein Universum von der Stange“ ?

Inzwischen hat man durch Messungen festgestellt, daß Planeten bei Sternen keine Seltenheit sind und daß Sonnensysteme eher der Normalfall sind als einzelne Sterne. Das haben die meisten SF-Autoren schon in den frühen 1960er Jahren vorausgesagt. Die Menschen sollten sich also nicht zu wichtig nehmen, denn es ist ziemlich wahrscheinlich: Unsere Zivilisation ist „eine Zivilisation von der Stange“, eine von beliebig vielen allein in unserem Universum. Max Horkheimer hat um 1942 mit seinem Werk Die Dialektik der Aufklärung begonnen. Seit dieser Zeit haben die Naturwissenschaften gewaltige Fortschritte gemacht. Allein das Studium der so vielen und sehr guten SF-Romane ab den 1960er Jahren zeigt: Die Idee von Max Horkheimer von 1937 war sehr gut, aber die Wissenschaft war noch nicht weit genug. Die Vorstellungen über Kybernetik, Weltraumfahrt und Multiversum haben inzwischen die Geistigkeit der Menschen gewaltig erhöht.

Zu den Zielen der transhumanistischen Bewegung gehört, den Tod der Menschen abzuschaffen, also die Menschen real unsterblich zu machen, wobei auf dieser Stufe unsterblich nicht gleichbedeutend mit unzerstörbar ist.

Ein Unsterblicher kann sehr wohl verletzt oder gar getötet werden, wenn er nicht auf einer entsprechend hohen Stufe der Supertechnik steht, besonders nicht sein Körper.

Bei der vollständig beherrschten gentechnischen Verbesserung und Veredelung des Menschen – das gehört zur Idee des Transhumanismus und bedeutet eigentlich Transhominisierung – gilt das Ziel, so schnell wie nur möglich zu einer gründlichen und hinreichenden Verbesserung und Veredelung von Körper, Geist und Charakter der Menschen überzugehen.

Die gentechnisch hergestellten Unsterblichen werden Zeitalter um Zeitalter durchleben, und da müssen sie bei klarem Verstand bleiben. Also sollten wir Menschen schon heute damit beginnen, uns in die Psyche von Unsterblichen hineinzudenken und zu fragen, was sie so als Unsterbliche machen und wirken können, eben beim Durchleben der vielen Zeitalter.

Wie oft und wie sehr haben Menschen sich über ihre nur kurze durchschnittliche Lebenszeit von weniger als 100 Jahren beklagt, aber Unsterblichkeit bringt viele Probleme mit sich und stellt hohe Anforderungen an Psyche und Geistigkeit unsterblicher Menschen.

Dieses Ziel, den Menschen unsterblich zu machen, kann vielleicht schon in einigen hundert Jahren erreicht werden und darum ist es angebracht, sich möglichst schnell und gründlich in die Psyche der Unsterblichen und ihre psychischen Belastungen hineinzudenken.

Das ist auch aus einem anderen Grund angebracht:

Die Kinder der Menschen werden von frühester Jugend dazu gezwungen, sich mit menschenbezogenen Daten und Verhaltensweisen nicht nur auseinanderzusetzen, sondern sich auch mit den Interpretationen ihrer personalen Umgebung dazu zu identifizieren.

Die Kinder werden mit Kränklichkeit, Unzulänglichkeit, Sterblichkeit, unsinnigen Traditionen ... der Menschen konfrontiert, und zwar dermaßen gründlich und oft auch gewalttätig von ihrer personalen Umgebung her, daß sie im Erwachsenenalter das typisch menschliche anthropozentrische Denken und Fühlen entwickelt haben und da kaum mehr für den Rest ihres Lebens herauskommen.

Zwar ist die Geschichte der Menschen durchaus interessant, aber das bedeutet doch nicht, daß man die Entwicklung von Sonnensystem, Erde, Sonne, Milchstraße, ..., Universum ... vernachlässigen soll, wie das der heranwachsenden Jugend oftmals mit Gewalt aufgezwungen wird, z.B. im religiösen oder ideologischen Wahn von Eltern, Lehrern, Politikern ... – ganz im Gegenteil hat man die Welt im Größten mit großem Eifer zu studieren.

Die geistige Welt der Menschen sollte man allerdings öfter meiden. Archimedes von Syrakus, Isaac Newton, Johannes Kepler, Galileo Galilei, Alexander von Humboldt, Charles Darwin, Carl Friedrich Gauß, Heinrich Schliemann ... haben gezeigt, wie man leben muß.

Wir Menschen werden ungefragt in diese Welt hineingeboren, aber das bedeutet nicht, daß wir gezwungen sind, in dieser so sehr beschränkten Welt der Menschen geistig heimisch zu werden. Da gibt es viele Galaxien im Universum, über 500 Milliarden, darunter Spiralnebel. Elliptische Nebel, Irreguläre Nebel ..., in den Galaxien gibt es galaktische Nebel wie Trifid-, Monoceros- und Orionnebel. Es gibt in den Galaxien Sterne, Sonnensysteme, Planeten, Asteroiden ... – warum kümmern sich die Menschen so sehr viel mehr um die „Welt“ der Menschen als um die Welt der Spiralnebel ... ?

Knud Rasmussen, der große dänische Eskimoforscher beschrieb in seinem Buch "Die große Schlittenreise" von 1932 seine Erfahrungen aus seiner dreijährigen Forschungsfahrt von Ostkanada nach Alaska. Darin zitiert er einen Schamanen der Rentier-Eskimo in Ostkanada:

"Alle wahre Weisheit findet man nur fern von den Menschen, draußen in der großen Einsamkeit, und sie kann nur erlangt werden durch Entbehrungen und Leiden. Diese öffnen den Sinn des Menschen für das, was anderen verborgen ist."

Wir müssen das Menschenbezogene meiden, uns von allen menschentypischen Irrungen trennen, wir müssen das typisch menschliche Denken überwinden.

Die Menschen werden vom Denken in großen Maßstäben in Sachen Naturerkenntnis von frühester Jugend an abgehalten durch typisch menschliche Ansichten wie die folgenden:

- Sicher ist diese Welt der Galaxien wunderbar und gigantisch – aber warum mußt gerade du dich unbedingt damit befassen ?
- Meine Körpergröße ist kleiner als 2 m, also ist das Universum riesig, unvorstellbar groß und abstoßend fremd.
- Meine Lebensdauer ist in der Regel kleiner als 100 Jahre und die Lebensdauern von Sonnensystem, Sonne, ..., Universum, ... gehen in die Dutzende von Milliarden Jahren. Das ist ein riesiger, unvorstellbar großer Zeitraum und darum abstoßend fremd.

Das ist alles völlig falsch. Ein wirkliches Verständnis von der Natur können wir nur über den Weg erhalten, daß wir bei unserem Denken keine Beschränkungen und Grenzen dimensionaler, zeitlicher und räumlicher Natur für unsere eigene Körperlichkeit berücksichtigen. Wir müssen nichtmenschlich, nichtmenschenpezifisch bis übermenschlich denken. Nur so können wir zu höherwertigeren Gesetzen der Naturentwicklung kommen.

Wir müssen die uns eingetrichterte, total dummliche „Oh“- und „Ah“-Haltung vor räumlichen Distanzen von vielen Milliarden Lichtjahren (Lj) und Zeiträumen von Dutzenden von Milliarden Jahren überwinden – und genau diese Engstirnigkeit trichtern aber ideologisch oder religiös verbohrt Menschen laufend den nachfolgenden Generationen ein.

Schon in wenigen hundert Jahren können die Menschen durch gentechnische Eingriffe an ihrem Genom unsterblich geworden sein. Also sollten wir damit beginnen, die psychischen Belastungen der Unsterblichen zu untersuchen. Lesen Sie z.B. die Kapitel 3, 4 und 5 über die Erdzeitalter, als ob Sie das alles miterlebt hätten, und dann kommen schon die Fragen:

- Wenn man Zeitalter um Zeitalter durchlebt – was tut man da am besten ?
- Was macht man eigentlich so als Unsterblicher über die Jahrtausende ?
- Wenn die Hoffnungen der Transhumanisten sich erfüllen und etwa in 200 Jahren das menschliche Genom so verbessert worden ist, daß unsterbliche „Menschen“ erschaffen worden sind – wie leben diese Unsterblichen, was machen sie so ?

Wir Menschen sind gewöhnt, in Jahren oder Jahrzehnten zu denken, aber dadurch haben wir große Schwierigkeiten, naturnah zu denken – und das ist schon sehr notwendig, denn die Entwicklung von Sonnensystemen ist ein Prozeß über Dutzende von Milliarden Jahren und eben nicht nur über einige Jahrtausende oder Jahrtausende.

Es ist falsch, einen Prozeß, der in der Natur Dutzende von Milliarden Jahren benötigt, vor einem zeitlichen Hintergrund zu diskutieren, der sehr viel kleiner ist.

Wir dürfen uns eben nicht auf einen kleinen Zeitabschnitt wie unsere Lebenszeit konzentrieren, sondern wir müssen so leben, als ob wir Zeitalter um Zeitalter durchleben, nach den Naturgesetzen forschen und die Realität durch unsere geistigen Leistungen und Werke, durch genial-schöpferische Vereinigung von Geist und Materie bereichern wollen.

Unsere unsterblichen Nachfolger vielleicht schon in wenigen Jahrhunderten werden nicht-menschlich, nichtmenschenspezifisch bis übermenschlich denken, und auch wir sollten dazu übergehen. Unser Denken darf weder artenspezifisch sein noch sich auf unsere heutige Menschenform beschränken – wir müssen den Formwandel der Menschen zu höheren Formen im Verlauf der transhumanistischen Forschung und Entwicklung berücksichtigen.

Gentechnisch hinreichend verbesserte bis veredelte „Menschen“ werden hier in Anlehnung an die SF-Literatur schon der 1960er Jahre als Androiden bezeichnet. Zuerst sind die psychischen Anforderungen an unsterbliche Androiden zu erforschen, und dann tastet man sich allmählich zu unsterblichen Superintelligenzen weiter.

Auch ein Unsterblicher muß über bestimmte Formen von Wissen, Motivation, technische Systeme ... verfügen, um nüchtern beurteilen zu können, was er zu tun hat.

Auch ein Unsterblicher muß über ein Mindestmaß an Qualitäten bei seinem Körper, Charakter und Geist verfügen, denn

- er muß durch selbständiges Forschen ermitteln können, was er am besten bei Durchleben der Zeitalter zu tun hat, und
- ein Unsterblicher, der nicht über entsprechend hohe Anlagen und Machtmittel verfügt, kann sehr wohl durch von außen einwirkende Naturprozesse getötet werden.

Wir leben in einem Sonnensystem, das vor 5 bis 4,6 Milliarden Jahren entstanden ist, mit Sonne, Planeten, Monden, Asteroiden, Kometen ... – es gibt doch überhaupt keine rationale Begründung dafür, das Sonnensystem verstehen zu wollen und zu können, wenn man nur einige Millionen Jahre seines Bestehens untersucht, denn die Existenzzeit unseres Sonnensystems überdeckt sogar Dutzende von Milliarden Jahren.

Genau so ist das mit dem Universum, bei dem es noch mehr als nur ein paar Dutzend Milliarden Jahren geht – und wenn die Realitätsvorstellung vom Multiversum wirklich zutrifft, dann muß man mit vielen Billionen Jahren rechnen. Es ist der Natur viel angemessener und damit auch sehr viel vernünftiger, in Dutzenden von Milliarden Jahren und noch viel größeren Zeiträumen zu denken und diese in Evolutionsphasen, Zeitalter, Entwicklungsstadien, Entwicklungsepochen, Evolutionsabschnitte ... aufzulösen.

Wenn die Entwicklung eines Sonnensystems, Universums ... Dutzende von Milliarden Jahren dauert, dann stellen wir uns vor, wie ein Unsterblicher solche Zeiträume durchlebt und was er darin vernünftigerweise machen und bewirken kann.

Bei der Frage nach der Wirkung eines Unsterblichen spielt natürlich sehr weit hinein, auf welcher Stufe der Supertechnik sich sein eigener Körper befindet und über welche Supermaschinen seiner Superzivilisation er verfügt. Unsterbliche Androiden können eine Androidenzivilisation entwickeln mit den Hauptzielen, ihren eigenen Körper auf gen- und biotechnischem Wege immer weiter zu vervollkommen und in ihrer Zivilisation eine möglichst hohe Entwicklungsstufe zu erreichen, so daß sie eben die Stufe der Superzivilisation erreichen

und darüber hinaus. In der SF-Literatur wurde der Begriff der Superintelligenz eingeführt, um sehr hohe Entwicklungsstufen von Intelligenten Wesen zu kennzeichnen.

Ein Unsterblicher durchlebt viele und große Zeiträume, die alle jeweils bestimmte Charakteristiken haben, und danach bezeichnen wie sie als Zeitalter, wie wir das von der Evolution von Sonnensystemen oder auch von Lebensformen her kennen.

Wenn man in Zeitaltern, Evolutionsphasen ... denkt, wird man nicht durch die – gegenüber dem normalen menschlichen Denken – zuerst so großen aufeinander folgenden Zeiträume von jeweils Dutzenden bis Hunderten von Millionen Jahren abgelenkt. Man beobachtet, was in der betreffenden astrophysikalischen oder erdgeschichtlichen Phase (= Zeitalter) geschieht und wodurch sie beendet wird, merkt sich die Kenndaten und geht zur nächsten Phase über. Dabei zeigen sich Trends der Evolution über die Hunderte von Millionen Jahren, aber auch für einen Unsterblichen stellt sich die Frage, in welcher Weise er selber nach vernünftigen Maßstäben eingreifen kann.

Wir kennen Entwicklungsphasen von unserem Universum, von Galaxien, Sonnensystemen, Planeten, Tier- und Pflanzenarten ...

Wir kennen Erdzeitalter, Zeitalter der Menschenentwicklung und der Menschengeschichte, Kultur- und Zivilisationsstufen ...

Die eigentliche Bedeutung des Wortes Zeitalter meint einen Abschnitt der Menschgeschichte nach bestimmten Kriterien. Die Bedeutung von Zeitalter kann aber zeitlich beliebig ausgeweitet werden, so daß man inzwischen sogar häufiger von Erdzeitaltern spricht als von Zeitaltern der Menschheitsgeschichte.

Entwicklungsphasen von Galaxien und Sonnensystemen mißt man in Jahrmilliarden, Erdzeitalter in Dutzenden von Millionen Jahren, Kulturstufen der Hominiden in Jahrhunderttausenden und Jahrzehntausenden, Zivilisationsstufen der Menschen in Jahrtausenden, Jahrhunderten, Jahrzehnten ...

Entwicklungsphasen von Galaxien werden bestimmt durch Gesetze, die in den 1950er Jahren vor allem von William Fowler, den beiden Burbidges und Fred Hoyle erkannt worden sind: In der Anfangsphase einer Galaxie bilden sich aus den anfänglichen interstellaren Wasserstoff- und Heliumwolken heiße blaue Riesensterne, die nur einige Jahrhunderttausende brennen und dann in Supernovaexplosionen Elemente über der Ordnungszahl 3 herstellen und diese in den Weltraum und in das interstellare Gas blasen. Auf diese Weise werden die anfänglichen interstellaren Wasserstoff- und Heliumwolken mit Staub, „Metallen“ ... angereichert, so daß sie zu Gas- und Staubwolken werden, aus denen Sonnensysteme mit Planeten entstehen können.

Fowler, die Burbidges und Hoyle:

Das interstellare Gas wird laufend umgewälzt und recycelt. Atome mit einer höheren Ordnungszahl als 3 sind die Asche längst erloschener Sterne. Die Organismen auch auf unserer Erde, die z.B. die Atome Kohlenstoff, Stickstoff, Sauerstoff, Phosphor ... enthalten, werden aus der Asche längst erloschener Sterne gebildet.

Interessanter Aspekt: Da streiten sich 2 Menschen, und der eine ist Asche des Riesensterns A und der andere Mensch Asche des Riesensterns B. Zu Lebzeiten der Riesensterne A und B haben diese sich gegenseitig mit heißer Strahlung beschossen. Etliche Milliarden Jahre später haben sich aus ihrer Asche 2 Menschen gebildet, und diese streiten sich permanent. Nun ja, sehr interessant, aber sehr unwahrscheinlich, weil das gegen die Gesetze der Entropie verstößt, denn die Asche der explodierenden Riesensterne wird in das interstellare Gas transportiert und dort vermischen sich die Metalle aller explodierten Riesensterne.

Die heutigen Menschen setzen sich auf jeden Fall aus der Asche vieler früherer explodierter Riesensterne zusammen. Die statistischen Gesetze der Thermodynamik lassen es nicht zu, daß ein Mensch nur aus der Asche eines Riesensterns aufgebaut ist. Wenn sich erst einmal ein Gasgemisch gebildet hat, sorgt die Entropie dafür, daß keine Entmischung eintritt – falls nicht äußere Kräfte eingreifen.

Die Erdzeitalter werden zumeist bestimmt durch geologische Entwicklungen wie Entstehung von Meeren und Gebirgen und ihr Verschwinden sowie Entstehung, Reifezeit und Aussterben von Tier- und Pflanzenarten, im extremen Fall durch Faunenschnitt.

Kulturstufen der Hominiden wie z.B. Acheuleen (vor 600000 Jahren mit primitivsten Steinwerkzeugen beginnend), Mousterien (vor 30000 Jahren endend), Perigordien und Aurignacien (vor 38000 Jahren beginnend), Magdalenien (vor etwa 18000 bis 13000 Jahren mit den Höhepunkten der Höhlenmalereien in Altamira, Lascaux, Trois Frere, Chauvet ...), Azilien (das fast schon an den Anfang der zivilisatorischen Entwicklung um 4000 v.Chr. heranreicht) ... sind ebenfalls Zeitalter.

Die Zivilisationsstufen beginnen etwa vor 5000 Jahren ... und sie reichen bis in unsere Zeit. Es reiht sich Zeitalter an Zeitalter, wie Megalithikum, Trichterbecherkultur, Bandkeramikerzeit, Bronzezeit, Hallstattzeit ...

Wir bezeichnen diese gegenüber kosmologischen Ereignissen so kurzlebigen Zeitabschnitte von wenigen Tausend oder gar nur wenigen Hundert Jahren als Zeitalter, weil die Lebenszeit der Menschen noch viel kürzer ist. Wenn man aber naturnah denken will, muß es einem völlig gleichgültig sein, wie lange ein Mensch und vor allem man selber lebt. Spezielle Daten über die Person des Beobachters und seine Eigenschaften sollten die Beobachtungen nicht beeinflussen. Beobachter sind Beobachter und keine Trendsetter der Evolution.

Dazu bedarf es der entsprechenden Literatur:

Jane Goodall "The Chimpanzees of Gombe"

Donald Johanson/Maitland Eder "LUCY" und

Richard Leakey "Vom Ursprung des Lebens"

Hansjürgen Müller Beck "Urgeschichte von Baden-Württemberg"

Hermann Müller-Karpe "Handbuch der Vorgeschichte"

A. Leroi-Gourhan "Prähistorische Kunst"

Erich Steitz "Die Evolution des Menschen"

Der Begriff Entwicklungsphase ist sehr allgemein und anwendbar auf alle Planeten aller Galaxien, ob sich nun auf ihnen Leben und sogar Zivilisation entwickelt haben oder nicht.

Eine Entwicklungsepoche entspricht etwa einer Entwicklungsphase. Ein Entwicklungsstadium ist eher ein bestimmter Entwicklungszustand, auch geeignet als Zeitmarke. Es kommt z.Z. noch selten vor, daß Menschen einen anderen Planeten besuchen und dort dessen Entwicklungsstadium feststellen (wie z.B. bei Merkur, Mars, Venus ...).

Zeitalter können kulturelle oder zivilisatorische Entwicklungsepochen oder -phasen der Menschen sein oder erdgeschichtliche Entwicklungsepochen, immer eingeteilt nach bestimmten Kriterien. Im Begriff Zeitalter schwingt mit, daß man als Beobachter auf der Erde von Zeitalter zu Zeitalter die unterschiedlichen Species und/oder Kulturformen „erlebt“. Das ist ein sehr interessanter Aspekt, vor allem wegen der Gegenwartsbezogenheit, die dem Menschen durch Sinne, Bewußtsein, Erfahrung, Triebe, Gefühle und vor allem durch seine personale Umwelt eingepflegt wird. Eine unsterbliche Superintelligenz kann auf ihrem „Heimat“-Planeten die gesamte Evolution der Organismen über Jahrmilliarden erleben und reiht in der Beobachtung und Analyse kontinuierlich Zeitalter an Zeitalter.

Vor der SF-Literatur der 1960er Jahre war der Begriff Zeitalter speziell gemeint für den Planeten Erde, dessen aufeinanderfolgende Entwicklungsphasen man als aufeinanderfolgende Zeitalter zu charakterisieren suchte nach bestimmten Kriterien. Viele SF-Autoren haben aber die Bereitschaft der Menschen geweckt, den Begriff Zeitalter auf beliebige Planeten anzuwenden, auf denen sich eine Zivilisation entwickelt hat.

Dem Menschen ist es aufgrund von Bewußtsein, Intelligenz und Interessen eigentümlich, das Beobachtungsmaterial subjektiv zu nutzen. Das mag richtig oder falsch sein.

In der SF-Literatur gibt es viele beliebte Themen:

- Eine Art von Intelligenten Wesen (IWA) auf der Stufe einer ausgereiften Technischen Zivilisation (TZ) beherrscht die überlichtschnelle Raumfahrt und sie besucht mit ihren Raumschiffen Sonnensysteme auch in anderen Galaxien, wobei sie dort ab und zu auf Planeten mit Leben in ganz unterschiedlichen Entwicklungsstadien trifft.
- Superintelligenzen, unsterblich, erleben vor Ort auf einem Planeten die gesamte Evolution der Organismen, also die Natürliche Biologische Evolution (NBE) über Jahrmilliarden und die Entwicklung der technischen Systeme durch eine IWA.

Warum ist die Lebenszeit der höheren Metazoen so kurz, vor allem von denen, die zur Tierwelt gehören wie auch die Menschen ?

Die Entwicklung der Prokaryonten dauerte auf der Erde maximal 600 Millionen Jahre, aber die Entwicklung der eukaryontischen Einzeller um 3 Milliarden Jahre.

Tiere und Menschen sind sterblich, weil ihr Organismus nicht auf Unsterblichkeit metabolisch ausgebaut worden ist. Das wurde zwar noch nicht vor 1,4 Milliarden Jahren entschieden, als die ersten nur Sauerstoff atmenden Zellen sich zu Verbänden (Vielzellern, Metazoen) zusammenschlossen, aber wohl im Verlauf der weiteren Hunderte von Millionen Jahren.

Eukaryontische Einzeller wie Pantoffeltierchen und Amöben vermehren sich durch einfache Zellteilung (Mitose). In der Evolution der vielzelligen Organismen (Metazoen) hat sich in der Natur über die Hunderte von Millionen Jahren die geschlechtliche Fortpflanzung durchgesetzt und auch dies, daß die Organismen sterblich sind.

Es ist aber keineswegs sicher, daß dieser Weg zur Sterblichkeit der Metazoen zwangsläufig gewesen ist. Das kann reiner Zufall gewesen sein, das mag leichter in der biotechnischen Realisierung gewesen sein, das mag an der Häufung von Fehlern bei der Reproduktion der Zellen über Jahrzehnte gelegen haben ...

In Kenntnis der menschlichen Psyche ist es aber vorerst bei den transhumanistischen Entwicklungen viel wichtiger, die Menschen auf gentechnischem Wege vom Bösen in ihrer Psyche in Form von Raub-, Mord- und Jagdlust, Grausamkeit, Sadismus, Herrschsucht, Egoismus, Eitelkeit, Eifersucht, Zorn, Wut, Neid, Haß, Gier ... zu befreien anstatt alle Kräfte darauf zu bündeln, die Menschen unsterblich zu machen.

Unsterblichkeit eines biologischen Organismus bedeutet in erster Linie, daß dieser Organismus nicht sterben muß durch innerliche Fehler, z.B. weil die Reduktionsteilung seiner Zellen nicht korrekt funktioniert. Diese Unsterblichkeit heißt nicht Unverletzbarkeit. Ein Androide kann sehr wohl durch Steinschlag oder Waffeneinwirkung verletzt oder gar getötet werden.

Gentechnisch veredelte Menschen (= Androiden), die auf Unsterblichkeit getrimmt worden sind, können also dennoch durch Waffen oder Naturgewalten getötet, zerstört, vernichtet ... werden.

Eine unsterbliche Superintelligenz besitzt einen „Körper“, der fehlerfrei funktioniert über beliebig große Zeiträume – solange die Außenwelt mitmacht. Eine unsterbliche Superintelligenz könnte in der Lage sein, gravierendste Katastrophen ihres Heimatuniversums zu überstehen – im Normalfall wird sie aber zusammen mit ihrem Universum vernichtet werden.

Ein unsterblicher und unzerstörbarer Organismus wird weder durch innere Fehler noch durch äußere Einwirkungen aus dem einbettenden Universum zerstört – es ist anzunehmen, daß genau das eine Fiktion auf ewig bleiben wird, weil da die globale, ewige und multidimensionale Realität nicht mitspielt.

Wir sind (noch) Menschen. Es ist aber schon heute zu empfehlen, zuerst in Zeitaltern und Entwicklungsepochen zu denken in der Art eines Unsterblichen, weil schon in den nächsten Jahrzehnten der gen- und biotechnische Schritt zur Unsterblichkeit der Nachfolger der Menschen beginnen wird. Allerdings widerstrebt eine solche Denkweise dem normalmenschlichen Empfinden und Denken, denn die Denkweise des Menschen ist von

- Gegenwartsorientierung,
- Trieben und Gefühlen,
- dümmlichen Traditionen und
- dem immanente Wissen um die Kurzlebigkeit des eigenen Lebens

bestimmt, und genau das ist grundfalsch.

Es ist der Übergang auf eine nichtmenschliche, nichtmenschenspezifische bis übermenschliche Denkweise zu empfehlen – am Vorabend der transhumanistischen Entwicklungen mit dem Trend zur Herstellung von unsterblichen „guten“ Humanoiden, die im Besitz ihrer Supermaschinen und Superzivilisation sind, und die frei vom Bösen in ihrer Psyche sind.

Es ist angebracht, sich den Möglichkeiten und Folgen der Unsterblichkeit von Intelligenten Wesen (IW) zu widmen – in der SF-Literatur ist das seit den 1960er Jahren oft geschehen.

Sterblichkeit von Intelligenten Wesen (IW) wie den Menschen ist vermutlich eher ein Urteil über ihren zivilisatorischen und besonders biotechnologischen Stand als über naturgesetzliches oder göttlich bestimmtes Geschehen.

Man kann auch sagen: Wenn IW auf irgendeinem Planeten in irgendeiner Galaxis noch sterblich sind, dann befinden sie sich noch auf einer ziemlich primitiven Stufe ihrer Techni-

schen Zivilisation (TZ) und sind noch ziemlich unterentwickelt, wie heute noch die Menschen. Angeregt von der SF-Literatur kann man fragen: „Wie erlebt ein unsterbliches IW sein Leben und Denken, die Umwelt und ihre Entwicklungen?“

Wenn man auf gentechnischem, biotechnischem oder digitalelektronischem Wege unsterbliche IW erschafft, wie die Transhumanisten das wollen, sollte man sich solche Fragen vorher stellen. Die transhumanistischen Entwicklungen führen im Idealfall zu unsterblichen und bedeutend höher entwickelten „Menschen“ (= Androiden) und von dort weiter allmählich in die Welt der Superintelligenzen, Kosmischen Baumeister, Vernunftwesen (VIW) mit kosmischer Wirkungskraft (KIW), Götter ... – aber Götter kennen wir Menschen seit Jahrtausenden nur als religiöse Fiktionen.

Martin Luther fragte: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“

Ein Transhumanist, ob Gentechniker, Biotechniker oder Digitalelektroniker fragt: „Wie baue ich Gott, Gott als unsterbliches und körperlich, charakterlich und geistig viel besser ausgestattetes Intelligentes Wesen (IW)?“

Der Mensch wird bei dem Versuch, naturnah zu denken, behindert durch

- seine personale Umwelt, die auf menschenbezogenes Denken und Fühlen ausgerichtet ist,
- seine mangelhaften Kenntnisse über die Natur und niedrige technologische Stufe,
- seine begrenzte intellektuelle Stufe und seine Triebe, Gefühle, Traditionen ...

Aber das wird sich im Verlauf der transhumanistischen Entwicklungen schon in den nächsten Jahrhunderten grundlegend ändern.

Wir Menschen stehen heute am Beginn der Unsterblichkeit und der Superzivilisation – darum sollten wir dazu übergehen, die entsprechenden Denkweisen auszutesten, und SF-Autoren schon der 1960er Jahre haben das in ihren Romanen getan, z.B. mit Superintelligenzen, die unsterblich sind und über eine im Vergleich mit unserer TZ weit überlegene Technologie mit gigantischen Supermaschinen verfügen, die sie die Entfernungen zwischen Galaxien in kurzer Zeit überwinden lassen.

Forscher der Gegenwart machen plausibel, daß aufgrund der Fortschritte in der Gentechnik in einigen hundert Jahren unsterbliche „Menschen“ erschaffen werden können, die über weit bessere physische und geistige Fähigkeiten verfügen als wir heutigen Menschen, und daß aufgrund der Fortschritte in der Elektrotechnik, Elektromechanik, Digitalelektronik ... in einigen Jahrzehnten Elektronengehirne mit Bewußtsein vom Menschen gebaut werden, für die ebenfalls Unsterblichkeit anzustreben ist.

Bei der Konstruktion von gentechnisch veredelten Menschen und immer leistungsfähigeren Rechnern muß man sich bewußt sein, daß man hier eine gewaltige Entwicklung anstößt.

Es ist wird kaum so sein, daß z.B in 1 Million Jahren festgestellt wird, daß man nun die intelligentesten IW, Roboter, Entitäten ... erschaffen hat. Da gibt es vermutlich kein Ende in der Höherentwicklung – wenn man äußere Einflüsse unberücksichtigt läßt.

Angenommen, da ist ein Planet, dessen IW glauben, daß sie von ihrem Gott erschaffen worden sind und daß der sie anleitet, beschützt, straft ...

Wenn die Evolution richtig verläuft, können genau diese IW oder ihre Nachfolger einst IW bauen, die viel mächtiger sind als ihre einstmalige Gottesfiktion.

Wie Herakleitos von Ephesos um 600 v.Chr. sagte: „Alles ist im Fluß“.

Zu Beginn der transhumanistischen Entwicklungen sollte man also durchaus zu ermitteln suchen, wie Superintelligenzen denken, was sie erreichen können, in was für einer Welt sie leben ... Man sollte auch einmal dazu übergehen, zu fragen:

„Wie sieht eine Superintelligenz, ein Kosmischer Baumeister, ein Gott ... die Welt?“

Es empfiehlt sich, die Natur und ihre Entwicklungen abzuschätzen mit der Annahme, daß man selber unsterblich sei und über Supermaschinen der Superzivilisation verfügen würde.

Stellen wir uns also vor, wir wären eine unsterbliche Superintelligenz mit der Fähigkeit,

- die Evolution der Organismen vor Ort auf unserem Planeten Erde über viele Milliarden Jahre zu studieren und
- von Galaxis zu Galaxis zu reisen und die dortigen Entwicklungen nach Belieben zu beobachten.

Dafür gehen wir zuerst zum Denken in Zeitaltern über. Weil wir unsterblich sind, interessiert es uns persönlich überhaupt nicht, ob ein Erdzeitalter Hunderte von Millionen Jahren dauern kann, und weil wir nach Belieben Sonnensysteme in vielen Galaxien besuchen können, haben wir die Möglichkeit, Statistiken zu führen über alle diese darin stattfindenden Entwicklungen. Das hat einen erheblichen Einfluß auf die Wahl unserer Zeitnullpunkte.

Wenn die Erde vor 4,6 Milliarden Jahren entwickelt worden ist, empfiehlt sich dieser Wert als naturnaher Zeitnullpunkt, den man etwa so definieren kann:

1 n.E. = 1 Jahr nach Entstehung unserer Erde.

Wenn unser Universum vor 13,8 Milliarden Jahren entstanden ist (entstanden sein soll), empfiehlt sich dieser Wert als Zeitnullpunkt, den man so definieren kann:

1 n.U. = 1 Jahr nach Entstehung unseres Universums.

Will man noch allgemeiner werden, kommt die Realitätsvorstellung ins Spiel:

Geht man davon aus, daß unser Universum einzig, singulär, die ganze Realität umfassend, ohne dimensional-räumliches und zeitliches Außen ist, dann ist man damit am Ende.

Geht man davon aus, daß unser Universum in Multiversum, Megauniversum, Hyperraum ... eingebettet ist, darin entstanden ist und sich darin entwickelt wie viele andere Universen auch, dann kann man weitere Zeitmarken setzen, die sich auf Multiversum, Hyperraum ... beziehen.

Man sieht hier sehr anschaulich, wie das verwendete Realitätsmodell den Satz der verwendbaren Zeitmarken bestimmt.

Das gilt auch für die Supermaschinen der Superzivilisation: Wenn es nur dieses Universum gibt, kann es keine Verbindungen oder Flüge zu anderen Universen geben.

Wenn es aber viele Universen gibt, könnten Superintelligenzen mit Hilfe ihrer Superzivilisation Supermaschinen entwickeln, mit deren Hilfe sie von Universum zu Universum gelangen – und das ist seit den 1960er Jahren ein alter Hut in der SF-Literatur.

Es ist zu empfehlen,

- bei der Entstehung unseres Sonnensystems und der Erde und den frühesten Erdzeitaltern mit dem Zeitnullpunkt 1 n.E. (= nach Entstehung der Erde) zu operieren und
- bei der Untersuchung von Galaxien und ihren Entwicklungen mit dem dafür geeigneten Zeitnullpunkt 1 n.U. (= nach Entstehung des Universums).

Vor allem vergessen wir nicht dabei: Wir sind unsterblich und können ähnliche Entwicklungen im Multiversum bei vielen Universen und in vielen Galaxien unseres Universums in vielen Sonnensystemen vergleichen.

Schon wenn man aber zu den letzten Phasen des Erdaltertums kommt, sieht man, daß der Zeitnullpunkt 1 n.E. unhandlich wird und die Zeitangaben damit unübersichtlich werden – jedenfalls für uns Menschen. Es zeigt sich hier, daß man flexibler werden muß in der Wahl seiner Zeitnullpunkte.

Wenn man sagt, daß ein Geschehen vor 300 Millionen Jahren stattgefunden hat, besitzt das mehr Information für uns, als wenn man sich auf die Zeit 4,3 Milliarden n.E. bezieht.

Ferner gilt, daß mit dem Fortschritt unserer Erkenntnis sich die Werte für die von uns gewählten Zeitnullpunkte als falsch erweisen können und verschoben werden müssen. Das läßt sich am besten bei dem Zeitnullpunkt 1 n.U. zeigen. Um 1970 (n.Chr. !) war man der Meinung, daß unser Universum vor 20 Milliarden Jahren entstanden sei, um 2000, daß das vor 12,7 Milliarden Jahren geschehen sei, und heute glaubt man an den Entstehungszeitpunkt vor 13,8 Milliarden Jahren, und man muß kein Prophet sein, um vorherzusagen, daß dieser Wert sich in der Zukunft noch öfter ändern wird.

Erdzeitalter ...

Nach der Varanger-Eiszeit (vor 670 bis 620 Millionen Jahren) auf der Erde beginnt die Ediacara-Formation, aus der kleinste Fossilien von Lebewesen erhalten sind, und im darauffolgenden Kambrium erfolgt dann eine wahre Explosion von neuen Tierstämmen.

Der Beginn der Varanger-Eiszeit war also um 3,93 Milliarden n.E., ihr Ende um 3,98 Milliarden n.E. – eine Umrechnung auf die Bezugsskala n.U. ist hier uninteressant.

Das Paläozoikum (Erdaltertum) beginnt mit dem Kambrium vor 570 Millionen Jahren (= 6,03 Milliarden n.E.). Das Paläozoikum (auch Palaeozoikum geschrieben) umfaßt die erdgeschichtlichen Abschnitte Kambrium, Ordovizium, Silur, Devon, Karbon und Perm, die jeweils

Dutzende von Millionen Jahren umfassen mit sehr wichtigen Entwicklungen, die ihre Epoche eindeutig kennzeichnen.

Das Devon ist das Zeitalter der Fische.

Das Karbon ist das Zeitalter der Amphibien wie Lurche und Frösche, der Rieseninsekten und der großen Wälder.

Alle diese Zeitabschnitte haben evolutionär eine große und genau definierte Bedeutung in der Entwicklung des Lebens auf der Erde.

Die Einteilung in erdgeschichtliche Abschnitte erfolgt durch Kriterien wie

- Was definiert den Beginn des Kambriums ?
- Was geschieht an Entwicklungen im Kambrium ?
- Wodurch wird das Kambrium beendet ?

Vor 570 Millionen Jahren beginnt auf der Erde das Kambrium und endet vor 505 Millionen Jahren. Es ist durch seine sehr große geologische und biologische Entwicklungsdynamik gekennzeichnet. Es treten zahlreiche Tierstämme auf die Bühne des Lebens. Beginn, Ende und Dauer des Kambriums ergeben sich aus bestimmten Kriterien.

Das Kambrium als 1. Abschnitt im Paläozoikum ist gewissermaßen ein bestimmter Operationsabschnitt der Natur in der Erdgeschichte, wie auch die anderen Erdzeitalter.

Hunderte von Millionen Jahren später geht das Paläozoikum mit dem Ende des Perm zu Ende und das darauffolgende Mesozoikum beginnt mit dem Erdzeitalter Trias. Das Mesozoikum hat 3 Erdzeitalter: Trias, Jura und Kreide, und dieses Erdzeitalter soll vor 65 Millionen Jahren durch den Einschlag eines Asteroiden von 11 km Durchmesser bei der Halbinsel Yucatan beendet worden sein.

Etliche Erdzeitalter wurden in den letzten 570 Millionen Jahren durch Massensterben beendet, aber dennoch verlief die Evolution der Metazoen über die Hunderte von Millionen Jahren immer schneller, trotz katastrophaler Prozesse und vieler Massensterben, die mit Faunenschnitt verbunden waren.

Kennzeichnend für die Evolutionsabschnitte ist, daß sie immer kürzer werden, und daß ihr Ende meistens durch ein Artensterben gekennzeichnet ist. Erdzeitalter führen vor Augen, daß die Arten von Tieren und Pflanzen sich entwickeln, eine Reife- und Blütezeit haben und wieder verschwinden, wobei meistens die neuen Arten aus den alten Arten durch Formwandel hervorgehen.

Im Mesozoikum herrschten die Saurier für mehr als 180 Millionen Jahre.

Im Känozoikum herrschen die Säugetiere seit 65 Millionen Jahren, und es sieht ganz so aus, daß die Menschheit wegen des Bösen in der Psyche des Menschen die Zeit der Säugetiere auf der Erde bald beenden wird.

Das Böse ist in Form von Raub-, Mord- und Jagdlust, Grausamkeit, Sadismus, Herrschsucht, Egoismus, Eitelkeit, Eifersucht, Zorn, Wut, Neid, Haß, Gier ... in der Psyche des Menschen genetisch verankert. Das Böse im Menschen bzw. seinen Vorgänger-Hominiden war offensichtlich in der Urzeit vor Jahrhunderttausenden „gut“, denn die o.g. Triebe und Gefühle ermöglichten erst über die entsprechenden Zeiträume die Höherentwicklung der Hominiden.

Die Einstufung dieser Triebe und Gefühle als gut oder böse hängt also entscheidend von Kultur- und Zivilisationsstufe der Intelligenten Wesen (IW) ab. Ein Verhalten, das in der Urzeit gut und notwendig war, kann auf der Stufe der Technischen Zivilisation (TZ) schlecht, böse und abscheulich sein.

Es ist so, daß die Menschen wegen dieser angeborenen psychischen Defekte nicht dazu in der Lage sind, die von ihnen gebauten Werkzeuge, Stoffe, Maschinen, Waffen ... sittlich-ethisch korrekt anzuwenden. Diese werden von den Menschen erheblich mißbraucht zur

- Führung weltweiter Kriege untereinander,
- Vernichtung großer Tier- und Pflanzenbestände bis hin zur Vernichtung von Tier- und Pflanzenarten,
- Tötung von Menschen und höheren Tieren aus purer Lust am Töten,
- Verreckung der Meere, Atmosphäre und Kontinente und vor allem der Meere mit Zivilisationsmüll, der die Tiere im Wasser vergiftete oder in dem sie sich verfangen und elendiglich starben,
- Leerfischung der Meere und Entvölkerung der Kontinente von tierischem Leben ...

Wir müssen zum Schutz des Lebens auf der Erde durch natur- und ingenieurwissenschaftli-

che Forschung erreichen, daß wir Menschen das Genom des Menschen bedeutend verbessern und veredeln können.

Wir Menschen auf unserer Erde leben gegenwärtig im Zeitalter Anthropozoikum oder Anthropozän, um 570 Millionen Jahre nach Beginn des Kambriums, um 4,6 Milliarden n.E., also 4,6 Milliarden Jahre nach Entstehung der Erde.

Dieses Zeitalter der Menschen wird ebenfalls durch Formwandel der führenden Species, also des Menschen, übergeführt in das nachfolgende Zeitalter, und zwar dieses Mal im Zuge der transhumanistischen Entwicklungen auf künstlich-technischem Wege durch den Menschen, der mindestens durch eine vollkommen beherrschte Gentechnik sehr verbesserte und veredelte „Menschen“ (= Androiden, gemäß der SF-Literatur) erschafft oder durch eine hochentwickelte Technologie bewußt-intelligente Roboter wie HAL9000 im Film „Odyssee im Weltraum 2001“, inspiriert von SF-Romanen von Arthur C. Clarke.

Es gilt also, daß trotz der immer kürzer werdenden Zeitalter in der Evolution auf einem Planeten der Wandel der Species kennzeichnend bleibt. Die Menschen werden durch eine sich immer weiter entwickelnde Gentechnik durch gentechnisch hinreichend verbesserte und veredelte „Menschen“ ersetzt – die SF-Literatur erschuf für diese die Bezeichnung Androiden. Das Prinzip des Formwandels vor allem der führenden Species bleibt erhalten.

Wenn man sagt, daß wir im Jahr 4,6 Milliarden n.E. leben, wird viel leichter verstehbar, daß es nach der Menschheit auch noch eine Zukunft und Realität geben wird.

Das Anthropozoikum oder Anthropozän ist also keineswegs das letzte Zeitalter auf der Erde, obwohl Religionen und marxistische Ideologien das glauben machen wollen. Die Evolution geht weiter, der Verlauf der Zeit geht weit über das Zeitalter der Menschheit hinaus, und zwar für viel mehr als nur einige Dutzend Milliarden Jahre.

Die Entwicklung des Menschen vom Australopithecinen mit einem Gehirn von der Größe wie bei einem Schimpansen heute bis zur Entwicklung der Menschen dauerte nur etwas mehr als 3 Millionen Jahre. Es liegen aber noch viel mehr als Dutzende von Milliarden Jahren vor uns – viele Menschen sind aber zu religiös oder ideologisch, um das einzusehen.

Das macht nichts, denn viele Forscher versuchen, die Grundlagen für hinreichende gentechnische Verbesserung des Menschen zu erarbeiten und somit kann schon in einigen hundert Jahren das große Vorhaben gelingen, aus dem Genom des Menschen das Genom für einen unsterblichen „Menschen“ zu erschaffen.

Die Entwicklung unsterblicher „Menschen“ ist der eine Teil der Aufgabe, der andere ist die Erarbeitung eines psychischen Programms für diese, so daß sie sich selber gut einordnen können beim Durchleben der Zeitalter.

Entwicklungsstadien von Leben und Zivilisation gibt es nicht nur auf unserer Erde, sondern auch auf Planeten in anderen Sonnensystemen ... Eine Species oder Art von Intelligenten Wesen (IWA), die auf der Stufe ihrer TZ im Besitz der überlichtschnellen Raumfahrt ist, kann von Sonnensystem zu Sonnensystem fliegen und vor Ort prüfen, in welchen Entwicklungsstadien sich deren Planeten befinden.

Entwicklungsstadien für Leben und Zivilisation auf einem bestimmten Planeten, die bestimmte Zeitalter auf einem Planeten bestimmen, gibt es also nicht nur auf der Erde, sondern auf vielen Planeten in vielen Sonnensystemen von allen Galaxien von allen Universen ..., also auf allen Welten.

Kambrium, Ordovizium, Silur, Devon ... sind Erdzeitalter, also Evolutionsabschnitte auf unserer Erde – auf geeigneten Planeten in anderen Sonnensystemen wird die Entwicklung vermutlich ähnlich verlaufen. Eine „unsterbliche“ Superintelligenz erlebt lokal im selben Sonnensystem z.B. im Fall der Erde die Erdzeitalter ab der Entstehung des Sonnensystems, und das sind dann nicht nur Paläozoikum, Mesozoikum und Känozoikum oder Tertiär, sondern auch die vorhergehenden und nachfolgenden Zeitalter.

Die Entwicklung eines Sonnensystems umfaßt Dutzende von Milliarden Jahren.

Eine Superintelligenz kann zu bewohnten Planeten in anderen Sonnensystemen auch in anderen Galaxien reisen und wird dort bei den einzelnen Planeten auf ihre jeweiligen Entwicklungsstadien, Zeitalter ... stoßen.

Beim Flug zu dem einen Sonnensystem trifft sie den Planeten A in dessen „Kambrium“ an, beim Flug zu einem anderen Sonnensystem auf dem Planeten B in dessen „Miozän“ ... In der SF-Literatur ist das schon in den 1960er Jahren ein beliebtes Thema gewesen.

Die auf das Zeitalter der Menschen auf der Erde nachfolgenden Zeitalter sind nun nicht ganz verborgen. Wenn auf unserer Erde die Menschen sich höher entwickeln zu gentechnisch veredelten „Menschen“, dann geht auf unserer Erde das Anthropozoikum zu Ende und in das nächste Zeitalter, das Kyberzoikum, über.

Der Übergang von einem Zeitalter zum nächsten ist planetenspezifisch. Wenn auf unserer Erde das Anthropozoikum in einigen Jahrhunderten aufgrund der technologischen Höherentwicklung der Menschheit in das Kyberzoikum übergeht, berührt das vorerst die Entwicklungen in anderen Welten nicht, also in anderen Sonnensystemen, anderen Galaxien, anderen Universen ... Diese verbleiben erst einmal weiterhin auf ihrer speziellen Entwicklungsstufe, in ihrem speziellen Zeitalter.

In den Romanen der SF-Serie „Perry Rhodan – der Erbe des Universums“ und von Herbert W. Franke, Hans Kneifel und besonders in den Fernsehfilmserien „Startrek“, „Voyager“, „Andromeda“ ... wird oft das Szenario durchgespielt, daß ein Raumschiff von einem Planeten mit einer Zivilisation höherer Stufe zu Planeten in anderen Sonnensystemen fliegt und dort auf den verschiedenen Planeten ganz unterschiedliche lokale Entwicklungsstufen von Leben und Zivilisation (Zeitalter) vorfinden mag.

Für eine nicht raumfahrende IWA bedeutet der Begriff Zeitalter seine Verwendung nur in Bezug auf die eigene Welt. Viele Welten mögen aber existieren, und diese haben alle ihre eigenen Zeitalter und zeitlichen Folgen von Zeitaltern.

Eine unsterbliche Superintelligenz mit der Verfügungsgewalt über die entsprechenden Supermaschinen könnte die gesamte Evolution auf einem Planeten beobachten und zwischen durch immer wieder mal Abstecher zu anderen Welten machen, um nachzuschauen, wie dort die Abfolge der Zeitalter aussieht.

Die Begriffe Entwicklungsstadium und Zeitalter dürfen nur auf Teilrealitäten der ewigen, globalen und multidimensionalen Realität angewendet werden. Es spricht vieles dafür, daß die ewige, globale und multidimensionale Realität keine Entwicklungsstadien bzw. Zeitalter durchläuft und sich über noch so große Zeiträume und räumliche Distanzen immer gleich bleibt – etwa wie beim Steady State-Modell von Fred Hoyle von 1948.

Die ewige, globale und multidimensionale Realität bleibt sich über die Äonen immer gleich, sie hat weder Anfang noch Ende und sie hat vor allem keinen Sinn gemäß der Vorstellung der Menschen (siehe Kap. 9).

Ein Beispiel dafür ist das Steady State-Modell von Fred Hoyle, Herman Bondi und Thomas Gold von 1948: Das Universum expandiert seit ewigen Zeiten, und um die Anzahl der Galaxien pro Volumeneinheit gleich zu halten, entstehen immer wieder neue Galaxien, und das Universum expandiert für alle Ewigkeit weiter. Die Materiedichte bleibt über große Raumvolumen immer gleich, und auch dieses Universum bleibt sich in seinem Aussehen immer gleich – es wird nur immer größer.

Das ist eine globale Realität ohne zeitlichen Anfang und ohne zeitliches Ende, die sich im Prinzip immer gleich bleibt, aber deren Teilrealitäten stürmische Entwicklungen mit Anfang und Ende durchlaufen können. Diese Realität ist allerdings aus konventionell-menschlicher Sicht heraus gesehen total sinnlos – das erhöht nur die schöpferische Leistung von Fred Hoyle, Herman Bondi und Thomas Gold. Sie hatten nämlich damit genau den Schritt gemacht, vor dem sich Charles Darwin im Alter so gefürchtet hatte, daß nämlich die ganze Evolution der Organismen nur ein einziger Wildwuchs ohne tieferen Sinn sein könnte, und genau diese Vorstellung haben Hoyle, Gold und Bondi auf die globale und ewige Realität übertragen.

Vor ihnen, auch im Jahre 1948, hatten Georgi Gamow, Ralph Alpher und Hans Bethe ihr Weltmodell vom Urknall publiziert, das Fred Hoyle später etwas verächtlich als „big bang“ bezeichnete. Hoyle publizierte also sein steady state-Modell als Gegenreaktion zu dem Urknall-Modell. Gegenwärtig ist das Modell vom Urknall in Mode, aber in dem Sinne, daß unser Universum in einem Multiversum entstanden ist und sich darin entwickelt wie sehr viele andere Universen auch.

Über die vielen Jahrzehnte seit den Modellen von Georgi Gamow (Urknall) und Fred Hoyle für die globale Realität hat es also zahlreiche Veränderungen in den Weltmodellen gegeben – wir können nur hoffen, daß diese realitätsnäher sind.

Allerdings glaubte man das von der Realitätsnähe auch von früheren Weltmodellen, besonders vom geozentrischen Weltmodell in seinen vielen Variationen, bis Nikolaus Kopernikus und später Johannes Kepler und Galileo Galilei die Sonne in den Mittelpunkt der „Welt“ rückten, so um fast 1900 Jahre nach Aristarchos von Samos.

Pierre-Simon de Laplace (1749-1827) war einer der bedeutendsten französischen Mathematiker und Physiker. 1799 bis 1823 verfaßte er ein 5-bändiges Werk über Himmelsmechanik. Laplace brachte die These vom rational alles erfassenden „Weltgeist“ auf, der später der Laplacesche Dämon genannt wurde: Wenn dieser Weltgeist zu irgendeiner Zeit die Orts- und Impulskoordinaten aller Teilchen im Weltall kennt, kann er auf Grund der Theoretischen Mechanik Impuls und Ort aller Teilchen für alle Zukunft voraussagen.

Feststellung von Laplace: Für das Naturgeschehen wird Gott nicht benötigt.

Das erinnert sehr an Steven W. Hawking im Jahre 2000.

R. Clausius war einer der bedeutendsten Physiker auf dem Gebiet der Thermodynamik. 1865 stellte er fest: Die Energie der Welt ist konstant. Die Entropie der Welt strebt einem Maximalwert zu. Das wurde uminterpretiert in die These vom Wärmetod der Welt.

Geo- und heliozentrische Weltsysteme, Laplace'scher Dämon, Wärmetod der Welt, Finaler Gravitationskollaps – was hat es nicht alles für Weltsysteme der Wissenschaftler gegeben !

Die SF-Autoren der 1960er Jahre haben radikal mit allen diesen Vorstellungen gebrochen und Hyperraum und Multiversum eingeführt. SF-Weltraumserien und SF-Filme schon der 1960er Jahre legten nahe: Es gibt in der unendlich weiten globalen Realität Hyperraum, Pararaum, Multiversum ... mit sehr vielen Universen, und in diesen Universen sind sehr viele Welten, auf denen sich Leben entwickelt oder auch nur entwickeln kann.

Die Vorstellung aus den 1960er Jahren der Weltraumserie „Perry Rhodan – der Erbe des Universums“, daß ein großes Raumschiff von einem Sonnensystem zum nächsten fliegt und dort die Planeten studiert, mag sich in vielen Fällen mit realen Prozessen decken – weit außerhalb unseres Sonnensystems.

Ab etwa 1980 begannen die Physiker nachzuziehen, allerdings nur die in USA, England und Rußland. Dann, im Jahr 2006, hat die US-amerikanische Physikerin Lisa Randall das Buch „Verborgene Dimensionen: Eine Reise durch den Extradimensionalen Raum“ publiziert. Der Grundgedanke darin ist, daß unser Universum Teil eines viel größeren Systems ist, des Multiversums, Hyperraums, Superraums ... – das ist eine Idee der SF-Autoren schon der 1960er Jahre.

Was würde es bedeuten, in einer solchen Realität zu leben ?

Nun, mögen auch im Multiversum sehr viele Universen existieren, in denen Strahlung und Materie nicht physikalisch möglich sind, so wird es doch auch viele Universen geben, wo das der Fall ist, und von diesen Universen gibt es wieder viele, in denen eine solche Metrik und Physik existiert, daß die Bildung von Sonnensystemen möglich ist, auf deren Planeten sich Leben und Zivilisation entwickeln können.

Für Superintelligenzen ist der Übergang von dem einen Universum zum anderen problematisch, da in erster Näherung jedes Universum seine eigene Physik und Metrik und auch seine eigenen Naturkonstanten haben kann. Der Trick mit dem Flug durch ein Schwarzes Loch von dem einen Universum zum anderen kann als auch für Superintelligenzen tödlich enden. Daran müssen wir arbeiten.

Ansichten rezenter „Allgemeiner Relativisten“ oder Kosmologen zum einbettenden Raum:

- Richard Gott von der Princeton-Universität und Andrei Linde vom P.N. Lebedew-Institut in Moskau publizierten ab 1980 Modelle, nach denen unser Universum in einem einbettenden Raum, dem de Sitter-Raum oder Meta-Universum, entstanden sein kann.

- John A. Wheeler und Kip Thorne vertraten seit mindestens 1973 die Hypothese eines einbettenden Superraums, mindestens ab 1989 die Hypothese eines realisierten Superraums mit einer riesigen Anzahl von Universen, wobei viele ganz verschiedenartige Metriken, Strukturen und innere Physik haben, manche für Leben und Zivilisationen geeignet sind, viele aber nicht.

- Die erweiterte Kaluza-Klein-Theorie sowie Versionen der Supergravitation ab 1975 gehen von einer 11-dimensionalen Raumzeitwelt aus (10 Dimensionen für den Raum, eine für die Zeit); die Superstringtheorien seit 1984 gehen von 26, 10, 4 oder 2 Raumzeitdimensionen aus.

Aber schon bis 1960 vertraten z.B. die SF-Autoren Donald Wollheim und Arthur C. Clarke die Hypothese, daß es sehr viele und verschiedenartige Blasen-Universen geben kann (die Oberflächen dieser Blasen sind 3-dimensional).

Als SF-Vorstellung entstand auch das Kosmos-Modell der Aionik, das Ähnlichkeiten hat mit dem Modell vom vieldimensionalen Schaum: Unser Universum ist eines von sehr vielen im einbettenden höherdimensionalen Raum, der wieder in einen noch höherdimensionalen Raum eingebettet sein kann usw., bis man endlich beim höchstdimensionalen Raum unseres m-dimensionalen Kosmos angekommen ist.

Da die Superstringtheorie vor allem in 10 Dimensionen operiert und die neuen Kaluza-Klein-Theorien mit 11 Dimensionen, mag unser Heimkosmos die maximale Dimension $m = 9$ oder 10 haben. In ihm gibt es viele n-dimensionale Unterräume mit $m > n > 0$. Es gilt also das Modell der dimensional geschachtelten, dynamisch veränderlichen Räume („vieldimensionaler Schaum“ nach Gribbin/Rees), wobei die Evolution der Räume an die Evolution von Intelligenzen und ihrer Technischen Zivilisationen (TZ) angekoppelt sein mag, wie im Buch von Andrei Linde „Elementarteilchen und inflationärer Kosmos“ von 1990 erwogen worden ist. Vielleicht begann die Entstehung unseres Universums mit Quantensprung, Knospung oder Störung im vorhandenen, primären 5-dimensionalen Hyperraum (Meta-Universum, de Sitter-Raum, Superraum, Multiversum ...) vom Typ $R^{4,1}$ und setzte sich mit Inflation und Urknall fort, wobei vielleicht ein bereits bestehendes Universum als Kristallisationspunkt oder Elternuniversum diente.

Unser aktuelles Menschenbild gerät durch transhumanistische Entwicklungen in Wandel. Von der Vorstellung, daß der Mensch seinem Genom und damit seiner Veranlagung in jeder Form ausgeliefert ist, trennt man sich allmählich und hofft auf die Möglichkeit, daß die Menschen eine hinreichende gentechnische Verbesserung des menschlichen Genoms leisten können. Wir Menschen heute leben auf unserer Erde im Erdzeitalter Anthropozoikum oder Anthropozän, aber dieses ist eben nur ein Zeitalter und wird in das darauffolgende Zeitalter Kyberzoikum übergehen.

George Church im Media Lab des MIT (Genetik-Department) auf dem Harvard Medical School Campus in Boston ist Molekularbiologe führt etliche interessante Projekte durch wie das Personal Genome Project zur Analyse der Genome von mindestens 100000 Teilnehmern weltweit für die weitere Forschung in der Pharmakogenetik. Ferner unterstützt er die Verwendung von CRISPR/cas9 zur Einfügung von wertvollen Genen in die Chromosomen des Menschen, um ihn besser vor Krankheit und Altersverfall zu schützen. Church stellte seine Pläne und Arbeiten in seinem 2012 herausgegebenen Buch „Regenesis“ zur Synthetischen Biologie vor. Auch versucht er das Genom des Mammuts wiederherzustellen, um das Mammut wieder zum Leben zu erwecken.

John Harris, ein Bioethiker an der Manchester Universität im UK, pflichtet ihm bei: Das menschliche Genom ist nicht perfekt und man darf nicht die Chance verpassen, ihn rechtzeitig zu verbessern. Er spricht von einem ethischen Imperativ, daß man diese positive transhumanistische Technologie unterstützen muß.

Ray Kurzweil, Chef von Google, setzt auf AI (Artificial Intelligence = Künstliche Intelligenz) und die Vernetzung von Hochleistungsrechnern mit dem menschlichen Gehirn. Er macht die Voraussage, daß bis 2045 eine rein elektrotechnisch-digitalelektronische Entität mit Bewußtsein erschaffen worden ist – er nennt diese eine Singularität. Nun gibt es auch bei AI die Frage nach der Unsterblichkeit. Auch Bauelemente altern, die Dotierung von Kristallen verschmiert sich über größere Zeiträume, unerwünschte Oxydationen und sonstige chemische Reaktionen finden statt – über die Jahrtausende. Also ist es naheliegend, daß im Prinzip AI-Intelligenzen dem Beispiel biologischer Intelligenzen folgen müssen, ihre eigenen Bauelemente, Schaltkreise ... laufend zu erneuern. Die Forderung nach der Unsterblichkeit einer AI-Intelligenz bringt vielleicht größere technische Probleme bei ihrer Lösung als die Forderung nach der Unsterblichkeit biologischer Intelligenzen.

Nick Bostrom, Philosoph in Oxford, UK, wurde durch sein Buch von 2014 „Superintelligenz“ bekannt. Er befürwortet Germline Engineering zur Erhöhung des IQ der Babies vor allem aus dem Grund, weil die technische Entwicklung zu immer höher entwickelter AI führen wird, so daß die Menschen durch die immer intelligenter werdenden Computer in Nachteil gegenüber ihnen geraten. Dieses Gebiet der gentechnischen Verbesserung des Menschen mit dem Ziel des Brain Upgrading bezeichnet man als High-Tech Eugenik. Bostrom schrieb 2013 in einem Artikel, daß gentechnische Verbesserung (genetic enhancement) des Menschen Kreativität und Entdeckergeist der Menschen bedeutend erhöhen würden. Damit wäre genetic enhancement eine wichtige langfristige Aufgabe für die Menschen, an Wichtigkeit gleichwertig mit der Beherrschung des Klimawandels oder der Finanzplanung einer Nation.

Wir stehen also vor einer wunderbaren Epoche mit gentechnisch verbesserten und veredelten „Menschen“, die über intelligente und leistungsfähige Maschinen verfügen und den Mond besiedeln, die mit Raumschiffen durch das Sonnensystem reisen und in modernen multidimensionalen Weltsystemen operieren – und was nicht noch mehr.

Der Bau einer Mondstation könnte bis 2030 geleistet werden und das Anfliegen von Asteroiden und Kometen mit Raumschiffen zur Ausbeutung ihrer Rohstoffe bis 2050 ...

Je mehr der Mensch dabei durch transhumanistische Verfahren verbessert und veredelt wird, um so eher kann man dann von einem Übergang in das nächste Zeitalter sprechen, vom Anthropozän oder Anthropozoikum zum Kyberzoikum, dem Zeitalter der gentechnisch hinreichend veredelten „Menschen“, die man gemäß vieler SF-Romane als Androiden bezeichnen kann.

Die Androiden werden vor allem ein gegenüber den Menschen bereinigtes, eben veredeltes Trieb- und Gefühlsspektrum haben, ferner werden sie geistig und körperlich viel leistungsfähiger als Menschen sein, durch ihren Genom vor Krankheit und Altersverfall viel besser als der Mensch geschützt sein ... Dieses Zeitalter der Androiden heißt Kyberzoikum und nicht Kyberzän, weil ihm in der Evolution des Lebens auf der Erde eine ähnliche Bedeutung zukommt wie das Paläozoikum mit seinem Beginn im Kambrium vor 570 Millionen Jahren.

Weil die Androiden sich selber weiter gentechnisch verbessern und veredeln und nicht nur ihren Verstand und Körper, sondern auch ihren Charakter und ihr Trieb- und Gefühlsspektrum, haben die Androiden nicht mehr das Böse in ihrer Psyche, das sich in der Welt der Menschen auf unserer Zivilisationsstufe immer so verhängnisvoll auswirkt, gegenüber Menschen, Tieren und Pflanzen. Unter dem Bösen fassen wir dabei zusammen: Triebe und Gefühle im Menschen wie Raub-, Mord- und Jagdlust, Herrschsucht, Egoismus, Eitelkeit, Jähzorn, Wut, Neid, Haß, Gier ...

In der Urzeit, vor Jahrhunderttausenden, waren diese Triebe und Gefühle ganz offensichtlich „gut“, denn sie förderten das eigene Überleben und das der eigenen Gruppe, des Stammes. Heute, wo wir auf der Zivilisationsstufe einer TZ mit Massengesellschaften leben, sind genau dieselben Triebe und Gefühle „schlecht“ und darum das Böse.

Die vielen Kriege unter den Menschen sind bekannt, Kriege zwischen Völkern, Staaten, Klassen, Gruppen, Religionsgemeinschaften ...

Auch die widerwärtige und grausame Behandlung von Menschen durch Menschen ist bekannt, aber das ist gewissermaßen ein Vorgang in derselben Species.

Noch viel widerwärtiger und abscheulicher ist die Behandlung auch der höheren Tiere durch die Menschen, oft getrieben vom Bösen im Menschen, von „Geschäftssinn“, Verantwortungslosigkeit ..., Beispiele dafür sind die gegenwärtige Ausrottung der afrikanischen Großfauna mit 30000 getöteten Elefanten pro Jahr, wobei man sogar dazu übergeht, Wasserlöcher mit Zyankali usw. zu vergiften, und in Europa das Durchziehen der Landschaft mit Autobahnen und Eisenbahnlinien, die für die Tiere meistens nicht lebend überquert werden können, was die vehement wichtige Wanderung unter der Tierwelt verhindert.

Überhaupt zeigt sich das Böse in der Psyche des Menschen vor allem bei der Behandlung der Tiere durch den Menschen. Z.B. hat die Abqualifizierung der höheren Tiere durch den Menschen und besonders der Tiere, die mit dem Menschen zusammenleben oder ihm bevorzugt zur Nahrung dienen (siehe Schimpfworte und verächtliche Redewendungen), als psychische Ursachen:

- Unbehagen gegenüber Konkurrenten in der Schöpfung, auch und besonders bei den nahen Verwandten des Menschen mit der letzten Konsequenz ihrer Vernichtung und Ausrottung

(der Mensch löscht alle Nebenzweige der Homo sapiens-Linie aus, darunter zuletzt den Neandertaler),

- bewußte Verächtlichmachung des Geschöpfes, dessen Arbeitskraft man braucht oder dessen Fleisch man als Fleischfresser haben will, übrigens auch praktiziert bei den Menschen untereinander,

- gedankenlose, primitive Verachtung der eigenen tierhaften Vorfahren im überheblichen, dumm-stolzen Eigendünkel ...

Viele höhere Tiere sind sehr gefühlvoller als der Mensch (Homo sapiens sapiens !), der ein Fleischfresser ist und sich wie ein Mächtetern-Herrscher über die Schöpfung verhält.

Die ersten Vorläufer der Säugetiere und Vögel entstanden mit Sauriern etwa gleichzeitig aus einigen Echtenarten, die selber aus Quastenflossern hervorgegangen waren, die den Weg aus dem Meer aufs Land gefunden hatten. Die Halbaffen, aus denen die Hominiden entstanden, entwickelten sich nach dem Aussterben der Saurier zu Ende der Kreide aus Insektivoren und auch bei ihnen war das Gehirn der Echten Ausgangsobjekt bei der Evolution des Gehirns der Säugetiere.

→ Vor dem Studium des Menschen muß man also Echten und frühe Säugetiere studieren, so daß man beim Menschen die Fähigkeiten und Eigenschaften seiner Vorgänger wiederfinden und Neuentwicklungen als solche erkennen kann.

Die Menschen haben sich lange dagegen gesträubt, noch weit in das 20. Jahrhundert n.Chr. hinein, höhere geistige Fähigkeiten bei den höheren Tieren zu finden.

Das hat wenig schmeichelhafte Ursachen in der Psyche der Menschen:

1. Die Menschen sind meistens Allesfresser, die sich Tiere zur Fleischproduktion halten und sie sogar in Fortsetzung früheren atavistischen Verhaltens auch jagen. Sie beruhigen ihr Gewissen damit, indem sie krampfhaft glauben wollen, daß Tiere eben stohdumm und gefühllos seien, und genau dasselbe Verfahren wenden die Menschen an, wenn sie Land, Besitz und Leben anderer Menschen haben wollen.

2. Die Menschen hören es nicht gerne, daß sie von Tieren abstammen. Sie sehen die geistigen Fähigkeiten als die typisch menschlichen an, die man bei den Tieren nicht finden könne, aber ganz im Gegenteil besitzen Katzen und Hunde, Pferde und Elefanten die Gefühle wie Freundschaft, Liebe und Fürsorge oft im recht hohen Ausmaß.

3. Weiterhin waren die Verstandesfähigkeiten der meisten höheren Säugetiere beeindruckend, besonders die der Delphine, Schimpansen, Braunbären und Elefanten.

4. Das explizit Böse im Menschen, das auch viel im Umgang der Menschen untereinander zur Wirkung kam, bestimmte oft und in grausamer Weise das Verhalten der Menschen untereinander und auch gegenüber Tieren.

Die unsterblichen Androiden, die das Böse nicht mehr in sich haben, werden die Realität völlig anders wahrnehmen und beurteilen, sie werden nicht mehr wie wir Menschen heute denken, fühlen und handeln und sie werden vor allem viel langlebiger als Menschen sein.

Der Mensch ist Teil der Natur und der Evolution unterworfen, und genau das war für viele Jahrtausende vehement von Klerikalen und Wissenschaftlern abgestritten worden. Wir erleben gerade, wie die Geistigkeit des Menschen, die man so oft als außerhalb der Natur stehend wähnte, nur eine Variante der Evolutionsmechanismen der Natur ist.

Wenn die gentechnisch veredelten "Menschen", also die Androiden, die eigene Evolution an Rechnern durchführen, werden die Entwicklungsphasen erneut bedeutend schneller, so daß schon in einigen hundert Jahren das Anthropozän in das Kyberzoikum übergeht.

Sobald die Androiden in unserem Sonnensystem eine Androidenzivilisation aufgebaut haben, tritt unser Sonnensystem in eine völlig neue und andersartige Entwicklungsphase gegenüber den früheren Zeitaltern ein, weil nun Androiden, frei vom Bösen, im Besitz von Supermaschinen und Superzivilisation das Geschehen in unserem Sonnensystem bestimmen.

Aber auch das Kyberzoikum ist nicht End- oder Höhepunkt der Entwicklung auf unserer Erde, denn die Androiden werden sich selber immer weiter und höher entwickeln bis zur Stufe von Superintelligenzen, und dann wird auch allmählich das Kyberzoikum in das Theozoikum übergehen. Die benötigten Zeiträume dafür kann man kaum abschätzen, aber der Zeitraum für das Leben auf der Erde, der ihm astrophysikalisch von der Entwicklung der Sonne als

Stern her gewährt wird, wird sicher dafür ausreichen, denn das sind noch Hunderte von Millionen Jahren.

Zahlreiche SF-Autoren haben schon in den 1960er Jahren diskutiert, was Supermaschinen, Superzivilisationen und Superintelligenzen kennzeichnen mag und was sie bewirken könnten, besonders bei der Entwicklung von Sonnensystemen, Galaxien, Universen ...

In SF-Romanen wurde versucht, die Persönlichkeit von unsterblichen Superintelligenzen zu diskutieren, und das ist sicher vom menschegebundenen psychischen Zustand sehr schwer, sagen wir: sogar unmöglich, denn wenn ein Mensch, der weiß, daß er eine Zeitspanne von etwa 80 Jahren maximal mit seinem bewußten Leben und Wirken überdeckt, sich in eine unsterbliche Superintelligenz versetzen will, die Erdzeitalter um Erdzeitalter überdauert, über viele Milliarden Jahre, dann geht um so mehr Menschenbezogenheit dahin, je weiter der forschende Mensch vorstößt. Dann entsteht u.a. das Problem der Mitteilungsfähigkeit gegenüber einer menschlichen Umwelt, die anthropozentrisch ausgerichtet ist.

Die Kenndaten des nächsten erdgeschichtlichen Zeitabschnitts, des Kyberzoikums, kann man zu Teilen abschätzen durch eine Extrapolation der Entwicklungen in Kambrium, Ordovizium, Silur, Devon, Karbon, Perm, Trias, Jura, Kreide, Paläozän, Eozän, Oligozän, Miozän, Pliozän, Pleistozän, Diluvium, Holozän und Anthropozoikum (Anthropozän).

Das Aufkommen der Androiden im Kyberzoikum entspricht in seiner erdgeschichtlichen Bedeutung dem Aufkommen der vielen Tierstämme im Kambrium, der Echsen in der Trias oder der Säugetiere im Paläozän.

Mit dem auf Anthropozoikum oder Anthropozän folgenden Kyberzoikum tritt man in einen neuen großen Abschnitt der Erdgeschichte ein, gekennzeichnet durch die zuerst in der SF-Literatur der 1960er Jahre ausgelobten Androiden und ihre Werke.

Die Androiden werden mit fortschreitender Entwicklung sich immer mehr vom menschen-spezifischen Denken entfernen, sie werden nichtmenschlich, nichtmenschen-spezifisch bis übermenschlich denken.

Die Androiden werden eine weltraumgestützte Superzivilisation (WGS) erschaffen, die sich über unser ganzes Sonnensystem erstreckt. Kataklysmische Katastrophen wie Asteroideneinschläge, Supervulkanausbrüche, Transgressionen und Regressionen ... werden sie nicht fürchten müssen, da das Leben auf viele geeignete Planeten mittels deren Erdenformung übertragen worden ist.

Es gilt nach dem Helionatalien die Folge der Erdzeitalter:

Azoikum

Protozoikum mit Archaikum und Eozoikum

Varanger-Eiszeit

Ediacara-Formation

Paläozoikum

Mesozoikum

Känozoikum (Tertiär) mit dem Abschluß Anthropozoikum

Kyberzoikum

Theozoikum

...

Das Denken der Menschen in Erdzeitaltern, erdgeschichtlichen Abschnitten. Evolutionsphasen ... wurde durch die Kikifax-Vorstellungen der Religionen in den frühesten Kindheitstagen der Menschheit und später durch Ideologien verhindert.

Beispiel: Wenn man von der Zukunft der Menschheit spricht, dann geistert irgendwann mal so ein Hinweis auf Jüngsten Tag, Nirwana, Reich Gottes, Jenseits ... durch die Diskussionen, was beweist, daß viele Leute geistig noch in der Bronzezeit verankert sind.

Bei den marxistisch-leninistischen Gesellschaftsphantasien über die Zukunft ist das kaum besser, denn bei ihnen wird das ewige Leben der Menschheit nur vom Jenseits in das Diesseits verlagert, ansonsten bleiben die alten Vorstellungen und Wünsche – siehe die Eschatologie von Karl Marx, trotz dessen Begeisterung für die Evolutionstheorie von Charles Darwin.

Die Menschheit unterliegt als Species von Tieren wegen der Natürlichen Biologischen Evolution (NBE) dem Formwandel über Jahrhunderttausende. Die Genforscher werden diesen Formwandel extrem beschleunigen. Es wird möglich sein, durch gentechnischen Eingriff das

Genom des Menschen so zu verbessern, daß Menschen nicht mehr altern und prinzipiell ein ewiges Leben haben können.

Die Menschheit wird in höher entwickelten Hominidenarten aufgehen, wenn die transhumanistischen Träume der Forscher beim Human Genome Editing realitätsüberdeckend sind.

Nach dem Anthropozän (Anthropozoikum) kommt das Kyberzoikum, das ist sicher. Das ist ein völlig neues Zeitalter, im evolutionären Rang gleichbedeutend mit dem Beginn des Paläozoikums vor 570 Millionen Jahren mit dem Kambrium und seiner explodierenden Vielfalt an neuen Tierstämmen.

Die Faszination der Evolution des Lebens hat ihre Schwerpunkte in der Zeit

- vor 4,3 bis 3,8 Milliarden Jahren, in der das bakterielle Leben (Prokaryonten) auf der Erde entstand, und

- vor 570 bis 530 Millionen Jahren, in der die Vielfalt der Metazoen (Vielzeller aus Eukaryonten) sich in zahlreichen neu entstandenen Tierstämmen offenbarte,

- und dann auch in 200 bis 300 Jahren, wenn die Menschen im Verlauf der transhumanistischen Entwicklungen durch eine hinreichend hoch entwickelte Gentechnik durch gentechnisch verbesserte „Menschen“, also Androiden, abgelöst werden.

Das gibt die Gelegenheit, einen weiteren geeigneten Zeitnullpunkt einzuführen, und zwar den, der dadurch gekennzeichnet ist, daß die Macht in diesem Sonnensystem von den Menschen auf die von ihnen geschaffenen Androiden gerade übergegangen ist, was hier auf den Zeitpunkt 2235 n.Chr. postuliert wird, so daß gilt:

2235 n.Chr. = 0 n.A., 2236 n.Chr. = 1 n.A. usw., und auch: Wir leben heute im Jahr 2016 n.Chr. und damit im Jahr 219 vor der Machtübernahme der Androiden in unserem Sonnensystem, also 219 v.A. – viel Zeit bleibt der Menschheit nicht mehr.

Die Gegenwartsorientierung der Kinder und Jugendlichen ist zu einem großen Teil eine Folge ihrer Konditionierung in Elternhaus, Nachbarschaft, Schule und Beruf, aber in einer Technischen Zivilisation (TZ) sollten die Heranwachsenden mit den Naturphänomenen bekannt gemacht werden, die ihnen aufzuzeigen, wie die Wertschöpfung in der Natur über viele Jahrmilliarden funktioniert.

Wenn wir jetzt durch unsere Gentechnologie dazu befähigt werden, neue und sehr viel höher entwickelte Arten von Menschen, Tieren und Pflanzen im Labor zu erschaffen, dann bereiten wir den Weg in das nächste Zeitalter vor, das von sehr viel höher entwickelten „Menschen“ (= Androiden) geformt werden wird.

Das Springen von Zeitalter zu Zeitalter – bei verschiedenen Planeten oder speziell für unsere Erde – wurde schon in SF-Romanen der 1960er Jahre ausführlich behandelt, natürlich meistens in dem Sinne, wie wir Menschen denken. Da gab es denn oft Kolonisation und Unterdrückung der autochthonen Art von Intelligenten Lebewesen (IWA), Tier- und Pflanzenarten bis hin zu ihrer Auslöschung durch die Eroberer.

Die Überwindung der großen Distanzen zwischen verschiedenen Sonnensystemen schon derselben Galaxie setzt eine sehr fortgeschrittene Technologie voraus, und die benötigt man auch zur gentechnischen Veredelung einer Art von IW (IWA).

Im Normalfall wird es vermutlich so sein, daß sich die IWA bei der Entwicklung der überlichtschnellen Raumfahrt selber so sehr durch die Mittel ihrer eigenen Technologie wandeln, verbessern und veredeln muß, daß es eben beim Besuch einer fortgeschrittenen IWA in einem anderen Sonnensystem nicht so ablaufen wird wie bei der Eroberung von Amerika durch die Europäer (angeblich Christen !) von 1492 bis 1890 mit dem Abschluß des Massakers bei Wounded Knee 1890.

Im Sonderfall kann aber bei der Entwicklung der Technik einer IWA es dennoch so sein, daß die Vertreter dieser IWA weiterhin sittlich-ethisch primitiv sind. Genau deshalb sollte sich jede IWA auf jedem Planeten davor hüten, andere IWA auf höherer technologischer Stufe auf sich aufmerksam zu machen. Das ist auch genau die Ansicht von Stephen W. Hawking.

Nun kann man versuchen, die eigentliche Frage für dieses Kapitel zu beantworten:

Wie denkt eine unsterbliche Superintelligenz ?

Dafür müssen wir zum Denken in Dutzenden von Milliarden Jahren übergehen und wir müssen bei der Einkalkulierung auch von 100 Milliarden Jahren die Frage stellen, was man in und besonders nach solchen Zeiträumen vernünftigerweise tun und bewirken kann.

Im Fall unseres Sonnensystems gilt für die Zukunft (auf unsere Gegenwart bezogen):

- Spätestens in 1,5 Milliarden Jahren - wahrscheinlich aber sehr viel früher - ist die Oberfläche der Erde eine sonnendurchglühte Sand- und Steinwüste ohne Oberflächengewässer.
- In 5 Milliarden Jahren wird die Sonne das Stadium des Roten Riesen erreichen und sich dabei vielleicht über die heutige Erdbahn ausdehnen. Die Sonne wird große Gasmassen ausstoßen und entsprechend Masse verlieren, wodurch alle Planeten sonnenfernere Umlaufbahnen erhalten. Dadurch kann es sein, daß die Sonne die Erde doch nicht verschlucken wird.
- 2 Milliarden Jahre später wird die Sonne in das Stadium des Weißen Zwerges übergehen, und von da an wird unser Sonnensystem jenseits der 50 Millionen km-Grenze zum Weißen Zwerg Sonne in Nacht, Kälte und Eis versinken.
- Von der Entstehung der Sonne bis zum Beginn des Stadiums als Weißer Zwerg sind es ungefähr 12 Milliarden Jahre, und dann kann die Sonne im Zustand des Weißen Zwerges viele Milliarden Jahre verbleiben, und kühlt allmählich zum Braunen Zwerg und noch viel später zum Schwarzen Zwerg ab.
- Unser Universum ist auch nicht ewig, sondern wird vielleicht schon in 40, 100, 200 ... Milliarden Jahren zerfallen, wobei vermutlich seine Überreste im einbettenden Hyperraum, Multiversum ... bei der Entstehung neuer Universen recycelt werden ...
- Auch der einbettende Hyperraum, Pararaum ... ist nicht ewig. Man muß sich von der tradierten Vorstellung trennen, daß es ewige Teilrealitäten in der ewigen, globalen und multidimensionalen Realität gibt.

Diese Zahlen geben also den Rahmen an, gemessen von unserer Gegenwart an:

- 1,5 Milliarden Jahre (die Oberflächengewässer der Erde sind verdampft)
- 5 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Roten Riesen),
- 7 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Weißen Zwerg),
- 14 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Braunen Zwerg),
- 40 Milliarden Jahre (unser Universum zerfällt) ...

Nur Superintelligenzen werden die furchtbare, totale Vernichtung allen Lebens in einem Sonnensystem verhindern können.

Wie die bisherigen Massensterben auf der Erde in den letzten 700 Millionen Jahren und die Massenmorde durch Menschen im Anthropozoikum beweisen, wird aber kein externer Gott, keine externe Superintelligenz schützend eingreifen.

Die Natur erschafft eben laufend mit Fleiß, Akribie und Ausdauer immer neue wunderbare Werke, und sie läßt diese immer wieder in unermeßlicher Gleichgültigkeit untergehen.

Die Natur erschafft wunderbare Landschaften mit viel Leben, Paradiesen gleich, und diese mögen für Jahrtausende bestehen, aber dann werden diese Paradiese durch Meeresüberflutungen, Eiszeiten, Dürrezeiten, Vulkanausbrüche, Asteroideneinschläge ... vernichtet.

- ➔ Kein Geschöpf, das zum bewußten und kritischen Denken fähig ist, sollte sich von der Natur einlullen lassen, weil die Landschaft gerade mal schön anzusehen ist, an Lebensformen reich gefüllt ist, paradiesisch wirkt ... – die Bestie Natur kann gerade jetzt schon zum vernichtenden Schlag ausgeholt haben.

Nur Entwicklung und geschickte Anwendung von Superzivilisationen, Supermaschinen und Superintelligenzen können Paradiese vor den zerstörerischen Naturgewalten beschützen (aber auch hier nur eingeschränkt – siehe Kap. 9).

Das wäre ein bedeutender Hinweis auf eine vernünftige Sinnschöpfung, die das auch dann nach gewissen Aspekten vernünftig bleiben kann, wenn die globale, ewige und multidimensionale Realität keinen Sinn hat (wie das Fred Hoyle vermutet hat).

Aus der langen Entwicklungszeit für das Leben kann man ersehen, wie eminent wichtig es für die Evolution von Leben, IWA und TZ ist, daß ihre Sonne hinreichend lange und stabil brennt, denn auch für einen Stern sind 5 bis 10 Milliarden Jahre viel, wenn man sich auf die Hauptphase des Wasserstoffbrennens in einem kleinen Zentrum der Sonne bezieht.

Auf wie vielen Planeten wird wohl das sich entwickelnde Leben vernichtet, weil die betreffende Sonne nicht hinreichend stabil brennen kann !

Nicht nur die Sonne, sondern auch die sich im Verlauf der Milliarden Jahre sehr stark verändernde Umgebung der Sonne im interstellaren Raum muß diese ökologische Lücke für die

Entwicklung von Leben und Zivilisation hinreichend ungestört lassen. Das ist 25000 Lj vom Zentrum der Milchstraße zumal am Rande des Perseusarmes sicher gut erfüllt gewesen, gilt aber sicher nicht im Regelfall in der zentrumsnahen Region der Milchstraße, was eine furchtbare Ahnung aufkommen läßt, was sich so alles in zentrumsnahen Regionen unserer Milchstraße an Katastrophen und Entsetzlichkeiten abspielt.

Es muß also gewährleistet sein, daß die geeigneten physikalischen Bedingungen in einem Sonnensystem über viele Milliarden Jahren gegeben sind.

Hier kann man sehen, daß unbedingt Dutzende von Milliarden Jahren und das gesamte Universum mit seinen vielen Galaxien zu überblicken sind, wenn man nach Entwicklungsmöglichkeiten für Realität, Leben, Vernunft und Zivilisation forscht.

Physik, Kosmologie, Biochemie, Paläontologie, Paläoanthropologie u.a. sind wichtige Wissenschaften, aber keine IWA und TZ kann sich immer nur die Natur als Vorbild und Lehrmeister nehmen, weil zumindest in den Frühphasen von IWA und TZ bei ihnen keine Kenntnis darüber vorliegt, in welcher Richtung sie sich entwickeln wollen, können, sollen ...

Irgendwann muß jeder Schüler seinen Meister übertreffen, muß das höhere Geschöpf selber zum Schöpfer werden. Bei der Sicht auf 20 bis 30 Milliarden Jahre könnte das hervortreten. Es ist sehr wichtig, Leben, Vernunft und Zivilisation auf unser ganzes Sonnensystem zu verbreiten und es von der Erde und auch von der Sonne unabhängig zu machen. Die lebendige Schöpfung muß geschützt, in ihrer Vielfalt und in ihrem Bestand gewahrt werden, sie muß höherentwickelt, gesichert und verbreitet werden. Das ist ein Projekt über die Jahrtausende, Jahrmillionen und Jahrmilliarden. Hierfür ist eine gut funktionierende Weltraumfahrt zu entwickeln, sind Weltraumstationen zu bauen und später andere geeignete Monde und Planeten unseres Sonnensystems erdenzuförmig – was allerdings nicht mehr von den Menschen geleistet werden wird.

Hier reiht sich die Menschheit mit ihrer Geschichte in die Phänomene von Artenwandel, Artenneuentstehung und Artentod ein.

Zusätzlich gilt: Religionen, Ideologien, Wissenschaftsmißbrauch und übersteigerter Positivismus in den Naturwissenschaften, aber auf jeden Fall das Böse im Menschen können ein nachfolgerloses Aussterben der Menschheit bewirken ähnlich dem, das die Saurier vor 64,5 Millionen Jahren traf. Dieses Aussterben der Menschheit kann nun auch das totale Massensterben aller Lebensformen in unserem Sonnensystem in der Zukunft bedeuten, bewirkt durch den Menschen.

Wenn wir Dutzende von Milliarden Jahren leben, wenn wir Zeitalter um Zeitalter durchleben – welchen Sinn geben wir unserem eigenen Wirken ?

Und dabei gilt, daß sich die gegebene Realität nicht in einigen Dutzend Milliarden Jahren erschöpft, sondern viele Billionen Jahre und noch viel mehr überdeckt.

Die grundlegenden Forderungen sind:

- Entwicklung einer möglichst hochstehenden Superzivilisation mit der Verfügung über möglichst mächtige Supermaschinen
- Entwicklung von Superintelligenzen aus dem Genom des Menschen oder Sonstwie, die frei vom Bösen und unsterblich sind – das Ziel der Transhumanisierung oder der Transhumanisten.

Unsterblichkeit einer Superintelligenz bedeutet nicht gleichzeitig ihr ewiges Leben, denn es ist anzunehmen, daß letztlich alle Teilrealitäten in der ewigen, multidimensionalen und globalen Realität irgendwann wieder vernichtet werden und daß immert wieder neue Teilrealitäten entstehen und sich entwickeln, bis auch sie wieder vernichtet werden ...

Diese Erkenntnis macht das Ganze zu einem Spiel. So wie wir beim Aufbau eines Schachspiels und nach dem ersten Eröffnungszug genau wissen, daß dieses Spiel irgendwann zu Ende gehen wird, so weiß eine Superintelligenz, daß trotz der so vielen herrlichen Werke der Natur sie einstmals allesamt mit der sie einhüllenden Teilrealität total vernichtet werden.

Die ewige, multidimensionale und globale Realität spielt gewissermaßen laufend Schach, und zwar „gleichzeitig“ in vielen Teilrealitäten und dann auch nacheinander in der zeitlichen Folge von Teilrealitäten.

Vermutung: Die ewige, multidimensionale und globale Realität hat weder Anfang, Ende noch einen Sinn, aber in ihr entstehende Teilrealitäten haben Anfang und Ende und eine bewußte Sinnschöpfung durch IW für Ereignisse und Abläufe in den Teilrealitäten ist möglich.

Vernünftige Sinnschöpfung und Sinnggebung ist eine Leistung von fortgeschrittenen IW.

Wir Menschen sollten dazu übergehen, alles aus der Sicht einer unsterblichen Superintelligenz zu sehen, die nach Belieben Sonnensysteme auch in anderen Galaxien gründlich beobachten kann, und zwar über Dutzende von Milliarden Jahren.

Durch transhumanistische Höherentwicklung des Menschen und die Entwicklung einer Welt-raumgestützten Superzivilisation (WGS) mit der Fähigkeit zur Konstruktion von Superintelligenzen ist dieses Ziel zu erreichen. Zusammen mit Bau und Erhalt von Paradiesen ist das der Sinn, den wir unserem Leben und Wirken geben sollten.

Ein Paradies ist dabei ein Bereich, in dem Tiere und Pflanzen in einer möglichst großen Artenvielfalt und Individuenanzahl pro Art in höchstmöglicher Harmonie und Schönheit für möglichst große Zeiträume zusammenleben, unter dem Schutz von Superintelligenzen. Das gehört zur Paradiesformung, die hier aber nur in der Sicht auf Planeten, Sonnensysteme ... wahrgenommen wird. Aber hat das Multiversum nicht bedeutend mehr zu bieten ?

Wir müssen wahrscheinlich die beschränkende Sicht auf unser Universum fallen lassen.

Wenn Superintelligenzen, Götter, Kosmische Ingenieure oder Baumeister höherer Stufe hinreichend hoch entwickelt sind, dann ist für sie in einem Universum zeitlich nicht genügend Platz, denn unser Universum vom Typ $R^{3,1}$ z.B. soll vor 13,8 Milliarden Jahren entstanden sein, was weit entfernt von einem ewigen Bestehen ist und für Götter so etwas sein mag wie mal um die Ecke ein Eis zu essen. Die wirklichen Aufgaben und Funktionen von Superintelligenzen ... liegen also in höherdimensionalen einbettenden Mannigfaltigkeiten und Räumen, und auch beim Multiversum vom Typ $R^{4,1}$ muß man mit dem Begriff ewig vorsichtig sein:

Besteht es seit ewigen Zeiten oder ist es vor Trillionen Jahren im einbettenden Pararaum vom Typ $R^{5,1}$ als Quant entstanden ?

Man muß sich hier für die angemessene Realitätsvorstellung entscheiden.

Wenn die Vorstellung vom Multiversum irgendwie die Realität abbildet, dann sind in diesem einbettenden Multiversum vor unserem Universum schon Billionen von anderen Universen entstanden und wieder vergangen. Laufend entstehen im Multiversum (die SF-Autoren der 1960er Jahre nannten das Hyperraum) Milliarden von Universen und sie vergehen wieder.

Diesem Umstand versucht die SF-Geschichte in Kap. 10 in diesem Buch Rechnung zu tragen – aber vielleicht ist sie nicht nur eine SF-Geschichte, sondern millionenfach realisiertes Geschehen. Wenn unser Universum vom Typ $R^{3,1}$ wirklich nicht das erste und einzige im einbettenden Hyperraum vom Typ $R^{4,1}$ ist, dann hat es vor ihm andere Universen gegeben

...

Staatstheorien müssen allgemeiner als Metrik, Physik, Naturkonstanten ... unseres Universums beschaffen sein, denn es kann sehr gut sein, daß unser Universum noch zu unvollkommen ist, als daß man für dieses eine wirklich gute Theorie über Entwicklung, Schicksal und Wirkung von IW, IWA und TZ zu ermitteln vermag.

Hier wird empfohlen, einen Sinn für das Wirken von IW, IWV, IWA und TZ dadurch ganz bewußt zu konstruieren, indem man nach der optimalen Struktur von Paradiesen, Biotech-Gemeinschaften und -Landschaften und Realisierung der entsprechenden „Welten“ sucht. Die Sinnggebung wird also an eine intensive Paradiesformung und -erhaltung gebunden.

Da mag im Multiversum irgendwo ein Universum entstehen und sich über die Milliarden Jahre entwickeln. In ihm entwickeln sich Götter ..., die die Supertechnik für das Reisen durch das Multiversum erarbeiten und die Kenntnis von früheren, schon längst untergegangenen Universen erhalten. Auch Götter ... können nicht in die Vergangenheit reisen, in Universen, die schon längst verfallen sind, aber gibt es irgendwo im Multiversum Bibliotheken, die Berichte über Vorgänge in beliebigen Universen aufbewahren ?

SF-Autoren schon der 1960er Jahre wie die der Weltraumserie „Perry Rhodan – der Erbe des Universums“ haben phantasievolle SF-Geschichten über viele Universen vom Typ $R^{3,1}$, Multiversum vom Typ $R^{4,1}$, Pararaum vom Typ $R^{5,1}$... geschaffen, zu einer Zeit, als die „wissenschaftliche“ Kosmologie steif und fest behauptete, daß es nur dieses unsrige einzige Universum geben könne, das alle Zeit und allen Raum enthält und kein zeitliches und kein dimensional-räumliches Außen hat.

Angelsächsische Physiker wie Paul Davies haben das schon 1986 als „Lesen aus dem Kaffeesatz“ bezeichnet (so geschehen in seinem Buch „Die Urkraft“ oder „Superforce“ von 1986). Zu dieser Zeit waren die „wissenschaftlichen Kosmologen“ auf dem Kontinent, vor allem in Renommier-Forschungsinstituten in Deutschland, fest davon überzeugt, daß es nur dieses einzige Universum geben könne.

Etwa ab dem Jahr 2000 ist in der wissenschaftlichen Kosmologie zumindest in den angelsächsischen Staaten der Hyperraum (also das Multiversum) salonfähig geworden.

Man kann feststellen:

Wann immer man etwas über Realitätsvorstellungen und Weltsysteme wissen will, sollte man von den Wissenschaftlern die besten Vorschläge bekommen, aber das ist von 1960 bis 1990 nicht erfüllt worden: Die SF-Autoren operierten mit vielen Universen im Hyperraum, während die wissenschaftlichen Kosmologen nur an das einzige Universum ohne zeitliches und dimensional-räumliches Außen glaubten.

Das läßt wohl den Schluß zu, daß viele Kosmologen zumindest zwischen 1960 und 1980 weltweit ihren Beruf verfehlt hatten, und zwischen 1960 und 2000 insbesondere die Kosmologen in Universitäten und Forschungsinstituten „auf dem Kontinent“.

Der Ausspruch von Niels Bohr „Der Fortschritt der Wissenschaft bedeutet, daß sie ihre Irrtümer vergißt“ aus den 1930er Jahren entbindet die Wissenschaftler zu sehr von ihrer Verpflichtung, der kritischen Vernunft zu folgen und diese auch gegenüber beliebigen mathematischen Kalkülen zu beweisen.

Die SF-Autoren der 1960er Jahre lagen mit ihren Vorstellungen von Multiversum vom Typ $R^{4,1}$, Hyperraum vom Typ $R^{4,1}$, Pararaum vom Typ $R^{5,1}$... eventuell bedeutend realitätsnäher als die wissenschaftlichen Kosmologen, und so etwas darf einfach nicht geschehen. Das verunglimpft im ganz erheblichen Ausmaß Wissenschaftler und Wissenschaften.

Wenn die Realitätsvorstellung von Hyperraum, Multiversum ... von den SF-Autoren der 1960er Jahre bis zu Lisa Randall im Jahre 2006 irgendwie zutrifft, dann ist die Realitätsgrundlage für die SF-Geschichte in Kap. 10 in diesem Buch gegeben.

Eine Superintelligenz sieht im Multiversum vom Typ $R^{4,1}$ Universen vom Typ $R^{3,1}$ entstehen, sich entwickeln und vergehen, in laufender Folge, aber auch zeitlich und dimensional-räumlich nebeneinander.

Damit ist aber noch nicht das Ende der Fahnenstange erreicht, denn man muß sich nun fragen: Besteht dieses Multiversum seit ewigen Zeiten? Gibt es mehrere Multiversen vom Typ $R^{4,1}$ in einem einbettenden Pararaum vom Typ $R^{5,1}$... ?

Denken und Wirken von unsterblichen Superintelligenzen mag sich mit den Themen Multiversum, Pararaum ... und die Erschaffung von geeigneten Universen in den Multiversen beschäftigen.

Können Superintelligenzen, Götter ... faktische Kenntnisse über Geschehen erhalten, die in längst vergangenen Universen stattgefunden haben?

Gibt es Berichte über Geschehnisse über Universen, wobei diese Berichte von Universum zu Universum weitergereicht werden?

Fred Hoyle hatte 1948 den Mut, mit seinem steady state-Modell eine Realitätsvorstellung zu publizieren, die weder Anfang, Ende noch Sinn hatte.

Fred Hoyle und Francis Crick publizierten in den 1950er Jahren die Idee der Panspermie, daß nämlich via Asteroiden, Kometen ... Lebenskeime von anderen Welten zur Erde gelangt seien und so vor 4 Milliarden Jahren den Startpunkt für die Evolution der biologischen Organismen auf der Erde gegeben hätten. Es geht das Gerücht um, daß Hoyle genau deswegen nicht den Nobelpreis bekommen hat. Für die Nachwelt ist wichtiger, daß er mit seinem SF-Buch „A wie Andromeda“ viele SF-Anhänger sehr erfreut hat.

Man kann annehmen, daß die aus den über eine Natürliche Biologische Evolution (NBE) entstandenen IW (das sind NIW) ihrerseits mittels gen- und biotechnischer Eingriffe Vernunftwesen (VIW) erschaffen, die unsterblich sind, aber Unsterblichkeit ist noch lange nicht dafür hinreichend, daß diese VIW auch zu kosmologischen Wirkungen fähig sind.

Als Menschen haben wir noch große Probleme mit der Vorstellung von unsterblichen IW – jedoch die Transhumanisten wollen sie bauen.

Viele Menschen haben versucht, sich mit der Unsterblichkeit von IW und mit dem Wechsel

der Zeitalter auseinanderzusetzen.

Friedrich Rückert hat in einem Gedicht „Heute bin ich über Rungholt gefahren, die Stadt ging unter vor 500 Jahren ...“ versucht, den Wechsel der Zeitalter mit der Welt der Menschen zu kombinieren. Wenn die von Rückert aufgeführten IW wie der Fischer unsterblich gewesen wären, könnte man diesem Gedicht durchaus Realitätsnähe zurechnen.

Die Autoren der SF-Weltraum-Serie „Perry Rhodan – der Erbe des Universums“ haben schon in den 1960er Jahren versucht, nicht nur Wollen und Walten von unsterblichen IW zu diskutieren, sondern auch das Wollen und Walten von unsterblichen KIW.

Unsterblichkeit eines IW – das macht noch keinen Gott, kein KIW, keine Superintelligenz ...

Stellen Sie sich vor (wie oben bei Friedrich Rückert): Sie durchleben Zeitalter um Zeitalter und damit erleben sie Kontinentaldrift, Meeresüberflutungen und -rückzüge, Gebirgsauffaltungen und die Abtragung der Gebirge durch Erosion, Dürrezeiten und Eiszeiten, Einschläge von Asteroiden und Meteoriten auf der Erde, Ausbruch von Vulkanen, Entstehen und Vergehen von Tier- und Pflanzenarten ..., aber auch das Schließen von Freundschaften und deren Beendigung durch den Tod eines der Partner ...

Wer unsterblich ist, muß hart im Nehmen sein. Würden die Menschen zu schnell große Erfolge auf dem Gebiet der Herstellung von unsterblichen IW machen, wäre das Ergebnis für viele Unsterbliche vielleicht katastrophal: Sie würden Gefahr laufen, wegen des so vielen gesehenen Leides bei so vielen Geschöpfen seelisch zu zerbrechen.

Unsterbliche erleben nicht nur das Entstehen und Vergehen von Tier- und Pflanzenarten, sondern auch Entstehen und Vergehen von Freundschaften mit anderen Geschöpfen.

Unsterbliche IW müssen eine Psyche haben, die dem über die Zeitalter Gesehenen und Erfahrenen widersteht. Würde man unsterbliche IW erschaffen, die nicht geistig-rational das Erfahrene auch vernünftig verarbeiten können, würde man ein IW für sein ganzes Leben – also für die „Ewigkeit“ – in den Wahnsinn stürzen können, also für den Rest der „Ewigkeit“.

→ Unsterbliche IW müssen auch gleichzeitig VIW sein und über Supermaschinen hinreichender Leistungsfähigkeit verfügen.

Wenn im Zuge des Fortschritts unsterbliche VIW erschaffen worden sind, auf gentechnischem Wege mit biotechnischen, digitalelektronischen, elektromechanischen, kristallinen ... Baueinheiten (Modulen), dann sind sie erst einmal dennoch verletzlich. Man nimmt natürlich an, daß VIW einer Superzivilisation dazu in der Lage sind, alle Verletzungen von VIW restlos zu heilen – aber was, wenn das dennoch nicht so funktioniert, weil die Technik doch noch nicht so weit fortgeschritten ist ?

Viele Leute lieben es, in Steinbrüchen nach Fossilien zu suchen. Sehr begehrt sind Fossilien aus der Jurazeit, als Teile von Deutschland für Dutzende von Millionen Jahren vom Meer bedeckt waren, das Kalksedimentschichten von bis zu 100 m hinterlassen hat. Nun betrachten wir folgendes Modell: Da sei eine Sedimentschicht von 100 m Dicke, die in 50 Millionen Jahren gewachsen ist. Wenn man in einem Steinbruch eine Schicht von 1 cm Dicke untersucht, mag diese in 5000 Jahren entstanden sein. Es ist schon ein aufwühlendes Erlebnis, wenn man in einem Steinbruch eine ergiebige Schicht gefunden hat und etliche gut erhaltene Fossilien wie Ammoniten oder Belemniten bergen kann.

Das kann aber noch weit getoppt werden. Da mag ein unsterblicher Androide, der in einem um Milliarden Jahre älteren Sonnensystem als dem unsrigen entstanden ist, vor 4,6 Milliarden Jahren in unser entstehendes Sonnensystem gereist sein und hat dessen Entwicklung genau beobachtet, über die nachfolgenden Milliarden Jahre. Er hat dann auch auf der Erde die Entwicklung des Lebens beobachtet, auch die Formung der Erdatmosphäre durch Blaualgen (Cyano-Bakterien). Er hat beobachtet, wie der in der Atmosphäre zunehmend vorhandene freie Sauerstoff alles offen liegende Eisen oxydiert, wie Bakterien über die Jahrtausende die Fähigkeit entwickeln, zwischen anaerober und aerober Atmung umzuschalten, und wie dann die ersten echten Sauerstoff atmenden Einzeller entstanden sind, die vor 1,4 Milliarden Jahren mit dem Bau von Metazoen begannen.

Nach der Varanger-Eiszeit explodierte dann das Leben in den Meeren vor 570 Millionen Jahren mit der Entwicklung zahlreicher Tierstämme.

Etwa vor 370 Millionen Jahren hatten sich aus Lungenfischarten die ersten Tiere entwickelt, die den Weg auf das Land suchten wie Ichthyostega. Solchen Tieren mag der Androide aus

dem fernen und viel älteren Sonnensystem begegnet sein – und heute kann er ihre Fossilien im Gestein der Berge finden. Oder er mag in der Kreidezeit dem mächtigen Tyrannosaurus Rex begegnet sein, der ihn vielleicht ein bißchen jagen wollte, und heute findet er in den Bad Lands in Nordamerika genau das Skelett dieses Tieres. Oder er mag im Eozän mit Halbaffen wie Makaken Freundschaft geschlossen haben und findet heute ihre Fossilien in einem Steinbruch.

Das sollte deutlich gemacht haben: Unsterblichkeit verändert die Sicht auf das Leben allgemein. Wenn der unsterbliche Androide im Verlauf der letzten Hundert Millionen Jahre aufmerksam über die Erde gewandert ist, so hat er viele Tierarten entstehen und vergehen sehen und mag mit vielen Tieren persönlich bekannt geworden sein.

Jeder kann sich ausmalen, was das für psychische Belastungen für einen Unsterblichen mit sich bringen wird – und das sind keineswegs die einzigen Ursachen für begründete Nachdenklichkeit, denn die Fiktion unsterblicher VIW führt besonders zu kosmologischen Fragestellungen, weil unser Universum das Schicksal von Entstehung, Entwicklung und Vergehen hat – möglicherweise.

Die eine Annahme der SF-Autoren der 1960er Jahre hat die am 7.3.2009 mit einer DELTA II-Rakete gestartete Kepler-Sonde zum Auffinden von Exoplaneten inzwischen bewiesen: Es gibt tatsächlich viele Sonnensysteme mit erdähnlichen Planeten. Die Kepler-Sonde beobachtet einen Ausschnitt aus dem Sternbild Schwan mit etwa 190000 Sternen. Sie befindet sich in einem Sonnenorbit mit 372,5 Tagen Umlaufdauer um die Sonne. Sie läuft leicht der Erde hinterher. Das alles zu dem Zweck, daß bei den Beobachtungen von der Erde aus möglichst wenig Störungen auf die Messungen ausgehen.

Was ist mit dem anderen wichtigen Annahmenkomplex, mit Hyperraum, Multiversum, vielen Universen ... ? Haben Superintelligenzen die Entstehung unseres Universums miterlebt oder sogar mitbewirkt ? Werden unsterbliche VIW bewußt den Untergang unseres Universums erleben ?

Gerade diese kosmologischen Fragestellungen sind die interessantesten.

Albert Einstein hat mit seiner Allgemeinen Relativitätstheorie von 1915/16 ein Tor geöffnet zu einer mathematischen Beschreibung der Entwicklung unseres Universums in der Zeit - allerdings nur in 4 Koordinaten. Dieses Universum enthielt alle Realität, alle Zeit, allen Raum ..., es war einzig, singulär, einzigartig ...

Steven Weinberg hat in seinem berühmten Buch „Die ersten 3 Minuten“ in den 1970er Jahren großes Aufsehen erregt. Sehr aufschlußreich ist der Formelanhang: Dem Geist seiner Zeit nach ging er von einem singulären expandierenden Universum aus, dessen Expansionsgeschwindigkeit gemäß der Gravitation seiner Massen abgebremst wird.

Stephen W. Hawking (geb. 1943) ist von einer ähnlichen Problematik zu der Frage gekommen, ob dann, wenn die Expansion völlig abgebremst ist und der Kollaps beginnt, sich der Zeitpfeil umkehrt.

John A. Wheeler hat 1990 eine grobe Schätzung auf der Basis eines solchen Modells ein mögliches Alter unseres Universums zu 60 Milliarden Jahren angenommen.

Inzwischen – etwa nach 2002 – hat man aus astronomischen Messungen entnehmen müssen, daß die Expansion des Universums immer schneller wird.

Arthur C. Clarke hat schon um 1960 in dem SF-Roman „Die letzte Generation“ spekuliert, daß es viele Welten gibt, die wie Blasen auf dem Strom der Zeit treiben.

Donald Wollheim hat 1960 nicht nur die Existenz von etlichen Universen für möglich gehalten (in TERRA ASTRA), sondern auch die Entstehung eines Universums beschrieben.

Besonders die Autoren der SF-Serie „Perra Rhodan – der Erbe des Universums“ haben spekuliert, daß es einen Hyperraum gibt, in dem sich zahllose Universen entwickeln und auch wieder vergehen können.

Im Modell von Weinberg hätte eine unsterbliche Superintelligenz schwerlich den Kollaps des Universums zu einem finalen Schwarzen Loch überstanden.

Im Modell von Hawking hätte sich die Superintelligenz in ihre Jugendform zurückentwickelt.

Im Modell von Wheeler hätte sie maximal 60 Milliarden Jahre leben können.

Damals ging man von einem einzigen, singulären Universum aus, das alle Zeit und allen Raum enthält und für das es kein dimensionales, räumliches oder zeitliches Außen gibt.

Weinberg, Wheeler und Hawking als glänzende Theoretische Physiker stützten ihre Aussagen auf einen mathematischen Formalismus, den Ludwig Wittgenstein und Karl Popper als den am besten geeigneten bezeichnet hätten.

Ludwig J.J. Wittgenstein (1889-1951) suchte Kontakt mit dem berühmten Mathematiker Gottlob Frege, und der riet ihm 1911, ein Studium in Cambridge am Trinity College aufzunehmen, wo er die naturwissenschaftlich orientierten Arbeiten von Bertrand Russell, Alfred North Whitehead und anderen bedeutenden angelsächsischen Denkern kennenlernte.

Wittgenstein: Philosophische Probleme kann nur verstehen oder auflösen, wer begreift, durch welche Fehlanwendung von Sprache sie überhaupt erst erzeugt werden. Ziel philosophischer Analysen ist die Unterscheidung von sinnvollen und unsinnigen Sätzen durch eine Klärung der Funktionsweise von Sprache: "Alle Philosophie ist ‚Sprachkritik‘ ...

Das hört sich sehr modern und fortschrittlich an, aber die SF-Autoren schon der 1960er Jahre erschufen rein mit Hilfe der Spekulation in natürlicher Sprache wie Englisch und Deutsch Hyperraum, Pararaum, viele Universen, Androiden, Superintelligenzen ... und waren damit unseren heutigen Vorstellungen von Multiversum und Transhumanismus sehr viel näher als die Spitzenwissenschaftler ihrer Zeit, die mathematische Formalismen für ihre Modelle verwendeten – wie das Wittgenstein und Karl Popper als notwendig ansahen, übrigens auch schon Roger Bacon (etwa 1220-1292) und Immanuel Kant (1724-1804).

Der Franziskanermönch Roger Bacon (1214-1265) ist der erste namentlich bekannte Forscher gewesen, der sich mit einer Naturforschung im engeren Sinne beschäftigte. Er widmete sich der reinen naturwissenschaftlichen Forschung und war hauptsächlich Experimentalphysiker, fast ohne Verwendung von Mathematik. Er war Zeitgenosse von Albertus Magnus und Thomas von Aquino. Um diese Zeit begann im Abendland die Besinnung auf die Ionische Naturphilosophie, immer bedroht von Klerikalen und anderen ewiggestrigen Betonköpfen. Ihre schönsten Triumphe erlebte die Wiedererstehung der Ionischen Naturphilosophie in den Werken von Nikolaus Kopernikus, Johannes Kepler, Galileo Galilei, Isaac Newton, Carl Friedrich Gauß ... bis in das 20. Jahrhundert bei der Entwicklung der Quantentheorie und Quantenmechanik (Werner Heisenberg begann seine Studien zur Atomphysik bei Platon, also mit dem Studium seiner Bücher, besonders des Timaios !).

Manche der SF-Autoren waren Physiker wie Fred Hoyle mit „A wie Andromeda“ oder Herbert W. Franke z.B. mit seiner SF-Sammlung „Der grüne Komet“, und Wernher von Braun war ein glänzender Ingenieur, als er sein Buch „Reise zum Mars“ verfaßte, die aber niemand verlegen wollte.

Kip Thorne schreibt in seinem Buch „Gekrümmter Raum, verbogene Zeit“, daß einer seiner besten Leute in seinem vorherigen Berufsleben LKW-Fahrer in Utah gewesen sei.

Immanuel Kant hat um 1790 gesagt, daß in jeder Aussage soviel Wahrheit enthalten sei, wie sie Mathematik enthält. Fast dieselbe Feststellung hat der Doktor Mirabilis Roger Bacon schon um 1270 gemacht.

Aber die meisten SF-Autoren mit ihren glänzenden Ideen und Spekulationen waren weder Physiker noch Mathematiker – und dennoch erschufen sie wie Gene Roddenberry eine Geistigkeit, die die Kosmologen dann um 35 Jahre später okkupierten – welch' eine schöne Nachricht für alle SF-Fans.

Offensichtlich stimmt da etwas nicht mit der Vorstellung, daß nur der mathematische Formalismus zur letzten Wahrheit führt. Es sieht eher so aus, daß es wegen der Schwierigkeit

- der Handhabung des mathematischen Apparats (darauf hat Steven Weinberg schon hingewiesen) und
- der Festsetzung der Randbedingungen

die geniale Imagination der Forscher versagt und die SF-Autoren mit Spekulationen in natürlichen Sprachen wie Deutsch, Englisch und Französisch ihnen vorausziehen konnten, und das von 1960 bis 1990 für Jahrzehnte.

So haben sich auch schon in den 1960er Jahren SF-Autoren mit dem Phänomen unsterblicher Androiden oder gar Superintelligenzen beschäftigt, mit Multiversum und Hyperraum ...

Im Modell des Multiversums kann man am besten spekulieren und die Vermutung anstellen, daß die Unsterblichen den Untergang ihres Universums (das nun nicht mehr singulär, einzig, einzigartig ... ist, sondern nur eines von fast unendlich vielen) unbeschadet überstehen oder nicht. Dann kann man weiter spekulieren, daß es möglich sein mag, daß Superintelligenzen

den Weg in ein neues, jüngerer Universums gefunden haben ... und so mag es von Universums zu Universum weitergehen.

Im Modell der Kosmophysik der Aionik mit Universen vom Typ $R^{3,1}$, Hyperräumen vom Typ $R^{4,1}$, Pararäumen vom Typ $R^{5,1}$, ..., m-Kosmen vom Typ $K^{m,1}$... ist eine Fortsetzung der Spekulation in höhere Dimensionen offen.

Wirklich gut ist, daß intelligente Kosmologen die Ideen der SF-Autoren aufgreifen – allerdings erst Jahrzehnte später – und dann mit mathematischer Formelsprache untermauern und in den Bereich von Wissenschaft und Physik überführen.

In was für einer Realität leben wir nun wirklich ?

Wenn das Konzept vom Multiversum gemäß Lisa Randall irgendwie zutrifft, dann stehen viele Intelligenzen in vielen Universen vor dem Problem, was sie in ihrer Welt am vernünftigsten tun, wenn folgendes gilt, gemessen von ihrer Gegenwart an:

- 1,5 Milliarden Jahre (die Oberflächengewässer der Erde sind verdampft)
- 5 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Roten Riesen),
- 7 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Weißen Zwerg),
- 14 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Braunen Zwerg),
- 40 Milliarden Jahre (unser Universum zerfällt) ...

Ein unsterbliches IW muß beim Durchleben der so vielen Zeitalter zu einer vernünftigen Sinnschöpfung sowie Handlung und Wirkung für sich selbst kommen, gestützt auf Beobachtungen über entsprechende Zeiträume.

Sagen wir: 60 Milliarden Jahre vergehen genauso wie 60 Sekunden. Irgendwann beginnen sie und irgendwann sind sie zu Ende.

60 Milliarden Jahre sind sicher sehr viel gegenüber der Dauer eines Menschenlebens heute, aber das ist völlig uninteressant. Die Lebensdauer des Menschen spielt bei der Beobachtung und Sinnschöpfung überhaupt keine Rolle.

Ein zerfallendes Universum mag im Multiversum mit Billionen von Universen ganz alltäglich sein.

Man muß in jeder Welt eine naturgegebene Evolution annehmen im Sinne der Sequenz Hominisierung, Sapientierung, Androidisierung, Gottwerdung ... zur Entwicklung von schon recht vollkommenen Vernunftwesen (VIW), die gestützt wird von folgenden Maximen des Denkens und Handelns der VIW:

- *Denken in geeigneten Kategorien und in beliebig großen Zeiträumen,*
- *Projektion aller Prozesse, Ereignisse, Formen ... vor den Hintergrund immer größerer Zeiträume,*
- *lebenslanges Studium aller Wissenschaften und Technologien,*
- *der Paradiesformung und –erhaltung, dem Tier- und Pflanzenschutz bei Sicht auf größte Zeiträume verpflichtet,*
- *unbeeindruckbar, unbeeinflussbar, unbestechlich vom Bösen her,*
- *nichtmenschlich, nichtmenschenspezifisch bis übermenschlich denkend,*
- *frei von Menschen-, Trieb-, Traditions-, Region- und Epochebezogenheit.*

Das wird erleichtert durch das nachfolgende Programm:

- *Lernen bei den Meistern !*
- *Orientiere dich nicht an drittklassigen Lehrern oder fünftklassigen Nachbarn !*
- *Lerne bei den Meistern und gehe ihren Weg !*
- *Lerne vom Genie, zu denken, und vom Welpen, zu fühlen !*

Wir Menschen müssen zum Schutz des Lebens auf der Erde android werden, zuerst psychisch, was allerdings kaum zu realisieren ist und darum können wir uns nur bemühen, und dann gentechnisch im Zuge der Transhominisierung.

Bei über Natürliche Biologische Evolution (NBE) entstandenen IW – also bei NIW - kommen viele NIW nicht dazu, ihre höchsten geistigen Anlagen und damit auch ihre Genialität zu entfalten, weil sie vorher aufgeben, sterben, scheitern ... – auch die meisten Menschen, die lange vor Ausschöpfen ihrer eigenen Möglichkeiten in ihrer Geistigkeit nicht mehr aufsteigen können.

Wenn Johann Wolfgang von Goethe in seinem Dichtungswerk FAUST I die Meinung vertreten läßt, daß der Mensch sein Leben lang strebt und doch scheitert („... und eh' er noch den

halben Weg erreicht, muß so ein armer Teufel sterben“), dann läßt sich daran die ungeheure Tragik ermessen, die über dem Leben der meisten Menschen liegt: Sie sind wegen beliebiger widriger Umstände lange davor gestorben, sich selber zum Genie zu entwickeln. Das ist in der Tat eine furchtbare Wahrheit und sie zeigt, daß die Evolution der Hominiden noch längst nicht zu Ende ist.

Der Mensch ist durch den Menschen gentechnisch zu veredeln und höher zu entwickeln. Diese gentechnisch hinreichend veredelten Menschen (Androiden) oder sonstigen VIW wissen nicht nur um Gut und Böse, sondern sie müssen sich in Richtung Gott höher entwickeln und sich Gott als Leitfigur für ihr Leben und Streben nehmen.

Wir bezeichnen eine TZ von

- NIW als NIW-TZ,
- VIW als VIW-TZ oder Weltraumgestützte Superzivilisation (WGS),
- KIW als KIW-TZ oder Universumgestützte Superzivilisation (UGS) bis hin zur Kosmosgestützten Superzivilisation (KGS) oder Kosmozivilisation.

Wir bezeichnen die Kulturstufe und Evolutionsphase von

- NIW als NIW-Zoikum (im Fall der Menschen: Anthropozoikum),
- VIW als VIW-Zoikum (auch Kyberzoikum),
- KIW als KIW-Zoikum(auch Theozoikum).

Dann können wir feststellen:

Alle IWA- und TZ-Entwicklungen haben die Sequenzen

- ... → NIW → VIW → Superintelligenzen → KIW → ...
- ... → NIW-TZ → VIW-TZ → KIW-TZ → ...
- ... → TZ → WGS → UGS → KGS → ...
- ... → NIW-Zoikum → VIW-Zoikum → KIW-Zoikum → ...

möglichst schnell und sicher zu durchlaufen.

Spezielle Bezeichnungen für die Entwicklung der Menschheit:

... → Anthropozoikum → Kyberzoikum → Theozoikum → ...

Gemäß den auf der Aionik aufbauenden IWA- und TZ-Theorien sind

- NIW-Staaten in erster Näherung ihrer hauptsächlichen kosmologischen Funktion NIW-VIW-Transformationssysteme und
- VIW-Staaten sind VIW-KIW-Transformationssysteme.

Das ist das Gebiet der Staatswissenschaft, Staatstheorien, Staatsingenieure ..., wo man den Staat als einen quasi-metrischen Raum über einer großen Menge diskreter und oft sehr verschiedener Elemente auffaßt, bei dem die Verfassung der Metrik über einem Raum entspricht und das Entwicklungsziel die Transformation

- des Staates in ein Paradies und
- der den Staat tragenden IW zu VIW

mittels der Supermaschinen der zu entwickelnden Superzivilisation ist

Bei der Entwicklung NIW → VIW kommt den NIW-Staaten die größte Bedeutung als NIW-VIW-Transformationssystemen zu.

Staatswissenschaft und Staatstheorien müssen nichtmenschenspezifisch bis übermenschlich und universumunabhängig gegründet sein, weil IWA- und TZ-Entwicklungen in vielen Universen zwar sehr häufig sein können mit den notwendigen Entwicklungssequenzen

- ... → NIW → VIW → Superintelligenzen → KIW → ...
- ... → NIW-Zoikum → VIW-Zoikum → KIW-Zoikum → ...,

aber in etlichen Universen die KIW-Stufe nie erreicht werden mag, weil Metrik, Physik, Naturkonstanten ... des betreffenden Universums nicht ausreichend oder geeignet sind.

In der Staatswissenschaft muß sich die kosmische Ordnung zeigen, was im speziellen Fall der Menschheit bedeutet, die Transhominisierung in Grundgesetz, Verfassung und Staatsstruktur zu verankern.

Zivilisation-Leben-Vertrag

1. Menschen, Tieren und Pflanzen werden Grundrechte eingeräumt, die in den Verfassungen der Staaten verankert werden. Die Staaten werden als „Räume“ über diskontinuierlichen Mengen aufgefaßt, deren Elemente Menschen, Tiere und Pflanzen sind. Die Verfassung für einen Staat entspricht dabei der „Metrik“ über diesem „Raum“. In diesem „Raum“ sollen Menschen, Tiere und Pflanzen harmonisch bei größter Wirkung auf die Ewigkeit zusammen leben. Dieser „Raum“ soll also ein Paradies sein. Gesucht ist dann die beste Verfassung für einen Staat als optimale Metrik für das Paradies, das er abbilden soll. Dafür müssen den Elementen des Staates - den Geschöpfen beliebiger Art und Herkunft - gewisse Grundrechte in abgestufter Form zugesprochen werden:

- Menschen gelten als Bürger 1. Stufe mit herausragenden Bürgerrechten,
- höhere Tiere als Bürger 2. Stufe mit geringeren Rechten,
- niedrige Tiere als Bürger 3. Stufe,
- Pflanzen als Bürger 4. Stufe mit den geringsten Bürgerrechten.

2. Die Menschen erhalten für die Entwicklung ihrer Zivilisation das Recht zur Formung und Besiedlung geeigneter Welten wie Erde, Mond, Mars ..., Weltraumstationen ... unter der Bedingung der Paradiesformung für alle Geschöpfe. Die Vorzugsstellung der Menschen gründet sich also darauf, daß nur sie unter allen Geschöpfen in diesem Sonnensystem in der Lage sind, alte Lebensräume zu verbessern, zu erhalten und neue Lebensräume zu erschließen, in denen dann alle Geschöpfe leben können. Die Sonderrechte der Menschen und ihre Vorzugsstellung in diesem Sonnensystem sind also daran gebunden, daß sie die Paradiesformung der geeigneten Welten leisten.

3. Jeder Lebensraum, der natürlichen Tieren und Pflanzen weggenommen wird - egal ob in künstlich-technischen Lebensinseln im Weltraum oder etwa in Städten auf der Erde -, muß durch einen mindestens gleich großen und gleichwertigen Lebensraum ersetzt werden. Es ist immer nachzuprüfen, ob damit auch das Ziel erreicht wird, Tieren und Pflanzen einen hinreichend großen Lebensraum zu gewähren. Eine Verdrängung der Tiere und Pflanzen durch die Menschen muß vermieden, die Auslöschung von ihnen ganz und gar verboten werden.

4. Städte sind durch Grünflächen, kleine Wälder, Buschwald ... so aufzulockern, daß sie möglichst vielen Tieren und Pflanzen als Zuflucht und Lebensraum dienen können und sich in Richtung Paradies entwickeln, wo Menschen, Tiere und Pflanzen harmonisch zusammen leben zur Erfüllung der großen Ziele von Leben und Zivilisation. Ein Ziel ist darum die dauerhafte harmonische Integration einer möglichst arten- und individuenreichen Tier- und Pflanzenwelt in die Zivilisation der Menschheit.

Man kann metrische Richtwerte angeben: Wenn man durch eine Stadt geht, muß alle 200 m in jeder Richtung eine Grünfläche von 20 m Länge sein, alle 2 km eine Grünfläche von 200 m Länge mit Wasserstelle, alle 20 km eine Grünfläche mit Wald und Wasserstelle von 2 km Länge ... Weiterhin müssen alle Gebäude Vorgärten haben mit mindestens 5 m Breite. Besonders haben Städte beim Naturschutz die Funktion, Tieren und Pflanzen das Überwintern zu erleichtern.

5. Tierschutzgebiete (Sanctuaries) gelten als Wohnungen der Tiere und Pflanzen und dürfen von Menschen nur auf ganz bestimmten Routen durchquert werden. Die Wohnungen der Tiere und sie selber stehen unter staatlichem Schutz, ebenso das Bewahren einer möglichst reichen Artenvielfalt bei möglichst großer Individuenzahl für möglichst große Zeiträume. Wenn der Mensch den Lebensraum von Tieren und Pflanzen betritt oder teilt, gelten die Gebote von Albert Schweitzer: „Leben ist heilig. Gut ist, Leben zu erhalten, schlecht ist, was das Leben schädigt.“

6. In allen vom Menschen gebauten Lebensinseln im Weltraum wie z.B. in Weltraumstationen sind Tieren und Pflanzen angemessene Lebensräume und Lebensbedingungen zu gewährleisten. Man kann von folgendem Extremmodell ausgehen: Die Konstruktion von Lebensräumen folgt dem Prinzip, ein Paradies zu erschaffen, und in dieses werden die Maschinen der kommenden Superzivilisation harmonisch mit der Natur eingebaut. Z.B. kann durch geschickte Integration von Biotech-Landschaften und Solarrobotfabriken ein Tier-

schutzgebiet diesen seinen Charakter beibehalten. Dieses Modell ist auf beliebige künstlich-technische Lebensinseln im Sonnensystem auszudehnen.

Zu den höchsten Aufgaben aller Intelligenten Wesen (IW) in beliebigen Sonnensystemen, Galaxien, Universen ... gehört, in genial-schöpferischen Werken Geist und Materie in wunderbaren Werken zu vereinigen, die höheren Wertschöpfungen und darunter insbesondere das Leben in allen seinen Ausprägungen und Erscheinungsformen zu schätzen und zu bewahren (siehe Zivilisation-Leben-Vertrag und Superzivilisation-Leben-Vertrag weiter unten) und durch die Entwicklung höchster Wissenschaft und Technik sich selber, die Nachkommen und die dimensional-räumlich-zeitliche Umwelt zur höchsten Vollendung zu bringen, wo das Genie der übliche und also banale Entwicklungszustand ist.

Genie-, Zivilisations- und Zukunftsforschung sind untrennbar miteinander verknüpft, denn nur das Genie erschafft die geistigen Fundamente der Zivilisation, mit der die Probleme der Zukunft gemeistert werden können.

Das Genie benötigt wegen seiner Sterblichkeit die Zivilisation, die die Erfindungen tradiert und nutzt, mit denen die Zukunft geformt wird.

Die Entwicklung der Wissenschaften, Ingenieurskünste, Technik, Zivilisation und Superzivilisation dienen der Paradiesformung und –erhaltung.

Wenn wir von Leben reden, meinen wir meistens biologisches Leben, aber es mag auch technisches, kristallines ... Leben geben. Es mag sogar ganz unterschiedliche Formen oder Grundlegungen für biologisches Leben geben. Vor allem gilt es, das althergebrachte biologische Leben vor neuen synthetischen Lebensformen zu schützen, wenn auch sehr wahrscheinlich ist, daß ohne neue und höhere Formen von biologischem, technischem, kristallinem ... Leben das althergebrachte biologische Leben vor den vernichtenden Naturgewalten nicht geschützt werden kann. Das konventionelle biologische Leben, wie es uns heute in Pflanzen, Tieren und Menschen begegnet, muß sich mit synthetischen biologischen sowie technischen, kristallinen ... Lebensformen arrangieren, denn nur ein Verbund aller dieser Lebensformen vermag den vernichtenden Naturgewalten über große Zeiträume hin zu trotzen. Man kann das mit der Entstehung des konventionellen biologischen Lebens bei der Zusammenführung von Nukleinsäuren, Proteinen, Polysacchariden und Lipiden in funktionierenden Zellen vor über 4 Milliarden Jahren auf der Erdoberfläche vergleichen: Erst durch die Zusammenführung dieser 4 Makromoleküle war die Entwicklung von dem biologischen Leben möglich, wie wir es kennen.

Die Entwicklung von Supermaschinen, Superzivilisation, Superintelligenzen ... erfolgt vor allem für eine möglichst umfassende und ewige Paradiesformung und –erhaltung, so daß es angebracht ist, ein entsprechendes Fundament zu legen.

Ohne Zweifel kommt den größten Genies der natürlichen Menschen das Verdienst zu, sich mehr oder weniger in dieser Richtung entwickelt zu haben.

Der übliche Gang der Evolution ist, daß irgendwo auf einem geeigneten Planeten in irgendeinem geeigneten Sonnensystem in irgendeiner Galaxis ... in irgendeinem geeigneten Universum ... über Natürliche Biologische Evolution (NBE) eine Art oder Species von Intelligenten Wesen (IWA) entsteht, und wenn die über NBE entwickelten Intelligenten Wesen (NIW) hinreichend hoch körperlich, geistig und charakterlich entwickelt sind, können sie eine Technische Zivilisation (TZ) aufbauen – und sonst nicht.

Es reicht für beliebige Intelligente Wesen (IW) nicht, intelligent und gut zu sein, sondern sie muß auch die geeigneten Effektoren haben und in einer entsprechenden Umgebung leben. Ob diese IW ihre Effektoren über Nervenbahnen, Drähte oder Funkwellen ansteuern, ist unerheblich, und auch das, ob sie ihr Überleben dadurch garantieren, daß sie sich technisch eine Miniumgebung erschaffen, die es ihnen ermöglicht, in einer ansonsten feindlichen Umgebung zu leben.

Für beliebige Intelligente Wesen (IW), die einer über NBE entstandenen Art oder Species von IW (IWA) angehören – diese IW sind vom Typ NIW – gilt, daß sie zu einer nichtartenspezifischen Sicht- und Denkweise übergehen müssen, die sich der geistigen Welt der vollkommenen Vernunftwesen (VIW) asymptotisch annähert, charakterisiert durch eine nichtartenspezifische bis überartliche (und damit auch übermenschliche) Sicht- und Denkweise, unbeindruckbar, unbeeinflussbar und unbestechlich vom Bösen her.

Wenn dann die TZ entwickelt worden ist, können die betreffenden NIW im Verlauf der weiteren Entwicklung die Naturwissenschaften und Technologien erarbeiten, die notwendig sind, um eine WGS aufzubauen, und dazu gehören auch die Supermaschinen einer jeden Superzivilisation. Mit deren Hilfe können sich dann die NIW selber hoch optimieren zu VIW.

Zur Entwicklung einer Weltraumgestützten Superzivilisation (WGS) mit ihren Supermaschinen müssen die betreffenden IW sittlich und ethisch hinreichend geeignet sein, weil sie sonst ihre Supermaschinen ethisch nicht beherrschen können.

Man kann mit Sicherheit feststellen, daß in einem Sonnensystem Leben und Zivilisation erst dann dauerhaft und harmonisch verankert sind, wenn in ihm vollkommene Vernunftwesen (VIW) erschaffen worden sind, die – vom Bösen frei – echte und dauerhafte Paradiesformung und –erhaltung betreiben, gestützt auf die Supermaschinen ihrer Superzivilisation.

Darum gilt für jede über NBE entwickelte IWA und TZ, so schnell und so sicher wie nur möglich VIW zu erschaffen und in einer WGS von VIW (= VIW-TZ) aufzugehen.

Paradiesformung und –erhaltung als wichtiges Ziel der Superzivilisation

Unter einem Paradies verstehen wir eine „Welt“, in der eine möglichst große Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten bei möglichst großer Individuenzahl pro Art in größtmöglicher Harmonie, Schönheit und Wirkung in der Ewigkeit zusammen lebt.

Wegen des Bösen im Menschen - dem Bösen im Menschen begegnen wir überall in Historie und Alltag - ist der Mensch nicht fähig, in einem Paradies zu leben: Der Mensch wird wegen des Bösen in sich jedes Paradies zerstören, in dem er lebt oder in dessen erreichbare Nähe er auch nur kommt..

Es gilt aber nun das Gebot, mit Hilfe der höchsten Wissenschaft und Supertechnik überall bestens florierende Lebensinseln (= Paradiese) einzurichten unter einer Organisation, die sowohl die Supertechnik und Spitzenwissenschaft maximiert als auch Vielfältigkeit und Reichhaltigkeit des Lebens, das in größter Harmonie über größte Zeiträume verbleibt und die höchsten Wirkungen in der Ewigkeit erreicht.

→ Die Dringlichkeit für Tier-, Pflanzen- und Umweltschutz (aus Kap. 6, AIONIK I, 1999):

→ Der Mensch ist möglichst schnell und sicher durch Androiden zu ersetzen.

Einige Forderungen für Tier- und Pflanzenschutz, aus dem Streben nach Paradiesformung und –erhaltung abgeleitet:

- Die Tier- und Pflanzenwelt ist eine Ressource mit einer Bedeutung für uns und unsere Nachfahren, die wir heute noch gar nicht ermessen können. Darum ist es ein trauriges Bekenntnis der eigenen sittlichen Unfähigkeit, wenn Menschen fragen, wozu sie die Pflanzen und Tiere morgen noch brauchen. Denn es gilt:

Genauso wie der geistige Normalverbraucher zuerst nie verstanden hat, wozu man Fahrräder, Autos, Telephone, Flugzeuge, Raketen ... braucht, übrigens auch die Schrift, genauso erkennt er intuitiv nicht die Bedeutung der Tier- und Pflanzenwelt im absoluten Sinn.

- Den Menschen irgendeiner Gegenwart auf der Erde gehören nicht die mit ihnen lebenden Pflanzen und Tiere, und sie können eben nicht mit ihnen machen, was das Böse im Menschen den Menschen befiehlt,

- Jede Generation hat die Tier- und Pflanzenwelt in geordneten Verhältnissen an die nächste zu übergeben. Es ist lächerlich, jämmerlich und verbrecherisch, daß sich Menschen einbilden, sie dürften Massenvernichtung von Tieren betreiben bis hin zu deren Ausrottung. Wegen des Bösen im Menschen maßen sich Menschen an, darüber zu entscheiden, welche Tier- und Pflanzenart aussterben soll, und die dann den Nachfahren dieser Menschen fehlen werden.

- Man hat sich immer davor zu hüten, höhere Wertschöpfungen zu vernichten oder irreversible Schäden anzurichten. Das ist ein Gebot der Vernunft. Die Vernichtung von immer mehr Lebensräumen für Wildtiere mit der Folge des zunehmenden Aussterbens von Tierarten stellt einen Schaden an der Natur dar, den wir möglicherweise nie wiedergutmachen können.

- Die Evolution auf der Erde und in unserem Sonnensystem hat mit dem Menschen und der heutigen Tier- und Pflanzenwelt nicht aufgehört, sondern sie geht noch Jahrtausende weiter. Jede unüberlegte Verarmung der realen Gegebenheiten kann die Möglichkeiten der zukünftigen Evolution im empfindlichen Ausmaß einengen und auch die Entwicklungsmöglichkei-

ten der Menschheit und ihrer Nachfolger verhängnisvoll verringern.

- Die Einbeziehung von Tieren und Pflanzen in die Superzivilisation macht sie zu einem Paradies, wo Menschen, Tiere und Pflanzen harmonisch miteinander leben, das allerdings von sich aus nicht ewig ist, sondern eben nur durch die aktive Mithilfe der Supermaschinen der Supertechnik in der Realität gehalten werden kann.

- Eine Superzivilisation als klassisches Paradies ist schlicht viel schöner als eine solche als Hominiden-Monokultur.

- Falls "Gott" die Tiere und Pflanzen erschaffen hat, muß der Mensch in ihnen das göttliche Schöpfungswerk achten und sich entsprechend ihnen gegenüber verhalten. Wenn man die Religiosität der Menschen an ihrem Verhalten gegen über dem göttlichen Schöpfungswerk mißt, zeigt sich keine große Achtung und Würdigung vor dem Schöpfungswerk Gottes. Wie schon Galileo Galilei festgestellt hat, zeigen z.B. die Klerikalen eine eigenartige Neigung dazu, das angebliche Wort Gottes himmelweit über das Schöpfungswerk Gottes - die Natur mit Menschen, Tieren, Pflanzen ... zu stellen.

- Letztlich, und das ist das Wichtigste, sind Tiere mit höheren Nervensystemen ausgestattet und irgendwie sind die höheren Tiere allesamt auf dem Wege zu IW - über die Hunderte von Millionen Jahren, genau wie die Primaten vor her zu den Hominiden vorher. Alle diese Geschöpfe mit höheren Nervensystemen empfinden und leiden, leben in Abhängigkeit der Entwicklungsstufe ihres Gehirns bewußt und fühlen Freude und Leid, Lust und Schmerz. Hoffnung und Trauer ... Es ist die übliche Paranoia der Narzißten, Anthropozentriker usw., den Tieren Bewußtsein, Intelligenz, Lebensfreude und vor allem die Lebensberechtigung abzuspochen. Darum ist es ein Gebot der echten (!) Humanität, Tiere artgerecht leben zu lassen, in ihnen das Lebewesen bzw. das Schöpfungswerk Gottes zu ehren und Mißbrauch, Tierquälerei usw. von menschlichen Bestien her zu verhindern auch wenn sie in höchsten nationalen und internationalen Regierungsstellen sitzen.

- Kein IW als Geschöpf hat das Recht, andere Arten von Geschöpfen aus der Realität zu verdrängen. IW, die über NBE entstanden sind - also NIW - und IW, die über fehlerhafte Gentechnik entstanden sind -- also FIW - haben nicht den geistigen Durchblick, um wirklich objektiv über das Lebensrecht von Tier- und Pflanzenarten entscheiden zu können.

- Die Tier- und Pflanzenwelt von heute und hier ist nicht dieselbe wie die, die in 100 Millionen Jahren hier lebt. Löscht man Arten aus, so löscht man auch ihre Möglichkeit aus, sich über die Jahrtausende immer höher zu entwickeln.

- Sollte der Heimatplanet von einem Asteroiden oder Kometen getroffen werden und wird die herrschende IWA ausgelöscht, so könnte aus einer hinreichend intakten Tier- und Pflanzenwelt in geologischen Zeiträumen eine neue IWA entstehen. - Tiere und Pflanzen stellen ganz wichtige Ressourcen da, und zwar als Rohstofflieferanten z.B. für Proteine oder als Lieferanten von Arbeitskraft. Kein NIW oder FIW kann wirklich festlegen, ob nicht später einmal bestimmte Tier- oder Pflanzenarten doch gebraucht werden. Also sind alle vernichten den irreversiblen Aktionen gegenüber Tier- und Pflanzenwelt schon daher verboten.

- Der wichtigste Grund aber ist der, daß Tiere und Pflanzen als Gefährten in Raum und Zeit ein absolutes Lebensrecht haben ähnlich wie die IW. Ethik bezieht sich nicht nur auf das Verhalten der IW untereinander, sondern auch gegenüber Tieren und Pflanzen. Man kann nicht die Superethik für die Superzivilisation entwickeln und realisieren, wenn man das Verhalten der IW gegenüber Tieren und Pflanzen aus der Ethik ausklammert.

→ *Aufbau einer unser ganzes Sonnensystem umfassenden, zeitlich stabilen WGS mit unbegrenzter Entwicklungsfähigkeit unter strenger Einhaltung des Superzivilisation-Leben-Vertrags – das ist Teil der Paradiesformung !*

→ *Weil der Mensch wegen des Bösen in sich nicht dazu fähig ist, in einem Paradies zu leben, muß er möglichst schnell und sicher durch Androiden – humanoide Vernunftwesen, frei vom Bösen – ersetzt werden.*

Dieselbe Fürsorge, die durchschnittliche Menschen von größeren Geistern verlangen, ist von ihnen selber zu verlangen in ihrem Verhalten gegenüber Tieren und Pflanzen. Das ist richtig im Anthrozoikum bei natürlichen in Menschen in Freiheit und im Kyberzoikum bei in Reservaten gehalten natürlichen Menschen, die von Androiden, Robotern ... geleitet werden.

Man hat auch als Mensch zu versuchen, Geistigkeit und physische Gegebenheiten zu schaffen für ein harmonisches Zusammenleben von Menschen, Tieren und Pflanzen.

Langfristig erweist sich der Mensch aber als ungeeignet dafür, seine Mitgeschöpfe zu achten und zu ehren, als Geschöpfe oder als Werke Gottes.

→ Die „Genies“ der Menschen sollten sich diskret vom Menschen zurückziehen, die Loyalität zu ihm aufkündigen und sich der Welt der Vernunftwesen und natürlichen Nachfolger der Menschen in Form von Androiden, Robotern, Cyborgs, bewußt-intelligenten digitalen Raumschiffskapitänen ... beliebig annähern. Das ist richtig im Anthropozoikum und bleibt richtig im Kyberzoikum - bis zum Verschwinden der Menschen als Species.

7 Transhumanismus – Transhominisierung – Artificial Intelligence (AI)

Auch wenn die transhumanistischen Entwicklungen schon in den nächsten 50 Jahren die heutigen Ereignisse wie ein Sturm im Wasserglas erscheinen lassen, sollte man die politischen, wirtschaftlichen, sozialen ... Entwicklungen seiner Epoche-Region nicht desinteressiert oder gar verächtlich abtun, denn – man kann z.B. selber sehr schnell von falschen Entscheidungen von Politikern mitbetroffen werden, durch Verlust von Eigentum, Gesundheit, Wohnung, Arbeitsplatz und Leben.

Die Welt der Menschen, wie wir sie aus Geschichte und Alltag kennen, wird es vielleicht noch für 50 Jahre geben, und dann werden sich die transhumanistischen Entwicklungen immer deutlicher zeigen. Human Enhancement, Human Genome Editing, Human HighTech Eugenics und Brain Upgrading sind transhumanistische Entwicklungen, die gegenwärtig in USA, UK und China stattfinden. In den kontinentalen EU-Staaten steckt man davor den Kopf in den Sand, vor allem in Deutschland, und dort vor allem Wissenschaftler und Politiker.

Human Enhancement kann man so übersetzen:

- Gen- oder biotechnische Verbesserung des Menschen
- Erhöhung der Anlagen des Menschen
- Aufrüstung der Natur des Menschen

Die Berechtigung der Forscher zur praktischen Durchführung der in wenigen Jahren möglich werdenden gentechnischen Verbesserung und vor allem Veredelung des Menschen erhalten sie durch die vielen Kapitalverbrechen der Menschen untereinander, verursacht durch die verbrecherische Natur des Menschen.

Menschen haben untereinander wie Bestien gewütet. Allzu oft wendeten sie sich gegeneinander, aber das ist noch nicht alles, denn dazu kommen noch die fast unendlich vielen Vergehen bis schwersten Kapitalverbrechen der Menschen an der Tier- und Pflanzenwelt. Diese nehmen sogar in ihrer Anzahl und Ausdehnung zur Gegenwart hin immer mehr zu, auch durch Abbrennen der Urwälder, massenhaftes Vordringen der Menschen durch Siedlungen, Landwirtschaft, Industriekomplexe ... in weite Gebiete der von Tieren bewohnten Landgebiete, ferner Leerfischen, Verdrecken und Vermüllen der Flüsse, Seen und Ozeane ...

Anfang Oktober 2013 meldeten die Medien, daß Wilderer in Simbabwe ein Wasserloch mit Zyankali vergiftet haben, wodurch mindestens 91 Elefanten einen qualvollen Tod gehabt haben. Natürlich haben noch Hunderte von Zebras und anderen Wildtieren davon getrunken und sind ebenfalls qualvoll verendet. Löwen, Geier und Hyänen, die von den vergifteten Tieren gefressen hatten, starben ebenfalls an Vergiftung. Diese unendlich schurkische Greuelat verübten die afrikanischen Wilderer im Auftrag asiatischer Zwischenhändler, um an das Elfenbein der Elefanten zu kommen, das besonders in China sehr begehrt ist. Diese unendlich schurkische Greuelat erinnert vor allem an die Kriege unter den Menschen, an Völkermorde, an Einsatz von Giftgas in den Städten als Massenvernichtungswaffe gegen Menschen, aber auch an die Ausrottung der Neandertaler durch den Menschen bis vor 30000 Jahren, die Ausrottung der Eiszeitgroßfauna bis vor 14000 Jahren und in jüngster Zeit an

- Ausrottung von Dronte, Stellerscher Seekuh, Amerikanischer Wandertaube, Quagga
....
- Leerfischung und Verdreckung der Meere,
- starke Kohlendioxidzunahme in der Atmosphäre durch den Menschen mit der Folge der Wüstenbildung,
- Zubetonierung der Landschaft,
- Zerstörung natürlicher Lebensräume,

- immer schneller ablaufende Vernichtung von Tier- und Pflanzenarten ...

Es gibt fast unendlich viele Variationen von Verbrechen, also von verbrecherischen Handlungen von Menschen gegenüber Menschen oder Tieren, ausgelöst vom Bösen im Menschen, die auch heute noch jederzeit vorkommen und denen auch heute noch so viele Menschen und Tiere jederzeit zum Opfer fallen können – auch wir persönlich heute können jederzeit ein Opfer der Bestie im Menschen werden.

Das Böse beim Menschen kommt viel zu oft von innen heraus, nicht provoziert oder von außen erzwungen. Es ist nicht so, daß erst die Umwelt oder die Lebenserfahrungen den Menschen zur Bestie machen, sondern die Bestie steckt in der Psyche der Menschen, in seinem Trieb- und Emotionalsystem, genetisch definiert durch den Genom des Menschen.

Das Problem der Menschheit allgemein ist:

- Es dürfte gar nicht möglich sein, daß ein ganz normaler Mensch – nur von Zorn, Wut, Eifersucht ... getrieben – einen anderen Menschen mit 21 Messerstichen tötet.

- Es dürfte gar nicht möglich sein, daß Hooligans – und das sind sicher ganz normale junge Leute – nur von Rauflust, Siegerfreude, Enttäuschung, Zorn, Übermut, Wut ... getrieben blindlings Passanten überfallen und schwerstens verletzen.

- Es dürfte gar nicht möglich sein, daß ein ganz normaler Mensch – nur von Gier nach Geld oder von Rache getrieben – ein Kind raubt und grausam tötet.

- Es dürfte gar nicht möglich sein, daß ein ganz normaler Mensch – nur von Zorn, Wut, Lebensangst, Sorge, Eifersucht ... getrieben – seine eigene Familie auslöscht, was durchaus öfters vorkommt.

- Es dürfte gar nicht möglich sein, daß ein ganz normaler Mensch – nur von plötzlich aufwandelndem Zorn getrieben – seinem Kontrahenten ein dafür absichtlich abgebrochenes Bierglas mit vielen scharfen Kanten ins Gesicht stößt, was natürlich schwerste Gesichtsverletzungen zur Folge hat.

- Alle die aus Raub- und Mordlust, Grausamkeit, Herrschsucht, Egoismus, Eitelkeit, Eifersucht, Zorn, Wut, Gier, Neid, Haß ... heraus begangenen Untaten dürften gar nicht möglich sein – aber sie kommen doch bei den Menschen auch heute noch recht häufig vor.

→ Man hat den Eindruck, daß sich die Leute bei Diskussionen über Völkermorde verstecken hinter ... Assurbanipal, Sancherib, Salmanassar, Tiglat-Pileser, ..., Marius, Sulla, Tiberius, Caligula, Nero, Commodus, ..., Napoleon Bonaparte, Adolf Hitler, Stalin, Idi Amin, Pol-Pot, Rias Montt ... gemäß der Methode: Das waren die Täter und diese waren Ausnahmeerscheinungen. Das ist aber falsch gedacht. Die Transhumanisten wissen das, und darum wollen sie reinen Tisch machen.

Die Transhumanisten (gibt es etwa seit 1980) wollen beim Menschen tatsächlich alles verbessern, mittels Human Genome Editing oder Biotechnologie (Human Enhancement). Die aktuellen transhumanistischen Entwicklungsarbeiten werden gegenwärtig durchgeführt von George Church, Feng Zhang, Luhan Yang, Ray Kurzweil ... auf den Gebieten Human Enhancement, Human Brain Upgrading, Human Genome Editing, Artificial Intelligence, Biotechnik ... Zuerst werden die genetischen Ursachen für Krankheiten erforscht und im optimalen Fall geheilt - in den USA beginnen bereits 2017 die klinischen Tests (anscheinend abhängig vom Patentstreit Doudna/Chapman gegen Feng Zhang). Dann kommt das, was George Church proklamiert hat: Der Mensch wird zur Baustelle, indem man per Human Genome Editing ihm die genetische Veranlagung gibt zu mehr Gesundheit, weniger Krankheitsanfälligkeit, mehr Resistenz gegen Altersverfall, besserem Knochengestüt ...

Die entscheidende Phase wird aber das Brain Upgrading sein: Die geistige Leistungsfähigkeit des Menschen wird erheblich verbessert und sein Trieb- und Emotionalsystem veredelt, also vom Bösen befreit. Das Produkt kann man kaum noch einen Menschen nennen. In der SF-Literatur wird so etwas als Androide bezeichnet. Man muß sich klar machen:

Transhumanismus führt prinzipiell über den Menschen, das Menschliche, das Menschenbezogene ... hinaus zum Nichtmenschlichen, Nichtmenschenspezifischen, Übermenschlichen ..., und damit nach den Wünschen der Transhumanisten zum Supermenschen.

Die Epoche der Menschheit, das Anthropozän oder Anthropozoikum, geht dann dem Ende zu und in das Kyberzoikum, das Zeitalter von Androiden und Superzivilisation mit Supermaschinen, über. Ein Artenwechsel bei den Hominiden ist Teil der Evolution.

Als der Australopithecus Afaransis, den Donald Johanson mit seinen Leuten im Afar-Dreieck

1984 gefunden und Lucy genannt hat, ein Weibchen, das vor über 3 Millionen Jahren lebte, in seiner Gruppe geboren wurde und mit seinen Altersgenossen spielte, war es vermutlich auch froh, zu leben und so gestaltet zu sein, wie es war. Aber Australopithecus Afarensis war nicht für die Ewigkeit geschaffen, und das gilt auch für Homo sapiens sapiens, im Verlauf einer natürlichen biologischen Evolution aus dem Homo Erectus hervorgegangen.

Gemäß den Träumen der Transhumanisten folgt ihm der Homo sapiens technicus oder Homo faber, also der gentechnisch sehr veredelte Androide, und auch dieser wird nicht für alle Ewigkeit so bleiben, denn wenn erst einmal Androiden erschaffen worden sind, so werden diese ihre weitere Entwicklung übernehmen, und was da an Superintelligenzen herauskommt, ist nicht leicht zu überschauen, wurde aber vielleicht in irgendeinem SF-Roman der 1960er Jahre schon richtig geschildert.

Durch selber erlittene Verbrechen werden die Menschen kaum zur Selbsterkenntnis und Besserung gebracht, darum muß der Genom des Menschen so geändert werden, daß der Mensch diese verderbenbringenden Triebe und Gefühle, die unter dem Bösen wie oben zusammengefaßt worden sind, nicht mehr hat. Der Transhumanismus wird u.a. durch eine hinreichende gentechnische Veredelung des Genoms des Menschen auf dieser Erde das Wüten der Menschen beenden, das Wüten der Menschen untereinander und gegenüber der Tier- und Pflanzenwelt seit Jahrtausenden, und damit wird er auch gleichzeitig die Epoche der Menschheit auf der Erde beenden.

In seltener Ehrlichkeit für einen Menschen sagt John Harris, ein Bioethiker an der Manchester Universität im UK, daß der menschliche Genom nicht perfekt ist und man nicht die Chance verpassen sollte, ihn rechtzeitig zu verbessern. Er spricht von einem ethischen Imperativ, daß man diese positive Technologie unterstützen muß.

In Deutschland würde eine solche Äußerung eines Professors einen Sturm der Entrüstung hervorrufen und seine Entlassung bewirken.

Nick Bostrom, Philosoph in Oxford, UK, wurde durch sein Buch von 2014 „Superintelligenz“ bekannt. Er befürwortet Germline Engineering zur Erhöhung des IQ der Babies einzusetzen. Er führt auch einen speziellen Grund dafür an: Die technische Entwicklung wird zu immer höher entwickelter AI (Artificial Intelligence) führen, so daß die Menschen durch die immer intelligenter werdenden Computer in Nachteil gegenüber ihnen geraten. Dieses Gebiet der gentechnischen Verbesserung des Menschen mit dem Ziel des Brain Upgrading bezeichnet man als High-Tech Eugenik. Bostrom schrieb 2013 in einem Artikel, daß gentechnische Verbesserung (genetic enhancement) des Menschen Kreativität und Entdeckergeist der Menschen bedeutend erhöhen würden. Damit wäre genetic enhancement eine wichtige langfristige Aufgabe für die Menschen, an Wichtigkeit gleichwertig mit der Beherrschung des Klimawandels oder der Finanzplanung einer Nation.

In Deutschland würde eine solche Äußerung eines Professors einen Sturm der Entrüstung hervorrufen und seine Entlassung bewirken.

Man vergleicht das mit der In Vitro Befruchtung (IVF) in den USA. Als man sah, daß die Vorteile die Risiken überwiegen, tat man es eben.

Neuhauser. „Vor einem halben Jahrhundert vor der praktizierten IWW wußten wir nicht, ob das Baby gesund sein würde. Irgendwer tat es und das hatte Erfolg.“

Umfragen bei den Bürgern der USA sollen angeblich gezeigt haben, daß 46% der Erwachsenen die gentechnische Verbesserung von Babies befürworten, wenn man damit das Risiko zu Krankheiten senken kann. Weitergehende gentechnische Verbesserungen in Richtung Superbabies wurden aber meistens abgelehnt.

Wie gesagt: In Sicht auf das, was in 50 Jahren kommt, ist das heutige Geschehen wie ein Sturm im Wasserglas. In einigen Jahrtausenden leben wegen der transhumanistischen Entwicklungen sowieso keine Menschen unseres Schlages mehr auf der Erde. Die gentechnisch veredelten Menschen werden ein gegenüber den natürlichen Menschen sehr verbessertes Genom haben, durch Human HighTech Eugenics und Brain Upgrading einen viel höher entwickelten Körper, Geist und Charakter, und sie werden aus dem nächsten Zeitalter, dem Kyberzoikum, mitleidig bis verächtlich auf unsere heutige Zeit zurückschauen.

Der sich in den nächsten Jahrzehnten ausbreitende Transhumanismus wird zuerst praktiziert in UK, USA und China. Mit der gentechnischen Verbesserung der Erbanlagen der Menschen wird die Phase der Millionen Jahre andauernden Hominidenentwicklung beendet, wo sich das bessere Genom durch Leistungen und Glück im großen Genpool der Hominiden bewähren und durchsetzen mußte. Der bessere und leistungsfähigere Genom wird nun bald am Computer errechnet und entsprechend im Labor zusammengebaut.

Die Gründung der Transhumanen oder Transhumanistischen Parteien in USA, UK und Deutschland ist ein Fanal, das man aber in Deutschland bei Politik und Wissenschaft überhören will. Die enorme Nähe bis Verwandtschaft des Transhumanismus mit Naturwissenschaften und Hochtechnologie kann dabei helfen, bisher unlösbare Probleme der Menschen zu managen, und zwar mit einer ganz anderen Sicht auf den Menschen.

Die Idee des Transhumanismus ist die gen- und biotechnische Höherentwicklung des Menschen. Damit wird der natürliche Mensch zu einem Auslaufmodell der Evolution.

Bisherige Ausleseprinzipien werden überspielt. Das künftige optimale Genom der Menschen wird nicht durch Versuch und Irrtum im Auslesekampf der Menschen und Gruppen untereinander bestimmt, sondern durch Berechnungen in Labors an Hochleistungsrechnern.

Die Zeit der Menschheit geht auf Grund der transhumanistischen Bestrebungen ihrem Ende entgegen: Was wir heute kurz vor dem Ausklang der Menschheit erleben, ist wie ein Sturm im Wasserglas. Mit den Hoffnungen von George Church bis Ray Kurzweil werden die neuen Menschen sehr viel länger leben als die heutigen Menschen, sie werden gentechnisch so sehr verbessert werden, daß sie viel leistungsfähiger und charakterlich besser als die heutigen Menschen sind, sie werden niemals krank werden, keinen Altersverfall erleiden ...

Die Androiden werden eine Superzivilisation in unserem Sonnensystem errichten und viele Paradiese schaffen, in denen möglichst viele Arten von Tieren und Pflanzen bei größter Individuenzahl pro Art in natürlicher Weise zusammenlebt, unter dem Schutz der Superzivilisation, die von Androiden weiter entwickelt wird. Natürliche Menschen unseres heutigen Schlages wird man dann nur noch in Reservaten finden.

Dieses Zeitalter ist das Kyberzoikum. Streitet man sich gegenwärtig, ob man das Zeitalter der Menschen als Anthropozoikum oder Anthropozän bezeichnen soll, so gibt es beim Kyberzoikum keinen Zweifel: Mit der Übernahme der Macht in unserem Sonnensystem durch Androiden beginnt ein völlig neues Zeitalter, auch erdgeschichtlich.

Wurde das Anthropozoikum gekennzeichnet durch die Vernichtung so vieler Paradiese, Tier- und Pflanzenarten durch die Menschen, gehört es im Kyberzoikum zu den wichtigsten Zielen, mit Hilfe einer gigantischen Supertechnik und Superzivilisation alle vom Menschen ausgerotteten Tier- und Pflanzenarten wieder in die Realität zurückzuholen (George Church versucht das z.Z. schon beim Mammut).

Was so viele SF-Autoren ersehnt haben, wird Wirklichkeit werden. Wir werden eine neue Menschheit erschaffen und damit eine neue Erde.

In der Bibel bei Jesaja 66 (18-26) kann man folgendes nachlesen:

Es kommt die Zeit, zu der Jahwe alle Menschen aller Religionen und Sprachen zu sich ruft und sie ihre Augen für seine Herrlichkeit öffnen. Sie werden nach Jerusalem zu seinem heiligen Berg kommen, so wie die Juden Speiseopfer zum Hause Jahwes bringen. Der Herr wird sie alle annehmen und auch aus den Reihen der bekehrten Heiden seine Priester und Leviten auswählen.

Nachdem Jahwe eine neue Erde und einen neuen Himmel gemacht hat, werden auch die Nachkommen aller dieser Menschen darin wohnen, und diese Menschen, die gut geworden sind und Gott anbeten, werden alle unsterblich sein, während die vielen sündigen Leute, die Gott nicht anbeten und z.B. Schweinefleisch, Greuel und Mäuse essen, auf ewig vom Wurm zerfressen und im Feuer brennen werden.

Im Verlauf der transhumanistischen Entwicklungen werden von den Menschen gentechnisch verbesserte und veredelte „Menschen“ (= Androiden) erschaffen werden, die das Böse nicht mehr in ihrer Psyche haben. Diese Androiden werden eine neue, viel schönere Erde schaffen, auf der es keine böse Tat durch ein Intelligentes Wesen geben wird. Bei fortschreitender Supertechnik können diese Androiden unsterblich werden. Sie werden die von den Men-

schen in ihrem irren Wahn ausgerotteten Tiere und Pflanzen auf gentechnischem Wege wieder in die Realität zurückholen und für sie viele Paradiese erschaffen.

Germanische Mythologie, Auszug aus der Völuspá (der Seherin Gesicht):

...

*Alle Wesen müssen die Weltstatt räumen.
Schwarz wird die Sonne, die Erde sinkt ins Meer,
Vom Himmel schwinden die heitern Sterne.
Rauch und Feuer rasen umher,
Die heiÙe Lohe beleckt den Himmel.*

*Da seh' ich auftauchen zum andernmale
Aus dem Wasser die Erde und wieder grünen.
Die Fluten fallen, darüber fliegt der Aar,
Der auf dem Felsen nach Fischen weidet.*

*Die Asen einen sich auf dem Idafelde,
Über den Weltumspanner zu sprechen, den großen.
Uralter Sprüche sind sie da eingedenk,
Von Fimbulthyr gefund'ner Runen.
Da werden sich wieder die wundersamen
Goldenen Tafeln im Grase finden,
Die in Urzeiten die Asen hatten.*

*Da werden unbesät die Äcker tragen,
Alles Böse bessert sich, Baldr kehrt wieder.
In Heervaters Himmel wohnen Hödr und Baldr,
In der Walgötter Halle. WiÙt Ihr noch mehr ?*

...

Die Voraussage der Astrophysiker lautet: In 5 Milliarden Jahren wird die Sonne zum Roten Riesen, verbleibt für 2 Milliarden Jahre in diesem Zustand und geht dann in den Zustand des WeiÙen Zwerges über, und in diesem Zustand kann sie bei ganz allmählicher Rötung über viele Milliarden Jahre bleiben. Weil unser Universum angeblich vor 12,5 bis 13,8 Milliarden Jahren entstanden ist und unser Sonnensystem vor etwa 5 Milliarden Jahren, kann es Sonnensysteme in unserem Universum geben, die maximal um 6 Milliarden Jahre älter als unseres sind.

Konsequenz: Wenn unsere Teleskope hinreichend gut werden, können wir in anderen Sonnensystemen beobachten, wie im Mittel eine Evolution des Lebens auf unserer Erde in fortgeschritteneren Stadien aussieht.

Ob wir Menschen das aber wirklich wissen wollen, ist eine ganz andere Sache.

Auf jeden Fall gilt: Als vernunftbegabtes Wesen hat man sich um das wirklich Wichtige zu kümmern, und das ist das Denken in naturnahen Zeiträumen. Die Entwicklung von Sonnensystemen wie dem unsrigen überdeckt Dutzende von Milliarden Jahren – also sollte man auch in solchen Zeiträumen denken.

Die Entwicklung unseres Sonnensystems folgt in großen Zügen astrophysikalischen Gesetzen über die Entwicklung unserer Sonne in den nächsten Jahrmilliarden.

In der nachfolgenden Aufzählung gelten die Jahresangaben ab heute.

- 1,5 Milliarden Jahre später (die Oberflächengewässer der Erde sind verdampft)

Die Sonne wird in den kommenden Hunderten von Millionen Jahren allmählich immer heißer. Wenn es auf der Erde nicht zur Entwicklung von Superzivilisation und Supermaschinen gekommen ist, hat das Leben auf der immer heißer werdenden Erde schlechte Aussichten.

Hat auf der Erde aber eine Entwicklung zu Vernunftwesen und Superzivilisation stattgefunden, so können diese die Folgen der astrophysikalischen Entwicklung der Sonne für das Leben auf der Erde kompensieren. Außerdem können die Vernunftwesen mit Hilfe von Supermaschinen das Leben von der Erde zu anderen geeigneten Planeten bringen, auch in anderen Sonnensystemen.

- 5 Milliarden Jahre später (die Sonne wird zum Roten Riesen)

Wenn es auf der Erde nicht zur Entwicklung von Vernunftwesen und Superzivilisation ge-

kommen ist, trägt die Erde kein Leben mehr. Im anderen Fall kann auch die Entwicklung der Sonne zum Roten Riesen mit Hilfe von Supermaschinen für das Leben abgemildert werden. Es kann zu den äußeren Planeten dieses Sonnensystems oder zu Planeten in anderen Sonnensystemen gebracht werden.

- 7 Milliarden Jahre später (die Sonne wird zum Weißen Zwerg)

Wenn man mit Hilfe von Supermaschinen die Bahnen der Planeten beliebig verändern kann, bringt man geeignete Planeten nahe genug an die „Sonne“ heran und dann reicht deren schwaches Licht ebenfalls zum Erhalt von Leben und Zivilisation. Wenn man zu Planeten in anderen Sonnensystemen umgezogen ist, wird man über die Jahrtausende Jahre wieder dieselben Erfahrungen machen: Das Zentralgestirn macht eine astrophysikalische Entwicklung durch, die das Leben gefährdet. Also muß man entweder in künstlich-technische Lebensinseln umziehen oder über die Jahrtausende immer wieder das Sonnensystem wechseln. Die Entwicklung passender Hyperraumtechnologien würde sehr vieles leichter machen.

- 14 Milliarden Jahre später (die Sonne wird zum Braunen Zwerg)

Ohne Zweifel werden Strahlungsleistung und Oberflächentemperatur des Weißen Zwerges über die Milliarden Jahre allmählich geringer, und irgendwann muß man dann doch an den Umzug in ein anderes Sonnensystem denken – oder in Raumstationen, Raumschiffe oder in den Hyperraum ...

- 40 Milliarden Jahre später (unser Universum zerfällt) ...

Weißer Zwerge werden über Dutzende von Milliarden Jahren immer dunkler, aber das ist dann nicht mehr das Problem, wenn unser Universum eine Altersgrenze hat. Wenn unser Universum in 40, 50, 60, ..., 600 ... Milliarden Jahren zerfällt, verschwindet der metrisch definierte reale Raum, der in unserem Universum die Entwicklung von Realitäten ermöglicht. Dann ist spätestens der Umzug in ein anderes, jüngerer und geeignetes Universum angebracht – sonst ist Ende, nicht für die globale Realität, die Wirklichkeit oder Natur, sondern nur für unser Universum. Vielleicht haben aber in anderen Sonnensystemen unseres Universums Entwicklungen stattgefunden, die zu Superintelligenzen geführt haben, die einen Weg gefunden haben, in unserem Universum entwickelte höhere Wertschöpfungen vor dem Untergang unseres Universums in andere Universen hinüberzueretten.

Wenn die transhumanistischen Entwicklungen so schnell verlaufen, wie so viele vernünftige und weitsehende Menschen und besonders Forscher, SF-Autoren und Anhänger der SF-Literatur hoffen, dann werden die Menschen auf der Erde noch maximal für weitere 50 Jahre dem Bösen in sich folgen können.

Mit der transhumanistischen Forschung und Entwicklung werden neue, sehr veredelte Menschen erschaffen werden, und diese werden das wieder neu erschaffen und auskorrigieren, was die Menschen in ihrer blinden Gewalttätigkeit, Grausamkeit, Mordlust, „Geschäftstüchtigkeit“ ... im Anthropozoikum vernichtet haben.

In den nächsten 50 bis 300 Jahren wird der Übergang vom Anthropozoikum zum Kyberzoikum durchgeführt. Das Zeitalter der Menschheit, das Anthropozoikum, ist dann vorbei.

Die Menschen werden also neue, viel edlere und unsterbliche Menschen erschaffen, und diese werden eine neue, viel schönere Erde aus unserer alten Erde machen, die von den Menschen so heimgesucht worden ist.

Die Menschen sollten immer bedenken, daß ihre Ururur-Großeltern vor

- 95 Millionen Jahren baumbewohnende Spitzhörnchen gewesen sind,

- 400 Millionen Jahren Lungenfische,

- 600 Millionen Jahren Chordatiere,

- 1,4 Milliarden Jahren Metazoen, die einem Volvox ähnlich waren,

- 3,8 Milliarden Jahren einzelligen Lebewesen, den Blaualgen, einer Art von Bakterien,

...

Aktivitätsprogramm:

Wir müssen der Sequenz Hominisierung, Sapientierung, Androidisierung, Gottwerdung ... folgen:

- Denken in geeigneten Kategorien und in beliebig großen Zeiträumen,

- Projektion aller Prozesse, Ereignisse, Formen ... vor den Hintergrund immer größerer Zeiträume,

- lebenslanges Studium aller Wissenschaften und Technologien,
- der Paradiesformung und –erhaltung, dem Tier- und Pflanzenschutz bei Sicht auf größte Zeiträume verpflichtet,
- unbeeindruckbar, unbeeinflussbar, unbestechlich vom Bösen her,
- nichtmenschlich, nichtmenschenpezifisch bis übermenschlich denkend,
- frei von Menschen-, Trieb-, Traditions-, Region- und Epochebezogenheit.

Das wird erleichtert durch das nachfolgende Programm:

- Lernen bei den Meistern !
- Orientiere dich nicht an drittklassigen Lehrern oder fünftklassigen Nachbarn !
- Lerne bei den Meistern und gehe ihren Weg !
- Lerne vom Genie, zu denken, und vom Welpen, zu fühlen !

Unsere gentechnisch verbesserten bis veredelten Nachfolger werden in einigen Jahrhunderten alle so denken.

Was uns sehr interessieren sollte:

(Die angegebenen Zeiträume sind gemessen von unserer Gegenwart an.)

- 1,5 Milliarden Jahre (die Oberflächengewässer der Erde sind verdampft)
- 5 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Roten Riesen),
- 7 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Weißen Zwerg),
- 14 Milliarden Jahre (die Sonne wird zum Braunen Zwerg),
- 40 Milliarden Jahre (unser Universum zerfällt) ...

Auf der Internetseite www.aionik.de können alle Schriften kostenlos heruntergeladen werden. Zu empfehlen sind am Ende der Liste folgende Schriften, erschienen in Computerdruck & Verlag:

- "Heiliger Krieg - Religionen und ihr Mißbrauch",
- „Das Standardwerk über die Ewigkeit“,
- „Im Kyberzoikum“,
- „Zivilisationsmechanik - Die neue Bibel“,
- „Von Zeitalter zu Zeitalter – Wege zur Unsterblichkeit“ ...